

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 M., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 18603. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 M. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 M. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Der bayrische Landtag nahm den sozialdemokratischen Antrag auf Kündigung des bayrisch-russischen Auslieferungsvertrages an.

Der Kampf im Mansfelder Bergbaurevier nimmt an Schärfe zu.

Die Ermordung Franzisko Ferrers hat in der ganzen Kulturwelt zu stürmischen Protestkundgebungen geführt.

Die Mittelstandsvereinigung — eine der reaktionären Cliques.

(Zu den Landtagswahlen.)

Leipzig, 15. Oktober.

Nur wenige Tage noch trennen uns von den Landtagswahlen. Der Wahlkampf hat eine bei den Landtagswahlen bisher nie gekannte Schärfe erreicht. In drei großen Heersäulen hat sich die Wählerschaft deutlich gespalten, in die konservative, die liberale und die sozialdemokratische. Aber nur die sozialdemokratische Wählerschaft bildet ein geschlossenes Ganzes. Die Liberalen sind in eine nationalliberale und eine freisinnige Hälfte gespalten, die nicht nur ihre Angriffe nach rechts und links, sondern zugleich auch gegeneinander richten. Ein Konglomerat von sich widersprechenden Interessen aber bildet der konservative Teil der Wählerschaft, der gleichwohl mit einer unglaublichen Zähigkeit zusammenhängt. Es muß also doch die konservativen Gruppen ein bestimmter, gemeinsamer Gedanke verbinden. Mit der Untersuchung dieser Frage wollen wir uns heute etwas beschäftigen.

Sieht man sich die konservativen Wahlaufreufe an, so bemerkt man, daß die konservative Firma vollständig beseitigt worden ist. In den ländlichen Wahlkreisen besorgen die Agrarier, in den städtischen aber die Mittelstandsvereinigung die Geschäfte der konservativen Partei. Die Reformpartei, die einmal in Sachsen eine kurze Blütezeit hatte, ist nur eine unbedeutende Hilfsgruppe der beiden konservativen Reichen in Stadt und Land. Auf dem Lande liegen die Verhältnisse sehr einfach. Hier beherrscht natürlich der Bund der Landwirte im allgemeinen die Situation. In den Städten aber wird hauptsächlich der Kampf geführt zwischen den reaktionären Mittelständlern, den Liberalen und den Sozialdemokraten. Das neue Wahlgesetz hat den sogenannten Mittelstand berart begünstigt, daß er den Wahlkampf

mit großen Hoffnungen auf Erfolg führen kann. Und doch finden sich nirgends widerspruchsvollere Gegensätze und Interessen, als in dieser Reihe der Mittelständler. Aus welchen Wählern setzt sich der Mittelstand zusammen, was ist der Mittelstand? In den Wahlaufreufen finden wir neben dem eigentlichen Mittelstand den Handwerker, Kleingewerbetreibenden, Kleinhändler usw. namentlich verzeichnet die Hausagrarien, Gastwirte dann die freien Berufe, die großen und kleinen Beamten in den Staats- und Privatbetrieben, weiter die kaufmännischen Angestellten, ja auch die besserstellteren Arbeiter, besonders aber die eine Zwischenstellung zwischen Unternehmern und Arbeitern einnehmenden Personen, Werkmeister usw. als zum Mittelstand gehörig aufgeführt. Man braucht diese verschiedenen Erwerbszweige nur zu nennen, um zu erkennen, daß ihre ökonomischen Interessen nicht nur sehr häufig differieren, sondern sich sogar direkt entgegenstellen.

Die Handwerker und Kleingewerbetreibenden haben zweifellos im Zeitalter der großen Industrie, des Dampfes und der Elektrizität, einen schweren Daseinskampf zu führen. Was ihnen aber die Mittelstandsvereinigung zur Rettung bietet, sind nur Blinder. Einst war ein solcher Blinder die Forderung nach Zwangsinnungen. Die Möglichkeit, Zwangsinnungen zu bilden, ist seit einer Reihe von Jahren gegeben. Es sind auch viele Zwangsinnungen gegründet worden, doch ist ihre Zahl von Jahr zu Jahr wieder zurückgegangen, weil sie sich unter den heutigen Verhältnissen immer mehr als ein ungeeignetes Mittel erweisen, dem Handwerk zu helfen. Die Zwangsinnungen, in der Blütezeit des Handwerks die notwendige und zweckmäßige Form seiner Organisation, versagen gegenüber der großen Industrie vollständig, sie sind heute nur eine lästige Form ohne Inhalt. Was für die Zwangsinnungen gilt, trifft auch für den größten Teil aller andern Zünftlerforderungen zu. Berechtigte und zweckmäßige Handwerkerforderungen aber werden auch von andern Parteien vertreten. Und wo dem Handwerker vielleicht geholfen werden kann, da fallen seine Interessen vielfach zusammen mit denen der industriellen Lohnarbeiter. Der Handwerker und Kleingewerbetreibende seufzt ebenso wie der Arbeiter unter dem fortgesetzten zunehmenden Steuerdruck. Die Zölle und indirekten Steuern verteuern auch ihm den Lebensunterhalt und erschweren ihm den wirtschaftlichen Existenzkampf. Bei den Wahlen zum Reichstage unterstützten die Handwerker aber trotzdem die bürgerlichen Parteien, die zwar alle Ausgaben für den Militarismus und den Marinismus bewilligen, sich aber stets geweigert haben, die Lasten auf die starken Schultern zu wälzen und Besteuern einzuführen oder die großen Einkommen zur Steuer heranzuziehen. Statt sich gegen die ungleiche

und ungerechte Steuerbelastung zu wenden, stößt der kleine Gewerbetreibende in das ihm von den Agrariern hingehaltene Horn des Steuerwuchers. Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß sich auch die Industrie und der Handel, wie z. B. die Bierbrauer, sich durch die Zölle und Steuern unbedeutende Extraprofite zu verschaffen suchen. Noch mehr aber wie Industrie und Handel trifft der Vorwurf des Steuerwuchers die Agrarier, die sich nicht mit dem indirekten Steuerwucher begnügen, sondern sich auch direkt durch die Liebesgaben auf Kosten der Allgemeinheit vom Staate subventionieren lassen. Ueber den schamlosen Zollwucher der Agrarier täuscht die Mittelstandsvereinigung den Handwerker hinweg.

Die kleinen Kaufleute und die Krämer tödelt der Agrarkonservatismus durch die Förderung der Warenhaus- und Umsatzsteuer. Für einen verständigen Sozialpolitiker ist die Frage dieser gewerbliehen Sondersteuer als eines Mittels zur Rettung des Kleinhandels längst abgetan. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Umsatzsteuer zwar die Konsumenten empfindlich trifft, die Entwicklung zum Großbetriebe im Kleinhandel mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs aber nicht aufhalten konnte. Der Krebschaden liegt darin, daß Kleinhandelsbetriebe weit über das Maß des Bedürfnisses hinaus gegründet werden. Von der sächsischen Regierung ist festgestellt worden, daß in einem Zeitraum von 10 Jahren die Bevölkerung um 23 Prozent zugenommen hat, die Zahl der Kleinhandelsbetriebe, die ohne Hilfskraft arbeiten, dagegen um 46, und diejenigen mit einer Hilfskraft sogar um 243 Prozent. Es ist die Konkurrenz dieser Kleinbetriebe untereinander, die die wirtschaftliche Existenz erschwert. Das wollen natürlich diese kleinen Leute nicht einsehen. Hat jemand ein paar Groschen Geld erlangt, so mietet er einen Laden und fängt einen Handel an; geht das Geschäft nicht — und das ist meistens der Fall —, dann stimmt er mit ein in den Ruf nach der Sonder- und Umsatzsteuer, die den Mittelstand schädigen soll.

Die Agrarkonservativen haben sich zum eifrigsten Befürworter dieser Mittelstandsinteressen gemacht. Der Kleingewerbetreibende merkt aber nicht, daß die Agrarier nicht nur für ihre eignen Genossenschaften Steuerfreiheit verlangen, er sieht auch nicht, daß die Agrarier durch ihre Genossenschaften den Zwischenhandel immer mehr ausschalten. In einer Denkschrift des Verbands der Händler landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte Deutschlands über die Schädigungen des „legitimen“ Maschinenhandels durch genossenschaftliche Bezugsquellen wird behauptet, daß die Genossenschaften nicht aus einem dringenden Bedürfnis der Landwirtschaft entstanden sind, daß die Triebfedern hierzu meistens Personen sind, die teils ihren Beruf als Landwirt verloren, teils

Rüstet zu den Landtagswahlen!

Seuilleton.

Fühne.

Von Martin Andersen-Negz.

25]

IV.

Nachdruck verboten

Ich habe niemals verstehen können, daß Menschen ihren eigenen Körper verdammten und das Gesündeste und Stärkste in sich sündhaft nannten — niemals den Ton des Abscheus fassen können, mit dem die meisten die „tierischen Bedürfnisse“ aussprechen. Sie verständigten sich ja gegen das Leben selbst. Ist der Drang, seinen Körper durch Nahrung und seine Stammtafel durch Fortpflanzung zu erhalten, tierisch, so ist es wohl auch tierisch, an ein ewiges Leben zu glauben, denn all dies entspringt dem Selbsterhaltungstrieb.

Die Sache ist jedoch die, daß die Menschen mehr Gesellschaftstiere als selbständig denkende Wesen sind; daher sind die sogenannten Moralgesetze in ihnen nichts andres als Rücksichten zu Nutzen der Gesellschaft, und ihre Sittenlehre wurzelt in der Frage der Alimentationskosten. Während man glauben sollte, daß Unstittlichkeit da zu finden sei, wo die Attribute der Liebe gewechselt werden, ohne daß diese selbst zugegen ist, also ebensogut in als außer der Ehe, fragt die bestehende Moral nicht nach dem Gefühl, sondern nach dem Trauscheine.

Für uns existierte nichts, was gesellschaftliche Sitten hieß. Meine Erziehung war absolut ungeeignet gewesen, den Sinn für das „Korrekte“ zu entwickeln, und Inger war zu sehr Weib und Naturkind, um innerhalb ihrer Gefühle einen Versuch zu halten, zu dem nur die Kirche den Schlüssel hat, und dessen Schranken man ohne Attest nicht überschreiten darf. Wenn wir dessenungeachtet diese Schranken nicht überschritten, so geschah dies, weil wir beide in uns so viel erotische Schamhaftigkeit besaßen. Wir waren beide gesunde und warmblütige Naturen, wir konnten bei Berührung des andern erbeben, und die Sehnsucht konnte so stark sein, daß sie schmerzvoll wurde. Doch die Schamhaftigkeit in unserm Körper hielt die Leidenschaft in Zucht.

Allmählich aber verlieren junge Körper die Scheu voreinander, jede Liebtöschung nimmt ein wenig von ihr weg und setzt etwas von einer Forderung an ihre Stelle. Das tiefe Glück erzeugt warmes Blut und immer wärmeres, und niemals kann ein Kuß lang genug sein, eine Liebtöschung genug an Wärme und Weiche umfassen. Und wenn eine Frucht reif ist, fällt sie zur Erde, trotz Papstbullen und Gesellschaftsregeln. Sie fragt nicht, ob es gut oder böse, sie fällt eben.

Es wurde einmal gesagt, die Sentimentalität bei der Jugend sei nichts andres als unbefriedigte Erotik. Sollte nicht etwas daran wahr sein?

Nach und nach schlich sich ein gut Teil Sentimentalität in unser Verhältnis ein. Der Uebermut entwich, und etwas von empfindsamem Schmachten machte sich zwischen uns breit. Inmitten unseres Glückes hatten wir Anfälle von Herabgestimmtheit, in denen wir einander gern anstecften, Statt uns der künftigen Zeit des Laubfalls zu

freuen, klagten wir dem Frühling nach, und wenn wir auf unserm Waldplätzchen saßen und die Blätter dicht um uns her fielen und der Novembernebel von den Zweigen troff, dann überkam uns eine elegische Stimmung, und das fröhliche Geplauder verstummte auf unsern Lippen. Wir drückten uns stumm aneinander und saßen da und ließen die Flügel hängen wie ein Paar schmachtende Turkeltauben. Manchmal ergriff mich dann das Väterliche der Situation, und ich versuchte uns mit einer munteren Bemerkung herauszureißen, aber da fing Inger bisweilen gar zu weinen an. Bei mir war die Gedrücktheit mehr äußerlich und vorübergehend, bei Inger aber lag sie tiefer und erinnerte, unerklärlich wie sie war, an ihre früheren Anfälle.

Eines Sonntagmorgens, als ich auf den Näs-Hof kam, war Inger ausgegangen. Ich dachte, sie sei mir entgegengegangen und habe an einem unserer Besteckplätze länger verweilt, aber mein Suchen war vergebens. So ging ich denn über Laune zum Waldteich hinab, um dort zu sitzen und mich zu ärgern — vielleicht auch um Rache an ihr zu nehmen, indem ich sie zwang, mich an diesem Orte, den sie ja nicht leiden mochte, aufzusuchen. Da entdeckte ich sie ganz am äußersten Ende des Sturmgefälles, der nun ganz kahlerupft dalag: sie saß mit baumelnden Beinen und starrte mit einem hilflos unglücklichen Ausdruck hinab ins Wasser.

Mein Aerger war sogleich verschwunden, und ich scherzte und liebte sie, um sie wieder guter Laune zu machen; sie aber begann zu weinen und war nicht zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

mit der Landwirtschaft selbst nicht das geringste zu tun haben und sich als Leiter einer genossenschaftlichen Bezugsquelle eine neue Existenz verschaffen. Derartige Personen stellen die Hauptstütze gegen den „legitimen“ Handel dar, um ihre eigne Existenz zu erhalten.

Die Agrarier begnügen sich jedoch nicht damit, den Zwischenhandel beim Bezug von Arbeitsgeräten usw. auszufächeln, sie drohen sogar, um dem „Steuerwucher“ zu begegnen, mit dem Boykott des Handelsstandes. In einer Zeitungskorrespondenz hieß es kürzlich:

Waher haben die führenden Männer in der Landwirtschaft es verhindert, daß die ländlichen Genossenschaften ihre geschäftliche Tätigkeit auf Verbrauchsgüter des täglichen Lebens ausdehnten, welche der kleine und mittlere Kaufmann vertreibt. Es ist dies aus der Erwägung heraus geschieden, daß die Interessen des kaufmännischen Mittelstands gewahrt bleiben müßten; man wollte nicht dazu beitragen, dem Kaufmann und Händler die Existenz zu unterbinden. Sollte aber die Absicht des Handels wirklich zur Tat werden, so würde es kaum zu vermeiden sein, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften den Vertrieb solcher Gegenstände selbst in die Hand nehmen. Das würde eine sehr große Gefahr für den Kaufmann, namentlich in den Landstädten, bedeuten. Es gibt viele Tausende ländlicher Genossenschaften, die kapitalkräftig genug und heute so geschult sind, daß sie den Vertrieb der fraglichen Konsumartikel mit Leichtigkeit aufnehmen können. Es würde eine Kleinigkeit sein, die Landwirtschaft daran zu gewöhnen, daß sie Zigaretten, Streichhölzer, Kaffee und andere mehr durch ihre Genossenschaften beziehen. Hat aber eine dahingehende Bewegung einmal eingesetzt, so dürfte es schwer, ja auch beim besten Willen vielleicht unmöglich sein, sie wieder einzudämmen. Die Angehörigen des kaufmännischen Mittelstands sollten in ihrem eigenen Interesse bei ihren Größten dahin Einfluss zu nehmen suchen, daß von einer Ueberwindung der Preise abgesehen wird; sie könnten sonst leicht Folgen heraufbeschwören, die ihnen einst die erhofften Gewinne den schwersten Schaden bringen würden.

So wollen die Agrarier die kleinen und mittleren Kaufleute für die Folgen ihrer Steuerpolitik verantwortlich machen, und die bedauernswerten Leute merken es nicht, daß sie von ihren „besten Freunden“ nur an der Nase herumgeführt und systematisch genarrt werden!

Der eigentliche Mittelstand, die Handwerker und Kleinhandwerker, also verrät sich nur selbst, wenn er mit den Konservativen und Agrariern gemeinsame Sache macht.

Was sonst aber zum Mittelstand gezählt wird, hat mit diesem gar nichts zu tun. Da sind vor allen Dingen die freien Berufe, Ärzte, Künstler usw. In einer Mittelstandsversammlung hat ein Redner ausgeführt, der Mittelstand fange dort an, wo die Steuerschraube einsetze, und er höre auf, wo die Steigerung der Steuerhöhe ihr Ende habe. Die Steuerschraube beginnt bei uns in Sachen aber bei einem Einkommen von 400 Mk., und die Progression hört bei einem Einkommen von mehr als 100 000 Mk. auf. Einen Architekten oder Baumeister, der 25 000 oder 50 000 Mk. Einkommen hat, kann nur ein Narr mit dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden wirtschaftlich auf eine Stufe stellen. Das sind vielmehr Leute, die zur reichen Klasse gehören, deren Interessen denen des wirklichen Mittelstands direkt entgegenstehen. Und doch präsentiert die Mittelstandsvereinigung überall fast ausschließlich Männer als Kandidaten, die mit dem eigentlichen Mittelstand gar nichts zu tun haben, ja ihm ihrer sozialen Stellung nach direkt gegenüber stehen. Wenn die Handwerker und Kleingewerbetreibenden solche Mittelstandsandidaten wählen, dann müssen sie, wie es kürzlich die Wähler des Junkers v. Richtigshofen von sich sagten, ein dickes Brett vor dem Kopfe haben.

Eine besondere Kategorie des Mittelstands sind die Hausagrariere, eine Gesellschaft, die an Interessenwichtigkeit den Agrariern auf dem Lande in nichts nachsteht. Wie die ländlichen, so fordern auch die städtischen Agrarier die Aufhebung der Grundsteuern und die Befreiung von allen sonstigen Lasten. Die Aufhebung der Grundsteuern würde ein Geschenk an die Grundbesitzer bedeuten. Sie würde die Steigerung der Grundstückspreise zur Folge haben und eine Steigerung der Mieten nach sich ziehen. Die Steigerung der Wohnungs- und Ladenmieten aber würde auch die große Masse der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden hart treffen. Auch hier sehen wir, daß der eigentliche Mittelstand von den Vertretern des Mittelstands nichts zu erhoffen hat. Die Hausagrariere haben es überall verstanden, Kandidaten aus ihren Reihen nominieren zu lassen. Die Hausbesitzer aber haben unter den mehrstimmigen Wählern einen entscheidenden Einfluß. Werden die Mittelstandsandidaten in größerer Zahl gewählt, dann werden wir erleben, daß in der konservativen Partei neben der agrarischen Interessenpolitik auch noch der Einfluß der städtischen Grundbesitzer sich geltend machen wird. Und gelingt es den Konservativen und Mittelständlern, im neuen Landtage abermals die Herrschaft an sich zu reißen, dann wird die werktätige, nicht ansässige Bevölkerung, und also auch der gewerbliche Mittelstand mit doppeltem Nutzen gepeitscht werden.

Ein Handwerker und kleiner Gewerbetreibender, der einen Mittelstandsandidaten wählt, hat daher in der Tat ein Brett vor dem Kopfe. Die Mittelstandsvereinigung ist nur ein Konglomerat der rückständigsten und reaktionärsten Elemente. Der gewerbliche Mittelstand leidet unter den Folgen der Politik der Agrarier in Stadt und Land und unter den Folgen des Großkapitalismus ebenso wie der Arbeiter. Die Handwerker, Kleingewerbetreibenden und kleinen Beamten dürfen deshalb, wenn sie ihre Interessen wahrnehmen wollen, keinen Mittelstandsandidaten wählen, sie müssen vielmehr ihre Stimme dem Sozialdemokraten geben.

Ferrer.

Die spanische Regierung will den Mord rechtfertigen, sie gedenkt das „Beweismaterial“ des Prozesses Ferrer der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Als ob elende Henkersleute, die zum Morden fähig sind, denen vielfache Fälschungen und Meinungsäußerungen nachgewiesen werden konnten, nicht auch fähig wären, neue Lügen auszusuchen. Das Opfer schweigt, die Pfaffen hätten also leichtes Spiel, hätte nicht Ferrer selbst behebungsreiche

weise über das „Prozessverfahren“ hinterlassen. In einem eben veröffentlichten Schreiben, das Ferrer aus dem Gefängnis an einen unserer Genossen richtete, heißt es:

Vorgestern hat der Untersuchungsrichter vor meinem Rechtsbeistand und mir die Verlesung meines „Dossier“ beendet. Es enthält nichts, was mich irgendwie belasten könnte. Der Richter hat alle Gefangenen Kataloniens — etwa 3000 — eingehend darüber vernommen, ob sie mich kannten und ob sie von mir Geld oder Befehle empfangen hätten. Keiner hat die Frage in bejahendem Sinn beantwortet. Man hat weiterhin eine peinliche Untersuchung zum Zweck des Nachweises meiner angeblichen Leitung der Bewegung geführt, ohne daß man für die Anschuldigung auch nur den geringsten Anhalt gefunden hätte. Die Polizei hat in meinem Hause zwei Hausdurchsuchungen vorgenommen, die eine, die am 11. August stattfand, wurde von 22 Personen ausgeführt und dauerte 22 Stunden, die andre nahm vom 27. bis 29. August gar die Zeit von drei Tagen und zwei Nächten in Anspruch. Eine erneute Durchsuchung wurde von der Militärbehörde unter Mitwirkung von vielen Soldaten vorgenommen, die mein Haus nahezu ganz demolierten. Aber auch dabei wurde nichts entdeckt, das gegen mich hätte Verwendung finden können. Die Erkenntnis, daß dieser Weg nicht zum Ziele führt, hat den Untersuchungsrichter bestimmt, sich schriftlich an Herrn Ugarte, den Staatsprokurator des obersten Gerichtshofs in Madrid, mit dem Ersuchen zu wenden, ihm die Beweise für seine Behauptung, daß ich der Chef der Barcelonaer Revolte gewesen, zugänglich zu machen. Herr Ugarte sah sich daraufhin zu dem Eingeständnis genötigt, daß seine Behauptung nur das Echo der öffentlichen Meinung Barcelonas darstelle!!! Standalös, nicht wahr?

Die deutsche Pfaffen- und Junkerpresse tobt über die mächtige Protesterhebung des internationalen Proletariats. Die Germania ist aus ihrer christlichen Demutstolle gefallen und heult à la Bruhn-Schad-Abwardt gegen die „Judenblätter“, „Judenknechtchen“ usw., die da den Pfaffen zu Leibe wollen. Daß sie sich mit den Mönchen von Barcelona und Madrid innig solidarisch fühlt, bekennet sie nichtsdestoweniger, indem sie schreibt: Der Anarchist Ferrer hat bereits seine verdiente Strafe gefunden, und damit ist eins der größten Verbrechen an der Menschheit zum Teil gesühnt worden.

Knuten-Dertel will die Schuld der Barcelonaer Ordnungsmordbrenner lindern, indem er aus unbekanntem Quellen „meldet“ daß Ferrer nur ein Jude sei.

Nicht nur die Sozialdemokratie aller Länder, deren Geschäft es ja ist, sich jeden Umsturz einzutreten, gleichviel wo er versucht werden mag, sondern alles, was radikal und demokratisch ist, erhebt ein wüstes Geschrei über die Hinrichtung des spanischen Revolutionsführers Ferrer, der seine telegraphische Verurteilung wahrlich reichlich verdient hat. In kurzer Zeit ist es der radikalen, meist rassistischen Presse gelungen, in zahlreichen Orten die Massen in Bewegung zu setzen und zu mehrfach handgreiflichen Demonstrationen aufzuregen. Erklärlich ist ja das Treiben dieser Presse, denn Ferrer entstammt, wie von mehreren Seiten mitgeteilt wird, dem auserwählten Volke, und daher hätte ihm kein Haar gekrümmt werden dürfen. Nur in Spanien selbst hat sich niemand über seine Hinrichtung aufregen lassen, denn dort kannte man ihn und sein Treiben und findet daher das Urteil durchaus gerecht.

Es liegen folgende Depeschen vor:

Die Hinrichtung.

Paris, 15. Oktober. Matin meldet aus Barcelona: Ein Unteroffizier, welcher der Hinrichtung Ferrers beiwohnte, erzählte, daß Ferrer aufrecht und mit unverbundenen Augen erschossen worden sei. Seine letzten Worte waren: Kinder, ihr könnt nichts daran ändern, trefft gut, trefft gut. Es lebe... Hier sank er tot zusammen. Weiter wird berichtet, daß Ferrer den Anarchisten Malato zu seinem Testamentvollstrecker ernannt hat. Malato, der hiervon noch keine Kenntnis hatte, wurde von dieser Tatsache durch einen Berichterstatter des Matin informiert. Dieser zeigte sich keineswegs darüber überrascht, da er und Ferrer die besten Freunde waren.

Barcelona, 15. Oktober. Ferrer wurde gestern früh auf dem bürgerlichen Friedhof beerdigt.

Arbeiter und Bankiers.

Die spanische Großbourgeoisie identifiziert sich mit dem herrschenden Blutregiment. Die Präsidenten der großen Banken von Barcelona haben dem Zivilgouverneur ihr Einverständnis mit allen zur Aufrechterhaltung der „Ordnung“ erforderlichen Maßnahmen erklärt. Dagegen zeigt die Sozialdemokratie die Tapferkeit, die man von ihr erwarten darf. Unser Madrider Parteiorgan El Socialista schreibt: „Jeder an seinem Platz! Die Arbeiter von Barcelona haben den Generalkrieg erklärt, um gegen den Krieg zu protestieren. Infolge des Verhaltens der Regierung liegt ein Teil auf die Barrikaden. Und andre Umstände, auch eine Folge des Verhaltens der Regierung und des Klerus, veranlassen andre, Häuser in Brand zu stecken. Aber diese haben, was man auch sage, weder getötet noch geplündert. Die getötet und geplündert haben, war das Lumpenproletariat, das Produkt gerade der bestehenden Ordnung, das manchmal von der herrschenden Macht selbst in seinem Treiben unterstützt wird. Bürgerliche Postkitter aller Richtungen, von der Rechten, dem Zentrum und der Linken, haben das Tun der Arbeiter verdammt. Wir aber erklären, daß wir sie nicht verdammen. Und wir sagen das, damit jeder an dem Platze stehe, an den er gehört.“ In einem andern Artikel erklärt dasselbe Blatt, die Sozialisten seien bereit, mit allen gemeinsam zu marschieren, die sich vornahmen, diese Regierung zu stürzen. „Wenn aber aus Ungeschicklichkeit, Egoismus oder irgendeinem andern Grunde die andern es nicht tun, werden wir Sozialisten allein unsere Pflicht tun.“

Der Pariser Gemeinderat hat beschlossen, die mittellose in Paris verbliebenen Enkel Ferrers zu versorgen.

Die internationale Protestbewegung.

Rom, 15. Oktober. Von Mittag ab wurde hier gestern überall die Arbeit niedergelegt. Alle Geschäfte schlossen ihre Türen. Straßenbahnen und Droschken verkehrten nicht. Auf der Piazza Colonna sammelte sich ein Haufen Demonstranten, die die Straßen durchzogen und sich nach dem spanischen Kolleg auf der Piazza Apollinaris begaben, wo die Fenstergehäusen mit Steinen bombardiert wurden.

Paris, 15. Oktober. Echo de Paris meldet aus Genua: Drei hier eingetroffene spanische Dampfer wurden boykottiert und konnten Waren nicht löschen. Mehrere an Bord befindliche spanische Priester konnten nicht landen.

Genova, 14. Oktober. Die Vertreter der Arbeitervereinigungen beschloßen aus Anlaß der Erschießung Ferrers, spanische Waren zu boykottieren und in den Generalkrieg zu treten. Nach diesem Beschluß erfolgte eine Kundgebung der Bevölkerung. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Antwerpen, 15. Oktober. Das Exekutivkomitee der belgischen Genossenschaftsverbände beschloß den Boykott gegen alle spanischen Waren zu verhängen. Für Sonntag ist eine Massenkundgebung geplant.

Gewerkschaftsbewegung.

Die gelbe Seuche bei Krupp.

Das Kruppische Werk hat es für vorteilhaft gefunden, sein Herrschaftsgebiet auch mit der gelben Seuche zu infizieren. Es ist in Essen ein Nationaler Arbeiterverein Werk Krupp gegründet worden, dessen Wohl und Gedeihen sich die Firma außerordentlich am Herzen liegen läßt. Einer ihrer Assessoren redigiert die neue „nationale“ Zeitung und aus ihrem Geschäftsgewinne speist sie die Kasse dieser Gesellschaft Judas. Daß sie die Agitation für die Gelben in ihrem Betriebe nicht nur duldet, sondern mit allen Kräften unterstützt, ist nach Lage der Sache selbstverständlich. Daß die Gelben selbst kein Mittel scheuen, Mitglieder zu pressen, davon zeugt nachstehender Vorgang: Der Werkmeisterverein hielt eine Versammlung ab, um sich einen Vortrag halten zu lassen. Der Referent, ein eifriger Förderer der Gelben, erklärte bei seinem Erscheinen in der Versammlung, daß er „leider“ den versprochenen Vortrag nicht halten könne, dafür aber über die Bewegung des Nationalen Arbeitervereins Werk Krupp sprechen werde. Sprachs und fing sogleich an, die Gelben samt ihrem würdigen Führer, dem Bürger Lebus, über das Schellendaus zu loben und alle andern Gewerkschaften zu beschimpfen. Die anwesenden Beamten und Werkmeister hörten sich's zunächst mit belustigendem Lachen an, und sagten sich: Was geht das uns an? Als Werkmeister und Beamte können wir doch nicht Mitglieder des Arbeitervereins werden! Eine so ähnlich lautende Erklärung gab dann auch der Versammlungsleiter, ein Kruppischer Beamter, ab. Die Versammlungsteilnehmer aber hatten die Rechnung ohne den gelben Referenten gemacht, der ihnen erklärte, daß aus dem Titel des gelben Arbeitervereins das ominöse Wort „Arbeiter“ ausgestrichen und somit der Stein des Anstoßes beseitigt werde. In dem Nationalen Verein Werk Krupp, hörten dann alle graduellen Unterschiede auf, jeder Arbeiter und Angestellte des Kruppischen Werks könne Mitglied werden.

Daß die Beamten von dieser Ueberrumpelung wenig erbaut waren, läßt sich denken. Haben sie nicht Rückgrat genug, scheuen sie einen ehrlichen Kampf um ihre Koalitionsfreiheit, so werden sie über kurz oder lang ein Fähnlein in der gelben Schutztruppe des Werkes Krupp bilden. An dem nötigen Nachdruck wird es das Werk nicht fehlen lassen.

Mit welchen Mitteln übrigens auch die Werksverwaltung an der Ausbreitung der Gelben in ihrem Werke arbeitet, das verrät der Bund, das Organ der Gelben, in seiner letzten Nummer. Eins der berichtigsten Loh- und PreSSIONsmittel der Gelben sind die sogenannten Werksklassen, die natürlich von den betreffenden Werken gespeist werden. Auch bei Krupp besteht eine solche. Die Beiträge dafür aber zieht die Firma Krupp ein. Der Bund selbst teilt mit: Die Zahlungen für die Kasse gehen durch das Kruppische Lohnbureau, um eine pünktliche und geregelte Beitragszahlung durchzuführen. — Das Lohnbureau hat also eine Liste der Gelben und besorgt deren Geschäfte. Die Firma weiß also, wer gelb, und sie weiß vor allen Dingen, wer nicht gelb organisiert ist. Was das aber bedeutet, braucht wohl nicht gesagt zu werden. So arbeitet das „nationale“ Werk Krupp für die widerlichste soziale Erscheinung der Gegenwart.

Leipzig und Umgebung.

Mißstände im Buchbindergerwerbe.

Es besteht seit einer Reihe von Jahren in Leipzig ein Mißstand, der dringend der Abhilfe bedarf: die unrentable Entlohnung solcher Arbeiten, die im Tarif als Gehilfenarbeit vorgesehen sind, aber von Arbeiterinnen hergestellt werden. Beim Tarifabschluß im Jahre 1900 haben die Gehilfenvertreter unter dem Druck der Verhältnisse ihre Einwilligung dazu gegeben, daß gewisse Arbeiten, wenn von Arbeiterinnen gemacht, zu einem etwas geringeren als im Tarif vorgesehenen Preis entlohnt werden können. Es liegt ja nun im ganzen Wesen des Unternehmertums und eines Teils der Leipziger Buchbinderfabrikanten im besonderen, den Kreis solcher Arbeiten immer mehr zu erweitern und den Prozentabzug immer mehr zu vergrößern. Die Forderung: „Für gleiche Arbeit gleichen Lohn“ erweist sich infolge des Bestrebens der Unternehmer, statt der Gehilfen immer mehr billige und willige weibliche Arbeitskräfte zu verwenden, als eine berufliche Existenzfrage. Eine auf Betreiben der Gehilfenvertreter stattgehabte Konferenz der beiderseitigen Verbandsvorstände am Montag, den 11. d. M., sollte diese spezielle Leipziger Gepllogenheit in freierlicher Weise regeln. Eine am 12. d. M. stattgefundene öffentliche Buchbinderversammlung nahm den Bericht des Voll. Komitees über die gemeinsame Konferenz entgegen. Das Resultat dieser Konferenz konnte insofern nicht befriedigen, als die Angelegenheit erst einer Vollversammlung des Verbands deutscher Buchbinderbevollmächtigter, die innerhalb 8—10 Tagen stattzufinden hat, zu unterbreiten ist, dann in einer nochmaligen beiderseitigen Vorstandskonferenz erledigt werden soll. In der Debatte machte sich die Befürchtung geltend, daß dieser Ausschuss nur eine Verschleppung der Angelegenheit bedeute. Es wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 12. Oktober im Pantheon tagende außerordentlich zahlreich besuchte Buchbinderversammlung steht nach wie vor auf dem Standpunkt der Resolution vom 20. September und erwartet von den Vertretern des Deutschen Buchbinderverbands, daß sie mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß den berechtigten Forderungen der Gehilfenschaft Rechnung getragen wird.“

Zur Unterstützung dieses Vorgehens verpflichten sich die Versammelten, dem Bevollmächtigten alle Fälle zur Kenntnis zu bringen, durch welche die Maßnahmen der Organisationsleitung zu durchkreuzen versucht werden.

Insondere gilt dies auch dann, wenn durch Prinzipale oder deren Angestellte der Versuch unternommen werden sollte, einzelne Positionen des Tarifs in selbstthätiger Weise auszulösen.

Den Versammelten ist eine ehrliche Tarifgemeinschaft nur denkbar, wenn die von einzelnen Prinzipalen beliebte Art, gewisse Arbeiten zu billigen Löhnen oder noch billigeren Wurzeln machen zu lassen, unterlassen wird und vorerwähnten bei neuen Fällen mit aller Entschiedenheit gegen die in Frage kommenden Betriebe vorgeht.

In erster Linie soll dies durch Anrufen des Schlichtungsgerichts bezw. des Tarifamts geschehen, um den Prinzipalsbevollmächtigten dieser Instanzen Gelegenheit zu geben, gegen die tarifrechtlichen Maßnahmen ihrer Kollegen einzuschreiten, durch welche der ganze Beruf an den Rand des Verberbens gebracht wird.“

Achtung, Müller und Mühlenarbeiter!

Zu dem Streik in der Mühle Wahren ist zu berichten, daß sich einige nützliche Elemente gefunden haben. Nach unerschütterlicher Abwesenheit hat der Buchhalter Lücke ein paar Mann in Dresden aufgeführt, die unter seiner Führung und unter vollständigem Schutze nach in dieses Eldorado einzogen. Ihren teilweise langjährig beschäftigten alten Leuten einige kleine Verbesserungen zu gewähren, fällt den Herren nicht ein, aber einer Mausestergarde — die nach zuverlässigen Berichten eine Sauerwirtschaft in der Mühle und beim Mahlverfahren treiben — laßt der Bohm, den die streikenden Kollegen forderten, gegährt werden. Obendrein bekommen diese Elemente auch noch Kost und Logis als Gage. Nebenbei gesagt liefert Herr Restaurateur Semm in Wahren für diese Braven die gesamte Kost. Eine große Anzahl organisierter Arbeiter werden es sich nun wohl überlegen, ob sie bei Herrn Semm noch weiter verkehren und ihre Mahlzeiten dort einnehmen. Einer von der edlen Junft, Gey ist wohl sein Name, wohnhaft in Wehlitz oder Schkeuditz, hat bereits auf Befehl Anzeige erstattet. Zwei unserer streikenden Kollegen sollen ihn belästigt resp. vom Tabe geworfen haben. Nach erfolgtem Verhör stellte sich aber die Sache als ganz harmlos heraus. Selbst der Gendarm erklärte: „Da können wir weiter nichts machen!“ Die Arbeiter von Schkeuditz und Wehlitz werden diesen Braven ganz besonders in ihr Herz schmeißen. Herr Lücke scheint übrigens ein sehr mutiger Mann zu sein, denn abends muß ihn der mit einem Knüttel bewaffnete Postmeister begleiten.

Die Situation ist für unsere Kollegen günstig, sie haben alle Forderungen, die brieflich und durch Abgesandte erfolgten, zurückgewiesen. Die bitter nötig die alten mit dem Betriebe vertrauten Leute gebraucht werden, beweist ein Brief, in dem einer der streikenden Kollegen förmlich gebeten wird, wieder anzufangen. Wenn der Vertreter des Herrn Mirus mitgeschrieben, daß es schade um die schöne Zeit sei, die durch Postentsetzen verdrückt wird und er sich darüber ärgert, weil er die Leute so nötig braucht, so glauben wir ihm das auch Wort. So lange wir aber diese Maßregeln für nötig halten, werden wir den Rat des Herrn Lücke nicht befolgen.

In nächster Zeit wird sich eine öffentliche Versammlung mit den Verhältnissen und Zuständen in diesem Wahrener Mühlenelbort befassen; dann werden noch ganz erhebliche Sachen ans Tageslicht kommen. Herrn Mirus und seinem Vertreter kann gesagt sein, daß seine alten Leute zu Verhandlungen bereit sind, daß sie aber auch tapfer aushalten werden, es mag dauern so lange wie es will. Denn jetzt wird der Tanz erst richtig losgehen. Unsere Kollegen von Leipzig und Umgebung werden den Herren zeigen, daß sie nicht Schindluder mit sich spielen lassen.

Zugang ist streng zu vermeiden.

Verband der Mühlenarbeiter
Zahlstelle Leipzig.

Deutsches Reich.

Zum Bergarbeiterstreik in Mansfeld.

Das Feuerchen, das der jetzige Beherrscher der alten Grafschaft Mansfeld, der Bergarzt Dr. Vogelsang, in seinem Uebermut angestekt hat, brennt so wundervoll weiter, daß sich Herr Dr. Vogelsang wie auch seine Hintermänner daran nicht nur die Fingernägel, sondern die ganzen Hände verbrennen dürften. Der Streik ist ein spontaner Ausbruch des langangehaltenen Unwillens dieser geknechteten Arbeiterklasse gegen die Willkürherrschaft und die Ausbeutung einer übermächtigen Spitzherrschaft. Aber erst Herr Vogelsang hat es verstanden, in seiner kurzen „Regierungszeit“ von einem Jahr das Fach zum Ueberlaufen zu bringen. Welche Dimensionen der Streik noch annehmen wird, hängt ganz von dem Verhalten des Herrn Dr. Vogelsang und seiner Inspiratoren ab. Wenn der Streik bis jetzt noch nicht das ganze Revier erfasst hat, so vorläufig nur auf sechs Gruben erstreckt, so nur deshalb, weil die Streikleitung eine weitere Ausdehnung verhindert hat, da diese annahm, daß ein einziger Mann, der ein großes Verantwortlichkeitsgefühl besitzen soll, zur Erreichung seiner Wichtigkeits eineinhalb Millionen volkswirtschaftlichen Schaden nicht anrichten würde. Es scheint jedoch, als ob die Streikleitung sich getäuscht hätte und Herr Dr. Vogelsang tatsächlich gewillt ist, ehe er seinen Berg- und Hüttenknechten das gesetzlich garantierte Koalitionsrecht gestatten will, einen Kampf anzunehmen, der die Gewerkschaft Millionen kosten und das ganze Land ungeheurer schädigen wird. Denn alle bisherigen Besuche zur Einigung sind schlagelassen. Alle Inzungen haben verjagt: das Oberbergamt, der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Oberbürgermeister Dietrich von Leipzig und auch der preussische Handelsminister, Herr von Sydow. Herr Dietrich, dem Genosse Sasche die Leiden der Mansfelder Knappen vortrug, meinte, daß er sich nicht in die Direktiven der Verwaltung hineinmischen dürfe, und als Sasche ihm sagte, daß Dauer unter 3 M. verdient hätten, die Bergmannsfrauen in Versammlungen erklärten, daß sie Hunger leiden müßten, erwiderte der Bürgermeister der „Liberalen“ Stadt Leipzig, daß man bei einem Lohn von 3 M. doch nicht zu hungern brauchte! Herr Dietrich, der alljährlich Tausende an Antiklenen aus der Gewerkschaft und dem Schweiß dieser armen Bergleute einfaßt, hält einen Lohn von 3 M. ausreichend für einen Vergemann, und dieser Mann nennt sich — liberal!

Der preussische Handelsminister, den die Streikleitung telegraphisch um Vermittlung angegangen ist, hat telegraphisch erwidert, daß bei den prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten der Parteien er es ablehnen möchte, sich in den Streik zu mischen. „Prinzipielle Meinungsverschiedenheiten“ nennt es der Minister, wenn Arbeiter von ihm fordern, er möge sie in Ausübung ihrer gesetzlichen Staatsbürgerrechte, schillen! Mehr kann man von einem Minister im „Reichsstaat“ Freuchen billigerweise auch nicht verlangen, aber Herr Sydow wird mit dieser Antwort den Weg zu den Herzen der Bergarbeiter nicht finden, den sein Vorgänger ebenfalls vergeblich gesucht hat. Die Antwort hat jeden Kenner der Verhältnisse nicht überrascht, doch hat sie von neuem die Wichtigkeit der Worte des ehemaligen Staatssekretärs Dr. Bötticher an die Großindustriellen: „Eine Person! Wir arbeiten ja nur für Sie!“ bestätigt. Der Kommissar kann doch nicht sagen den Chef entscheiden, und ein preussischer Handelsminister nicht gegen einen Generaldirektor einer so bedeutenden Gesellschaft, wie es die Mansfelder ist.

So ist die Situation des Streiks unverändert, die Zahl der Ausständigen die gleiche. Am Mittwoch und Donnerstag haben sich auf den Streikbureaus 3800 Mann gemeldet, während die Bergpresse nur von 2070 berichtet, in der Absicht, die Deffektivität zu täuschen. Alle Einschüchterungsversuche haben die Streikenden bisher standhaft zurückgewiesen, während in Selbst und Eisleben, wo noch gearbeitet wird, nicht nur Streikluft herrscht, sondern verlangt wird, daß auch dort der Streik proklamiert werden sollte. Auch die Hüttenarbeiter wollen sich mit den ausständigen Bergarbeitern solidarisch erklären und in den Streik treten. Zu diesem Zweck finden am Freitag in Petzsch und Umgebung Hüttenarbeiterversammlungen statt, von denen es abhängen wird, ob am nächsten Montag Zehntausende in den Streik treten.

Am Mittwoch fanden fünf überfüllte Frauenversammlungen in und um Petzsch statt, die sich mit Begeisterung für den Kampf ihrer Männer ausdrückten. In Klosterruansfeld, wo Genosse Sasche sprach, waren an 1000 Personen, darunter 7-800 Frauen, erschienen, die voll Begeisterung seinen Ausführungen lauschten. Mehrfach wurde er durch minutenlange Weisfalls- oder Entrüstungsrundgebungen unterbrochen, besonders, als er die volkswirtschaftlichen Schäden der

Mahlpolitik des Schnapsbunds und die Tätigkeit des Herrn Abgeordneten Dr. Brendt schilderte. Es war ein neues Gangelum, was diesen armen Frauen gepreßigt wurde und mit Freude und Begeisterung folgen sie dem Redner die Worte von den Lippen. In dieser Versammlung konnte man auch merken, welcher Sympathie sich die „reichstreu“ Vergarbeiter erfreuen und welchen Wert man ihnen zulegt. Als Sasche auf die Reichstreu, das „fette Volkswort“ gegen alle Streikgelüste, zu sprechen kam, erhob sich ein brühendes Hohngelächter durch den Saal und eine Frau rief: Die Hanswürste der Reichstreu spielen, das ist der Zweck der reichstreu Verein! Als Hanswürste der Herren betrachtet man sich selbst, denn jene Frau sprach nur aus, was das Volk allgemein empfindet — aber unter dem Druck machten die Leute bisher den Hanswürst für die Herren. Mit dieser Gestimmungsumperet blühte nun doch endlich aufgeräumt werden. Den Frauenversammlungen am Mittwoch folgten am Donnerstag sechs Besetzungsversammlungen, in denen die Fortsetzung des Streiks einstimmig beschlossen wurde.

Die „Peyer“ ausgewiesen!

Der Besitzer des Hotels Kaiserhof in Petzsch, wo die Genossen Sasche, Hausmann, Reimpeters und zwei Bezirksleiter Wohnung genommen hatten, erklärte diesen am Donnerstag, daß sie ausziehen müßten! Als Grund gab der Mann an, daß der Vorstand des Bergbeamtenvereins bei ihm gewesen sei und gedroht habe, wenn er die „Peyer“ nicht sofort hinauswerfe, würden sie nicht mehr in seinem Lokal verkehren, und zwar wollte dieser „gebildete“ Vorstand, daß der Sozialist der „Peyer“ noch Mittwoch nacht hinauswerfe! Hiergegen wehrte sich der Mann, indem er doch noch so menschlich war, Wüste nicht mitten in der Nacht auf die Straße zu werfen; dafür versprach er, sie seinen Tag mehr zu behalten, womit sich die „gebildeten“ Bergbeamten von Mansfeld, die „hellen“ Sachsen, zufriedengaben. Der Wirt entschuldigte sich und bedauerte, daß er sich eine solche Geschäftsschädigung gefallen lassen mußte, doch müßte er schließlich damit rechnen, daß der „gebildete“ Plattenmob ihn ruinieren werde. — Aber nicht nur im Kaiserhof wurden sie ausgewiesen, sondern aus allen Hotels Petzschs, und hätten sich nicht kleine Wirte gefunden, die für Unterkunft sorgten und mehr Mut bewiesen, unsere Genossen hätten nach Anhalt flüchten und von dort den Streik führen müssen. Aus dem Kaiserhof ausgewiesen, gingen sie nach dem Zentralhotel und fragten um Unterkunft für vier Mann an, die sofort von der Frau zugelegt wurde. Um nun nicht einer nochmaligen Exterritierung zu verfallen, erzählten unsere Genossen, daß sie im Kaiserhof hinausgeworfen seien, weil die Grubenbeamten sie in Petzsch nicht dulden wollten. Darauf sagte die Frau, die vorher vier Zimmer zu vergeben hatte, daß sie dann erst ihren Mann fragen müßte, glaubte aber, daß dieser nichts einwenden werde. Nachmittags kam vom Mann der Bescheid, daß seine Zimmer anderweitig besetzt seien? Das sind „Kulturzustände“, wie sie heute selbst in Saarakarien nicht herrschen und um die uns Rußland beneiden kann. Gewonnen haben die „gebildeten“ Terroristen damit nichts, denn untergekommen sind sie alle, die Peyer, wenn auch nicht mehr so schön beisammen.

Deutschnationale Furcht vor der Deffektivität.

Vor kurzem ist vom Zentralverband der Handlungsgehilfen eine vom Genossen Lange, dem Redakteur des Verbandsorgans verfaßte Schrift: Zur Kritik der Handlungsgehilfenbewegung und ihrer Literatur, erschienen, in der dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband die ärgsten literarischen Fälschungen nachgewiesen werden. Die Schrift hat dermaßen eingeschlagen, daß die Deutschnationalen jetzt ihre gerichtliche Beschlagnahme beantragt haben. Damit hätte der Verband nur seinem „nationalen“ Charakter entsprechend gehandelt: was man nicht widerlegen kann, schlägt man mit dem Faustknüttel tot.

Demokratischer kaufmännischer Verband und Demokratische Vereinigung. Wir teilten am Mittwoch mit, daß sich in Berlin ein demokratischer kaufmännischer Verband gebildet habe, und fügten hinzu: Was mit dieser Gründung der Dartz-Demokraten erreicht wird, ist nicht anders als Organisationsgeripplert. Vom Zentralvorstand der Demokratischen Vereinigung wird hierzu mitgeteilt, daß die Demokratische Vereinigung dieser Gründung völlig fern stehe; auch seien die Gründer nicht Mitglieder der Demokratischen Vereinigung.

Wir hatten die Mitteilung der freisinnigen Zeitung entnommen, die sich da wohl von allzuviel Bruderliebe hat leiten lassen.

Ausland.

Ende des Streiks der Mailänder Fuhrleute und Gepäckträger. Die am 27. September in Aufstand getretenen Fuhrleute und Gepäckträger Mailands haben soeben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne ihre Forderungen bewilligt zu sehen. Schuld an diesem Mißerfolg trägt der Mangel an Solidarität, der sich in der letzten Woche des Aufstandes geltend machte.

Aus der Umgebung.

Achtung, Landtagswähler!

Die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Leipzig über die Wahlzeit in Ihrem Bezirke ist dahin abgeändert worden, daß die Wahlzeit für die Orte Albersdorf, Abnaundorf, Baalsdorf, Dreistau, Frankenstein, Gärnig, Göhrenz, Gößhelwitz, Gottscheina, Gildengossa, Hirschfeld, Anautnaundorf, Lausen, Merzow, Pönitz, Priesteblich, Quetzsch, Rehbach, Rüssen, Sehlitz, Schönau, Stöbna und Zeschwitz nicht, wie zuerst angegeben, auf die Zeit von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr, sondern von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr festgesetzt wird.

Brandis. Herbst-Kontrollerversammlung. Am 10. November, vormittags 9 Uhr, findet hier im Saale des Ratstellers die diesjährige Herbst-Kontrollerversammlung für Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, sowie der zur Disposition Beurlaubten, der Halbinvaliden und derzeit Ganzinvaliden in der Stadt Brandis und den Dörfern Vordorf, Weicha, Kammerlei, Gerichshain mit Posthausen, Kleinfeinberg, Mähern, Plagwitz, Polenz, Wolfshain und Zweenfurth statt.

Leberwollwitz. Kulturklub. Nachdem mehr als zwei Drittel aller hiesigen Geschäftsinhaber bei der Kreislandmannschaft zu Leipzig den Antrag auf Einführung des Kulturklubs gestellt haben, ist eine Liste aller im Orte beteiligten Geschäftsinhaber aufgestellt worden. Diese Liste liegt zwei Wochen lang, und zwar vom 18. bis mit 29. Oktober d. J. während der gewöhnlichen Geschäftszeit im Rathaus, Zimmer Nr. 2, öffentlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablauf der obigen Frist bei dem Gemeindevorstand schriftlich oder zu Protokoll zu erheben. Nach Ablauf der Frist vorgebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Großhoyer. Nationalliberale Heuschrecke. In ihren Wahlversammlungen versprechen die Nationalliberalen für alle Interessen, auch die sich widersprechendsten, einzutreten. So auch Herr Hirschke, der hier eine Versammlung abhielt. Er will eintreten für die Landwirtschaft und Industrie, für Stadt- und Landgemeinden, Handwerker und Großkapital, Unternehmer und Arbeiter usw. Daneben ist er für Besteuerung der Konsumvereine; er kann auch dagegen sein, wenn es die Versammlung gerade verlangt. Die Verlesenschaft unterliegt seinem besonderen Schutze, den „jüngsten Anbelangungen der Regierung und der Befähigung der Koalitionsfreiheit der Kerze“ sei entgegen zu treten. Mit stiller Dreistigkeit und ohne jede Beweisführung behauptet er, die Sozialdemokratie stelle wider besseres Wissen Behauptungen auf. Dabei erklärt er es als „Verleumdung“, wenn gesagt werde, die Nationalliberalen hätten 400 Millionen Konsumsteuern bewilligen wollen, bestätigte aber gleich darauf selbst, ja wohl sie hätten sie bewilligt.

Die Schamlosigkeit dieses Reichsverbandsapostels kann wirklich nicht überboten werden. Davon zeugt auch die Behauptung, die Sozialdemokratie presse ihren Mitgliedern das Geld ab. Erwidert war es mit anzuhören, wie sich Nationalliberale und Konervative gegenseitig Phrasendrescherei und Wählerlei vorwarfen. Interessant war auch das Geständnis des Herrn Mehlhorn, daß dem nationalliberalen Komitee, „dem er Gott sei Dank auch angehört“, von den Konserativen „mit drei Fellen die Tür vor der Nase zugeschlagen wurde“, als sie um ein gemeinschaftliches Vorgehen bittelten. Erfreulich ist nur, daß die widerliche Kaybalderei der bürgerlichen „Volkswende“ jetzt selbst auf den „braven Bürgermann“ abstoßen wird, was darin zum Ausdruck kommt, daß die bürgerlichen Kandidaten ihre über das Gesäß in ihren „öffentlichen“ Versammlungen fast nur noch vor leeren Stühlen halten können.

Großhoyer-Windorf. Fällige Steuern. Der 4. Termin Gemeindefinanzen ist am 15. Oktober d. J. fällig und spätestens bis zum 5. November bei Vermeidung des Zwangsbeitreibungsverfahrens an die Kreissteuereinnahme abzuführen.

Märkranstädt. Zur Landtagswahl ist unsere Stadt in drei Wahlbezirke eingeteilt worden, die folgendermaßen abgegrenzt sind:

I. Bezirk für die Wähler mit Anfangsbuchstaben A bis H des Familiennamens. Wahllokal: der Rathausaal. Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Körner, Stellvert. Wahlvorsteher: Herr Selbmeister Schrader.

II. Bezirk für die Wähler mit Anfangsbuchstaben J bis Q des Familiennamens. Wahllokal: die Aula der alten Schule. Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Liebers, Stellvert. Wahlvorsteher: Herr Schuhmachermeister Karl Golke.

III. Bezirk für die Wähler mit den Anfangsbuchstaben R bis Z des Familiennamens. Wahllokal: die Turnhalle der neuen Schule. Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Meißner, Stellvert. Doppel, Stellvert. Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Hanisch.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee hatte eine Eingabe an den Stadtrat gemacht, die Wahlzeit bis 7 Uhr abends zu verlängern, und dieses damit begründet, daß dadurch einer ganzen Anzahl Wähler, welche gezwungen sind, außerhalb zu arbeiten und erst mit den Fügen um 3 Uhr und 6 Uhr 45 Min. zurückkommen, die Möglichkeit gegeben werde, ihr Wahlrecht noch auszuüben. Wie wir sehen, hat es der weise Stadtrat von Märkranstädt nicht für nötig befunden, dieses zu berücksichtigen. Vielleicht hat er sich gar gesagt, daß es sich doch ja nur um gewöhnliche Arbeiter handelt. Ebenso wenig hat er es für nötig befunden, dem Komitee auf seine Eingabe hin auch nur irgend einen Bescheid zugehen zu lassen. Durch dieses Verhalten hat der Stadtrat das an und für sich schon miserabile Wahlrecht für die Arbeiter noch verschlimmert. Den auswärts arbeitenden Wählern ist es unmöglich gemacht worden, ihre Stimme am Wahltag abzugeben, außerdem sie blühen einen halben Tag Arbeitsverdienst ein, und das will bei den jetzigen Zeiten gewiß etwas heißen. Troßdem fordert das sozialdemokratische Wahlkomitee auch diejenigen auf, die hierdurch betroffen werden, Mann für Mann an der Urne zu erscheinen, koste es, was es wolle.

Hierzu noch ein paar Worte. Von dem früheren Bürgermeister Ott waren wir gewöhnt, daß die Eingaben der Arbeiterschaft nicht unberücksichtigt blieben. Sollte dies vielleicht unter dem neuen Stadtoberhaupt anders werden? Nun wohl, wir sind bereit. Nur geben wir dem Herrn Bürgermeister zu bedenken, daß es vielleicht auch einmal vorkommen dürfte, daß er auf die Märkranstädter Arbeiter angewiesen wäre. Und was dann?

Deffektiv. Die Wassergebührenordnung war in der letzten Stadtverordnetenversammlung wieder einmal Gegenstand längerer Erörterungen. Das Kollegium hatte beschlossen, Wohn- und gewerbliche Gebäude mit dem gleichen Satz von 125 Prozent der Gebäudesteuer zur Wassersteuer heranzuziehen. Der Magistrat ist nach mehreren Monaten diesem Beschluß beigetreten, schlug aber einen Zusatz zur Wassersteuerordnung vor, nach dem mit großindustriellen Betrieben, die gar kein oder nur sehr wenig Wasser entnehmen, besondere Vereinbarungen zu treffen sind. Ueber derartige Fälle haben bekanntlich beide städtische Körperschaften zu entscheiden. Nach längerer Auseinandersetzung wurde ein Vorschlag des Vorstehers, nach dem solche Vereinbarungen da, wo sich besondere Härten zeigen, getroffen werden können, mit einer geringen Mehrheit angenommen.

Der Tod auf der Straße. Am südlichen Abgang des Sorauer Bahnhofes wurde die Leiche einer ungefähr 50 Jahre alten Frau, mutmaßlich einer Händlerin, gefunden. Die Frau ist nach Ansicht des Arztes in Krämpfen gestorben. Ihre Personalien sind noch unbekannt. Das Verbrechen über einen angeblichen Frauenmord am Sorauer Bahnhof ist unzutreffend.

Letzte Nachrichten und Bepeschen.

Berlin, 15. Oktober. Vor dem Berliner Landgericht begann heute der Prozeß gegen den Kaufmann Max Müller aus Altona, der seinerzeit an den Genossen Bebel einen Brief gerichtet hatte, in dem er den Leutnant Schumann beschuldigte, Eingeborene von Kamerun schwer mißhandelt und verurteilt zu haben. Bebel hatte die Angelegenheit im Reichstage vorgebracht und den Brief dem Kolonialamt übergeben. Dieses erhob Anklage wegen falscher Anschuldigung und ließ Müller im August d. J. verhaften, als er von einer Reise zurückkehrte. In der heutigen Verhandlung erklärte Müller, die erhobenen Beschuldigungen nicht aufrechterhalten zu können. Er wolle keinen Wahrheitsbeweis führen und Schumann um Verzeihung bitten. Den Brief habe er im Fehler geschrieben, als er sich auf einer geschäftlichen Inspektionsreise in Kamerun befand. — Die Verhandlung ist bei Redaktionsschluss noch nicht beendet.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Sonnabend:
Speiseanstalt I (Kochhaus): Rar ostpreussische mit Windkehl.
Speiseanstalt II (Kochhaus): Rar ostpreussische mit Butter und Brot.
Speiseanstalt III (Kochhaus): Rar ostpreussische mit Butter und Brot.
Speiseanstalt IV (Kochhaus): Rar ostpreussische mit Butter und Brot.
Speiseanstalt V (Kochhaus): Rar ostpreussische mit Butter und Brot.
Speiseanstalt VI (Kochhaus): Rar ostpreussische mit Butter und Brot.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Müller in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Viller in Vordorf-Beipzla.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Konsumverein Leipzig-Plagwitz und Umgegend

Eintragung Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Unsere geehrten Mitgliedern bringen wir unsere

Erstklassigen Schuhwaren

in unseren Warenhäusern und Spezial-Verkaufsstellen:

Lindenau, Markt 18 : : : :
Plagwitz, Ecke Amalien- u. Zschochersche Str.
Reudnitz, Dresdner Strasse 55 : :
Leipzig, Kolonnadenstrasse 11 : :
Connewitz, Basedowstrasse 1 : :

In empfehlende Erinnerung.

Schuhwaren für Herren

In allen Grössen:

Boxcalf-Agraffentiefel amerikanische Form
Boxcalf-Schürstiefel amerikanische Form
Boxcalf-Schnallenstiefel breit und halbrund
Boxcalf-Zugstiefel bequeme Form
Chevreaux-Agraffentiefel Derby, mit und ohne Lackkappe
Chevreaux-Schnürstiefel Goodyear Weltware
Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackkappe
Chevreaux-Schnürstiefel Normal und halbrunde Fassung, engl. und amerikan. Absatz
Spezial-Schnürstiefel sehr haltbar und solid
Rossleder-Schnürstiefel sehr haltbar und solid
Kalbleder-Schnürstiefel bequeme Form
Rindleder-Schaftstiefel mit und ohne Eisen

Schuhwaren für Damen

In allen Grössen:

Boxcalf-Schnürstiefel mit hohen und niederen Absätzen
Boxcalf-Schnürstiefel amerikanische Form
Boxcalf-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe
Boxcalf-Knopfstiefel mit Ringbesatz
Chevreaux-Schnürstiefel in neuesten Formen
Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackkappe
Chevreaux-Schnürstiefel Derby
Chevreaux-Schnürstiefel niedere englische Absätze
Rossleder-Schnürstiefel sehr haltbar und solid
Kalbleder-Schnürstiefel sehr haltbar und solid
Rossleder-Hausschuhe mit und ohne Futter
Weisse Ballschuhe in allen Fassons

Schuhwaren für Knaben und Mädchen

modern, bequem und von dauerhafter Arbeit.

Diverse Schuhwaren

Gummischeue für Herren }
Gummischeue für Damen } Ia Fabrikat
Gummischeue für Kinder }
Segeltuch-Hausschuhe für Damen grau
Segeltuch-Turnschuhe mit Gummisohlen
Tuch-Hausschuhe für Damen von 95 $\frac{1}{2}$ an
Holzschuhe mit und ohne Futter

Sandalen für Herren }
Sandalen für Damen } in braun und schwarz
Sandalen für Kinder }
Leder-Pantoffeln für Herren
Leder-Pantoffeln für Damen
Tuch- u. Cord-Pantoffeln mit Ledersohle, warm gefüllt,
Schuh-Crème in allen Farben, à Dose 10 und 20 $\frac{1}{2}$

Ganz besonders machen wir unsere geehrten Mitglieder auf die bestehenden **Filzwaren-Abteilungen** unserer sämtlichen Verkaufsstellen aufmerksam:

Filzschuhe in allen Grössen, genähte, gewalkte und solche mit Ledersohlen
Filzschuhe mit Lederkappen und Lederflecken

Einziehschuhe und Einziehstrümpfe
Kamelhaarschuhe und Kamelhaarstiefel

Mitglieder! Gerade bei dem Bekleidungsstück Schuhware hat die Genossenschaft Sorge getragen, Ware von guter, dauerhafter Arbeit und Qualität anzuschaffen. Prinzip der Genossenschaft ist es, nur das Beste zu führen und unseren Mitgliedern mit den denkbar billigsten Preisen zu dienen. Der Vorstand.

Politische Uebersicht.

Die Inquisition in Spanien.

Aus Barcelona schreibt man uns unterm 9. Oktober: Mit jedem Tage nimmt die Willkürherrschaft der Jesuiten und der Ultramontanen unter dem ihnen ganz ergebenen Maura bedenklichere Formen an. An die Stelle der Torquemada, Urbues und Jimenez sind heute der Kardinalstaatssekretär Merry del Val, der Kurienkardinal Vives y Tado und der Primas von Spanien, Kardinal-Erzbischof Aquirre in Toledo, getreten, in deren Namen in Spanien „Recht“ gesprochen wird. Mit den entsprechenden Vollmachten ausgerüstet, sind die Regierungsorgane nur ein blindes Werkzeug der jesuitischen Komitees der sozialen Verteidigung, die genau wie in den besten Tagen der Inquisition nach dem Blute des wertvollen Volkes lechzen. Die Kriegsgesichte haben in der vergangenen Woche 9 Todesurteile und 5 lebenslängliche Kerkerstrafen ausgesprochen. Unter den ersteren befindet sich wieder ein Volkstrotz und ein zwanzig-jähriges Mädchen Natividad Rufo, während ihre Freundin Concha Ruiz eine lebenslängliche Strafe erhielt. Für die nächste Zeit sind 1217 Kriegsgesichtsverhandlungen gegen 3119 Angeklagte anberaumt, von denen die Hälfte der Todesstrafe harret. Mit Entsetzen vernimmt man, daß sich darunter 31 Frauen und Mädchen befinden, während 87 mit der „ewigen“ Kette bedacht werden sollen. Der Scharfrichter Mendez ist bereits damit beschäftigt, die mittelalterliche Würgschraube in Bewegung zu setzen und es ist daher die höchste Zeit für ein Eingreifen des zivilisierten Europas, um diese Schmach hintanzuhalten. Die Waffen benehmen sich noch viel arroganter wie vor den Juli-Ereignissen; sie erklären mit kaltem Jynismus, daß diese nur Wasser auf ihre Mühle brachten und hoffen, demnächst in Barcelona bis zu den Knien im Blute waten zu können.

Nach den Manifesten des Genossen Pablo Iglesias und mehrerer Exminister und Abgeordneten, die die schärfste Kritik an der reaktionären Gewaltpolitik Mauras übten, ist das mit Spannung erwartete Schreiben des populären Volkstribunen Joaquin Costa in Graus (Aragon) erschienen, das infolge seiner Schärfe in der Tagespresse der Beschlagnahme verfiel. In formvollendeter Weise beschreibt er die Putschwirtschaft der seit Jahrzehnten wechselnden Parteiliquen, fordert alle freisinnigen Elemente zum entscheidenden Kampfe auf und fragt, ob denn die Reaktionen die Festungsgräben in Montjuich mit Leichen füllen wollen, wie es die Rifloten mit den 500 Kadavern der spanischen Soldaten am 27. Juli in der Wolfschlucht am Gurugu getan haben. Auch der führende Geist der spanischen Literatur, Benito Perez Galdos, hat es sich nicht nehmen lassen, einen patriotischen Appell an die spanische Nation zu richten, das drückende Joch der schwarzen Parasiten für immer abzuschütteln. Galdos schreibt:

Wähen wir mit einem Hauch die grünen Wachsternen des unglückseligen „heiligen“ Regiergerichts aus, das man in trister Stunde als Komitee der sozialen Verteidigung bezeichnet hat. Treten wir dieser Schmach und dieser Schande des Jahrbucherts, sowie den rücksichtslosen Verfolgungen, den tendenziösen Prozessen, den Deportationen, Erniedrigungen entgegen, die eine Herausforderung an die Menschheit und die Verachtung der heiligsten Rechte bedeuten. — Unterstützen wir eine wahre und gerechte Justiz, bekämpfen wir aber die gottlose Willkür und die unqualifizierbare Nachsicht. Fürchten wir nicht, daß sie uns zu Anarchisten oder zu Helfern stempeln, denn die wiedererwachte Inquisition hat uns die Kräfte der Ultramontanen, die freisinnigen Elemente in den Klammern der Verleumdung zu röhren, deutlich vor Augen geführt. Schon scheiden uns die Reaktionen in zwei Gruppen, der „Guten“ und „Schlechten“; lassen wir uns nicht benutzeln durch diese Ironie. Willen wir die Reichen der „Schlechten“, beim Ausmarsch gegen den gemeinsamen Feind wird uns die Majorität nicht fehlen, und bei der Rückkehr werden wir die „Guten“ sein. Es ist die höchste Zeit, daß die vielen Erniedrigungen des Volkes ein Ende nehmen, und die infame Herrschaft der politischen Barbarei, die wir seit den Zeiten des verhassten Ferdinand VII. leiden, aufhöret.

Die ultramontane Presse findet natürlich in ihrem Lexikon nicht Worte genug für die Beschimpfung des bedeutenden Literaten, aber das Volk begrüßt in ihm schon heute den künftigen Präsidenten der Republik, zu der die verbrecherischen Gewaltakte Mauras führen muß. Die inquisitorische Zensur genügt der Regierung nicht mehr, das schwarze Kabinett arbeitet nach bewährten russischen Mustern und ganze Briefsendungen werden mit Beschlagnahme belegt. Die Unzufriedenheit hat ihren Höhepunkt erreicht und mit jedem Tage muß man auf Ueberraschungen gefaßt sein.

Deutsches Reich.

Das Echo des Leipziger Hochschullehretages.

Die bürgerlichen Zeitungen beschäftigen sich mannigfaltig mit dem Leipziger Hochschullehretage, und es versteht sich, daß sie die vieldeutigen Wachschen Thesen jede nach ihrem Geschmack auslegt. Die Deutsche Tageszeitung ist nicht zufrieden mit Wachs; er hätte keinen so unbestimmten Ausdruck wie „Regierer“ wählen, sondern rund heraus sagen sollen, daß weder Anarchisten noch Republikaner, noch Sozialdemokraten geeignet seien, Vorlesungen über das Recht, das im Namen des Monarchen gesprochen wird, und über das Staatsrecht, das in Preußen und im Deutschen Reich auf monarchischer Grundlage beruht, zu halten.

So mag ein Unteroffizier über die Wissenschaft denken. Offener aber noch tritt die subalterne Auffassung der Brotwucherer über die Aufgaben der Universitäten in der Forderung zutage, daß kein Privatdozent zugelassen werden dürfe, der die Studenten nicht zu „Patrioten“ heranzubilde, womit denn glücklich die Forderung erreicht wäre, daß nur die literarischen Hausnechte vom Bunde der Landwirte Professoren werden dürften. Denn was die Junker unter Patriotismus verstehen, weiß man ja. Wer nicht die Lonne Weizen mit 55 Mk. verzollen will, ist kein Patriot, wer für die Erbschaftsteuer ist, ist kein Patriot, wer nicht für neue indirekte Steuern ist, ist kein Patriot. Ein glühender Patriot aber ist, wenn der 55 Mark-Voll-

nach zu gering ist und wer die Steuerhinterziehung am virtuosesten handhabt.

Die Tägliche Rundschau ist höchst beglückt über den Ausgang des Hochschullehretages. Sie legt sich die Wachschen Thesen nämlich so aus, daß nach ihnen kein Sozialdemokrat Zutritt zur Dozentur gewinnen könne. Sie schreibt:

Als wir vor Beginn des neuen Hochschullehretages die Forderung erhoben, das Leipziger Gelehrtenkolleg müch die Zeitfrage des Münchener Professors v. Amira dahin auslegen, daß rote Privatdozenten mit dem Wesen und der Würde der Wissenschaft schlechthin unvereinbar seien, da wurden wir, wie erinnerlich sein wird, vom Berl. Tageblatt mit persönlichen Beschimpfungen überhäuft; auch Eduard Bernstein, den die Sache eigentlich mehr anging, bemühte sich im Vorwärts die Verechtigung unseres Standpunktes zu widerlegen, und der demokratische Berl. Wörrenturier verließ sich gar zu dem fürchterlichen Satz, der deutschen Wissenschaft werde das Todesurteil gesprochen, wenn der Hochschullehretage etwa den Wünschen der Täglichen Rundschau nachkomme. Doch als in Leipzig am Morgen und Abend der erste Tag geworden war, sahen sich alle die bitter enttäuscht, so sich für das Daudrecht des Marxismus auf Deutschlands hohen Schulen so begeistert ins Jeng gelegt haben. Die Entscheidung ist vollkommen in unserem Sinne ausgefallen. Wir hatten verlangt, man solle die Zulassung dozierender Marxisten aus zwei Gründen ausschließen; einmal, weil der Marxismus nicht voraussetzungslos und unabhängig, sondern gefälscht Wissenschaft sei, so daß seine Befenner das Recht verweigert hätten, wissenschaftlich ernst genommen zu werden; zweitens aber, weil ein Sozialdemokrat in persönlicher Hinsicht nicht die Bürgerpflicht habe, welche die Voraussetzung für die Bekleidung des Hochschullehreramtes bilden; — denn schon darin, daß ein solcher Dozent für sich die Autorität des Staates in Anspruch nehme, die zu untergraben er gewillt oder verpflichtet sei, liege ein stilles zu verwerfendes Moment. Zu unserer Genugtuung ist die Mehrheit der Leipziger Versammlung diesem Gebantengang in aller Hauptfrage beigetreten.

Wieder andersrum liest man's im Berliner Tagesblatt, das aus den Wachschen Thesen genau das Gegenteil dessen herausliest, was die Tägliche Rundschau in ihnen findet.

Der Deutsche Hochschullehretage in Leipzig hat die Erwartungen einer reaktionären Clique, daß er sich zu einer Hilfsarmee des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie herauswölben werde, grünlich enttäuscht. Er hat insbesondere nach den Thesen von Professor Wachs die bestimmte Forderung aufgestellt, daß sich die entscheidenden Instanzen bei der Erteilung der venia legendi nicht durch die religiöse oder politische Uebergangung des Bewerbers bestimmen lassen dürfen. Das war nicht anders zu erwarten. Dieser Beschluß bedeutet zugleich eine vernichtende Kritik der preussischen Ex-Kronr. Aber man wird trotzdem bezweifeln dürfen, ob die Wachschen Thesen nicht der Reaktion in dem Begriff der „persönlichen Würdigkeit“ eine Hintertür offen gelassen haben, durch die sie wieder Einfluß auf die Auswahl der Dozenten zu gewinnen suchen wird. „Persönliche Würdigkeit“ ist unter allen Umständen ein sehr unsicherer Begriff, der nur zu leicht zur Zurückweisung von Bewerbern, die aus ganz anderen Gründen sich nichtelig gemacht haben, Verwendung finden kann.

Aus diesen verwickelten Auslegungen seiner Thesen mag Professor Wachs ersehen, was sie wert sind. Wir selber sind der Ansicht, daß es für die Praxis überhaupt ganz gleichgültig ist, was die paar Männchen vom deutschen Hochschullehretage sagen. Die große Waize geht deshalb doch weiter.

Wozu der Varn?

Die Berliner Politischen Nachrichten bringen folgende Erklärung:

Herr Professor Max Weber-Heidelberg hat auf dem dritten Hochschullehretage in Leipzig nach einem Bericht der Kreuzzeitung behauptet: „Herr Generalsekretär Bued habe nach Tendenzprofessoren gerufen und sich mit diesem Anliegen sogar an den Ordinarius der hiesigen (Leipziger) Fakultät gewandt.“

Herr Professor Binding-Leipzig erweiterte diese Behauptung des Herrn Professors Weber, indem er ausführte: „Es war eine bestimmte Interessengruppe an das Kultusministerium (hiesige) herangetreten und hatte ihm 30 000 Mk. zur Verfügung gestellt, wenn es einen Tendenzprofessor nach Leipzig genehmigen würde.“

Das Berliner Tageblatt vom 13. Oktober geht noch einen Schritt weiter, indem es dreißig die Behauptung aufstellt, mit dieser Gruppe könne nur der Zentralverband deutscher Industrieller gemeint sein.

Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß weder Herr Bued, wie Herr Professor Weber behauptete, noch im Zentralverband, wie das Berliner Tageblatt behauptet, von der Sache irgend etwas bekannt ist.“

Weber Professor Weber noch Professor Binding haben den Zentralverband deutscher Industrieller genannt. Professor Weber sprach nur davon, daß, falls in Deutschland ähnliche Zustände herrschen würden wie in Holland, wo jeder Privatmann, der eine bestimmte Geldsumme hinterlegt, die Erchtung eines Lehrstuhles verlangen kann, Herr Bued vom Zentralverband der erste wäre, der von dieser Möglichkeit Gebrauch machen würde, wie ja tatsächlich eine bestimmte Interessengruppe sich mit einer ähnlichen Forderung an die Leipziger Universität gewandt hat. Darauf gab Prof. Binding seine Erklärung ab, die oben richtig wiedergegeben ist.

Die in Frage stehende „Interessengruppe“ hatte sich an das Kultusministerium gewandt, wo sie, wie es scheint, nicht auf harte Ohren stieß, jedenfalls überwies das Ministerium die Sache dem Leipziger Senat, der die Zustimmung einstimmig entziffte ablehnte.

Die Person des in Frage stehenden Tendenzprofessors hatten wir bereits am Mittwoch genannt; es handelte sich um Herrn Professor Ehrenberg, das steuerpolitische Orakel der Deutschen Tageszeitung, den der bide Dertel mit gewohnter Sachkunde vor kurzem für den einzigen wirklichen wissenschaftlichen Volkswirtschaftler Deutschlands erklärte. Professor Schmoliers Urteil auf der letzten Sitzung des Vereins für Sozialpolitik lautete etwas anders, nämlich dahin, daß er Herrn Ehrenberg überhaupt nicht als Kollegen anerkennen könne.

Das Arbeitskammergesetz.

Das im letzten Tagungsabschnitt vom Reichstage nicht mehr erledigt worden ist, soll erneut vorgelegt werden. Die Abänderungen, die die 34. Reichstagskommission am Entwurf getroffen hat, sollen im nächsten im neuen Entwurf Berücksichtigung

finden. Gegen die Uebernahme der Vorschrift, daß Vorstehende und Beamte beruflicher Organisationen das Wahlrecht zu den Arbeitskammern erhalten sollen, hat die Regierung angeblich nach wie vor Bedenken; sie wird diese Bestimmung, die dem Geiste der Vorlage entgegensteht, nicht in den neuen Entwurf aufnehmen. Die übrigen Abänderungsvorschläge der Kommission haben Gnade vor den Augen der Regierung gefunden.

Die Vorbereitung von Entwürfen über die „Standesvertretung“ der Handlungsgehilfen und der technischen Beamten ist noch zurückgestellt worden.

Mit der Ablehnung der Wählbarkeit von Beamten der Arbeiterorganisationen — denn um diese allein handelt es sich im Prinzip — kommt die Regierung nur dem Kommando der Scharfmacher nach, die die Arbeitervertreter in den Arbeitskammern genügend an der Hand haben möchten. Für die Arbeiterschaft ist es außerordentlich wichtig, daß die von der Reichstagskommission beschlossene Verbesserung in das Gesetz hineinkommt, wenn dieses für sie nicht jeden Wert verlieren soll. Es wird deshalb auch Sache der Arbeitervertreter im Reichstage sein, alles anzubieten, damit der von der Regierung vertretene Wille der Scharfmacher verwehrt wird. Die bevorstehenden Verhandlungen über das Arbeitskammergesetz werden auch Gelegenheit geben, für eine Vertretung der Privatangestellten und Handlungsgehilfen im Anschluß an die Arbeitskammern ernst einzutreten; eine besondere „Standesvertretung“ dieser Arbeiterkategorien ist zu verwerfen. Dieser Gedanke wird von den Reaktionen nur vertreten in der Hoffnung, damit einen Keil in die proletarische Armees hineintreiben zu können.

Die alldentsche Dänenhege in Schleswig-Holstein.

hat einen ganzen Mattenkönig von Verteidigungsprozessen angezettelt, die zum Teil schon in erster Instanz erledigt sind, zum andern Teil aber erst in der nächsten Zeit zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Kürzlich wurde der Reichstagsabgeordnete Hanssen wegen angeblicher Verleumdung des Vorstehenden des Deutschen Vereins für das nördliche Schleswig, Landgerichtsrat Dr. Jahn, zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Die „Verleumdung“ wurde in dem folgenden Passus eines Artikels, den Hanssen über das preussische Enteignungsgesetz in dem Matie Dezember veröffentlicht hatte, gefunden:

Gleichwie der Deutsche Verein für das nördliche Schleswig versucht hat, durch seine hasserfüllte und gewissenlose Agitation die Gegensätze in der Nordmark zu verschärfen und zu vertiefen, so haben die Danatiker es auch jetzt in der Provinz Posen getan.

Wie ein Gericht in diesem Satze eine Verleumdung finden konnte, dafür dürfte nur der Verständnis besitzen, dessen klaves Denken durch die gewissenlose nationale Hege unserer Alldentschen bereits beirrt ist. Muhte doch Herr Dr. Jahn in der Verhandlung auf eine Frage des Verteidigers Hanssens, welche Stellung die Regierung zu der Tätigkeit des Deutschen Vereins einnehme, erklären, daß ihm von der Regierung zu verschießen gegeben worden sei, es sei wünschenswert, daß durch die Agitation des Vereins keine auswärtigen Schwierigkeiten entständen. Deutlicher kann die Gemeingefährlichkeit der Hege der alldentschen Dänenpreffer nicht gekennzeichnet werden.

Als zweites Opfer der Dänenhege ist jetzt der Redakteur der Schleswighischen Grenzpost in Haderleben, Straderjan, neben Jahn ein Haupttruffer im Kampfe gegen das „irredentistische Dänentum“, gefallen. Der Abgeordnete Hanssen hatte den Spieß einmal umgedreht und wegen Verleumdung geklagt, weil Straderjan ihn in seiner Zeitung als Landesverräter bezeichnet hatte. Das Urteil lautete auf 500 Mark Geldstrafe.

Herr Bruhn bleibt Volksovertreter.

In der Öffentlichkeit wurde wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Reichstagsabgeordnete und Besitzer des Expressorgans Die Wahrheit, Bruhn, der im Prozeß Dähfel-Schwarzart ebenfalls der Expressung bezichtigt wurde und gegen den die Staatsanwaltschaft nunmehr auch die Untersuchung eröffnet hat, doch unumgänglich noch länger Mitglied des Reichstags bleiben könne. Herr Bruhn kümmert sich aber nicht darum, was die Öffentlichkeit sagt. Er hat, wie eine parlamentarische Korrespondenz berichtet, seinen Vertrauten mitgeteilt, daß er sich nicht veranlaßt sehe, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Herr Bruhn wird wie sein ehrenwerter Kollege Schaad demnach vorläufig weiter den Reichstag „stieren“

Aus der bayrischen Kammer der Abgeordneten.

In der gestrigen Abend Sitzung der Kammer begründete der Liberale G u n t h e r eine Interpellation, ob die Regierung gewillt sei, angesichts der bedeutlichen politischen Konsequenzen den mit Ausland im Jahre 1885 abgeschlossenen Auslieferungsvertrag zu kündigen. Hierauf erklärte Ministerpräsident Frhr. von Podewils, die Kündigung eines völkerrechtlichen Vertrages, in dem keine Kündigung vorgesehen sei, könne nur erfolgen, wenn ganz wesentliche neue Umstände eingetreten seien; dies sei hier aber nicht der Fall. Eine nicht genügend motivierte Kündigung würde bedeutliche politische und wirtschaftliche Folgen haben. Die Regierung werde den Vertrag nicht kündigen, werde aber dahin wirken, daß beim Vollzug des Vertrages wie bisher der nationalen Rechtsauffassung möglichst Rechnung getragen werde. Bei Besprechung der Interpellation betonte unser Genosse Müller-München, daß in Bayern die Abneigung gegen diesen Vertrag allgemein sei, und stellte den formellen Antrag, die Staatsregierung solle die Kündigung des Vertrages sofort in die Wege leiten. G e i g e r (Zentrum) und Müller (Liberale) stimmten diesem Antrage zu. Ministerpräsident Frhr. von Podewils erklärte, der Vertrag sei nicht ganz ohne Wert, da die verbrecherischen Elemente in Bayern weiden, so lange er bestehe. (1) Die Kündigung des Vertrages wäre ein Akt der Unfreundlichkeit gegen Rußland, zu dem die Regierung sich nicht entschließen könne. Nachdem noch Genosse Sühheim und der Abgeordnete Beck sowie der Liberale Duidde gegen den Auslieferungsvertrag, der dem Rechtsempfinden des deutschen Volkes widerspreche, gesprochen hatten, wurde der Antrag Müller-München, auf Kündigung des Vertrages, einstimmig angenommen. Damit hat die Bayerische Regierung eine empfindliche Niederlage erlitten.

Berlin, 15. Oktober. Die für den 21. Oktober nach Berlin einberufene Vollziehung der Immediatkommission zur Beratung der Verwaltungsreform ist auf den 12. November verlegt worden.

In Bern erfolgte die Unterzeichnung der von der internationalen Konferenz im März vereinbarten neuen Postabverträge durch den Gesandten Deutschlands und Italiens und eine Delegation des schweizerischen Bundesrats.

Preußen in Deutschland voran. Die zesehliche Regelung der fakultativen Leichenverbrennung in Preußen ist wieder auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Unter den gegenwärtigen Ver-

hältnissen ist jede Aussicht geschwunden, daß die angeblich schon längst in Vorbereitung befindliche Gesetzesvorlage über diese Materie im Landtage eingebracht werden wird. Die Regierung hat offenbar keinerlei Neigung, diesem Landtage mit seiner konservativ-liberalen Mehrheit einen Gesetzentwurf vorzulegen, dessen Ablehnung mit Sicherheit vorauszusetzen wäre, wobei noch in Betracht kommt, daß sie selbst jedem Fortschritt feindlich gegenübersteht.

Dem Sagenener Feuerbestattungsverein, der sein Krematorium schon lange fertig hat, aber keine Erlaubnis zur Benutzung bekommen konnte, wurde auf seine Bitte um ministerielle Genehmigung der Bescheid, daß keinerlei Erlaubnis im Wege der Verordnung erteilt werden könne, so lange die Materie nicht gesetzlich geregelt sei. So bewegt sich die Sache hübsch im Kreise: dem Verein wird die Genehmigung verweigert, weil eine gesetzliche Regelung sich als notwendig erweist, und diese wieder wird von den Dunkelmännern hintertrieben, weil sie von einer Zulassung der Feuerbestattung überhaupt nichts wissen wollen. Trotzdem marschieren Preußen immer noch — gleich hinter Rußland und Spanien — an der Spitze der Kultur.

Er glaubt's nicht. Wir hatten erklärt, daß mit dem von Professor Delbrück bezeichneten „sehr hohen Herrn“, der ein Einkommen von Hunderttausenden, ja von Millionen habe, dem aber von einem Reichsbureau nachgewiesen sei, daß er nur ein Einkommen von ca. 20000 Mk. habe, Graf Henckell von Donnersmarck gemeint sei. Die Deutsche Tageszeitung kann das zwar nicht bestreiten, erklärt aber zuverlässlich: Das glauben wir nicht einen Augenblick.

Was die Deutsche Tageszeitung glaubt oder nicht glaubt, ist völlig gleichgültig.

Viersteuererhöhung in Baden. Nach dem Vorantritt von Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen will nunmehr auch Baden die Steuererhöhung für die Viersteuer erhöhen, um die der badischen Staatskasse durch die Erhöhung des Viersteuerbeitrages erwachsenden Mehrausgaben im Betrage von 4 bis 5 Millionen, die es auf Grund seiner Reservatrechte und des neuen Reichsbrauenergesetzes an das Reich zu zahlen hat, zu decken. Die bisherigen Steuererträge von 8 bis 13 Mark für den Doppelzentner Malz sollen vom 1. Januar 1910 ab auf 10 bis 22 Mark erhöht werden, würden also den Steuertarif des Reichsbrauenergesetzes erheblich übersteigen. Künftig wird sich die Steuer für 1 Hektoliter Bier bei den größeren Betrieben je nach der Höhe des Malzverbrauchs auf 4,40 bis 4,80 Mark belaufen, also sich gegen den bisherigen Satz um etwa 1,80 bis 2 Mark erhöhen. Da die Bierbrauer eine solche Erhöhung ihrer Herstellungskosten nicht tragen, sollen gesetzliche Vorkahrungen zur Ermöglichung der Abwälzung getroffen werden.

Kleine politische Nachrichten. Der griechische Finanzminister hat der Kammer ein Exposé vorgelegt, in dem von den geplanten Ersparnissen, die, wie bereits gemeldet, 10 Millionen Drachmen betragen sollen, die Rede ist. — Die Verhandlung gegen den Oberpostinspektoren Jostitz vor dem Disziplinargericht in Potsdam ist auf den 28. Oktober angesetzt worden.

Spanien.

Wieder ein Mord.

Der Humanität wird aus Barcelona gemeldet, daß der bekannte Syndikalist José Gines von Arriaga durch ein Tode verurteilt wurde. Sämtliche Syndikate haben in einer Eingabe um die Begnadigung Gines angefragt.

Abessinien.

Revolution?

Das Berliner Tageblatt meldet aus Adis-Abeba: Im Norden ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Stämme benutzen, namentlich in Tigre, die Spaltung an den Regierungstellen in der Hauptstadt zu dem Versuch, ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Der Erfolg ihres Vorgehens ist zweifelhaft, da das Gebiet Ras Alulis, des Vaters des Thronfolgers, des stärksten aller Mächtigsten ist. Die Kämpfe scheinen vorläufig nur lokale Bedeutung zu haben.

Sächsische Angelegenheiten.

Zur Landtagswahl.

Die Bergarbeiter und die Landtagswahlen.

Die Bergarbeiterzeitung schreibt in einem Artikel zur Landtagswahl:

Seit Jahrzehnten fordern auch die sächsischen Bergarbeiter besseren Gesundheits- und Lebensschutz, aber nichts ist geschehen. Das neue sächsische Vergesetz entspricht in keiner Beziehung den Wünschen der Bergarbeiter, es ist nur ein noch verschlechterter Abguss des preussischen Vergesetzes, welches nach dem Bergknappen — Organ des christlichen Gewerkevereins — den Bergarbeitern Steine statt Brot brachte. ... Den Bergarbeitern wird es unvergänglich bleiben, wie der sächsische Landtag sich an ihnen verhält. Sie haben gefordert einen ausreichenden Schutz für Gesundheit und Leben; Knappschaftsversicherungen, um im Falle von Krankheit und Invalidität vor Not und Entbehrung geschützt zu sein; ferner eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, des Arbeits- und Gedingevertrages und Beseitigung unzähliger Werkstätten. Aber nichts ist geschehen! Durch die Gesetzgebung sind sie behandelt worden wie Unmündige, durch Gesetze, Arbeitsordnungen, Arbeitsblätter wurden sie den Lehrlingen anderer deutscher Bundesstaaten gleichgestellt. Alte ergraute Bergarbeiter, die ihre Staatsbürgerpflichten erfüllten, wurden wie dumme Jungen behandelt! Wenn wir daran denken, dann muß uns die Zornesröte heute noch ins Gesicht steigen. Der Landtag sprang jederzeit den Grubenbesitzern gegen die Bergarbeiter bei. Und wenn diese, des Druckes und des Glanzes satt, zum letzten Mittel, zum Streik griffen, dann wurden sie brutal und gewissenlos verzwangt und in ihren Rechten niedergedrückt. Hinzu kam der Verlust der Jahre- und jahrzehntelang eingezahlten Kassenbeiträge. Das Koalitionsrecht, das Recht, sich gegen allzu schlimme Ausbeutung zu wehren, war für die sächsischen Bergarbeiter geradezu aufgehoben. ... Die Regierung und die herrschende Clique wissen, daß sie die Verantwortung für ihre schlimmen Taten nicht

tragen können, und um sich vor dem Jorn der Arbeiter zu schützen, hat man ein Wahlrecht geschaffen, welches es den unterdrückten Volksschichten unmöglich macht, sich eine gezielte Vertretung im Landtage zu sichern. Zuerst wurde die Dreiklassenwahlrecht ebenfalls nach preussischem Muster durchgeführt, wodurch die sozialdemokratischen Abgeordneten völlig beseitigt wurden, die bis dahin die Forderungen der Bergarbeiter am entschiedensten vertreten hatten. Man wollte die unheimlichen Wahner los werden, und der schändliche Streich ist gelungen! Der Dreiklassenwahlrecht folgte die Pluralwahl, ein Wahlrecht, welches die Bürger des Staats in vier Klassen teilt. Die Wohlhabenden und Reichen sind drei und vier Stimmen ausgestattet. Aber die wenig bemittelten Staatsbürger werden mit zwei und zum weitaus größten Teil mit einer Stimme abgesteuert. Dieses Wahlsystem ist so eingerichtet, daß der bescheidenen Klasse von vornherein die Mandate gesichert sind.

Das Landesparlament soll also auch weiterhin der sicherste Hort der Reaktion und der schlimmsten Arbeiterfeinde bleiben! Bergarbeiter Sachsens, da müßt ihr mitfehlen und alle Kräfte entfalten, um dieses Vorhaben zu erschweren! Vereiteln läßt sich zunächst dieser unwürdige Zustand nicht.

Wollen wir uns als Bergarbeiter eine kräftige Stütze suchen im Parlament, dann gilt es, eine Partei zu unterstücken, die für die Forderungen der sächsischen Bergarbeiter allezeit und energisch eintritt. Keine bürgerliche Partei hat das je im sächsischen Parlament getan, nur die Sozialdemokratie!

In unerwünschter Weise waren die sozialdemokratischen Abgeordneten, so lange solche im Landtage waren, für die Bergarbeiter tätig. Aber diese Tätigkeit war der Regierung und den Mehrheitsparteien ein Dorn im Auge und sie entsetzten sich der lästigen Mahner durch Einführung des schmachvollen Dreiklassenwahlrechts. Und als man die lästigen Mahner los war, geschah für die Bergarbeiter nichts mehr, obgleich die Verhältnisse immer schlimmer und unhaltbarer wurden. Was brauchte man denn auch auf die politische und wirtschaftlich entrechteten Bergarbeiter noch für besondere Rücksicht zu nehmen, hatte man sie doch in jeder Beziehung ungeschädlich gemacht! Die Bergarbeiterpetition vom Jahre 1902 und alle späteren Petitionen und Bergarbeiterverordnungen blieben resultatlos. Nicht einmal das, was das verrufene preussische Dreiklassenparlament den Bergarbeitern in Preußen bewilligte, erhielten bei der letzten Reform des Vergesetzes die sächsischen Bergarbeiter.

Die gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit wurde wiederum abgelehnt, sogar ein sogenannter sanitärer Arbeitstag fand keine Annahme. In Sachsen erleben wir den Standal, daß Bergarbeiter sich durch Gesundheitsatteste legitimieren müssen, ob sie tauglich sind, vor Betriebspunkten mit mehr als 28 Grad oder eventuell länger zu arbeiten! Arbeitern, die ein solches Attest nicht beibringen konnten, wurde, trotzdem sie Jahrzehnte auf der Grube gearbeitet haben, mit Entlassung gedroht! Trivul wird weiter die Arbeitsdauer verlängert auf sächsischen Gruben. Sonntagsarbeiten sind gang und gäbe. Beringlichten doch noch kürzlich im Zwickauer Revier mehrere Bergarbeiter an einem Sonntag durch eine Schlagwetterexplosion — ein Vorfall, der auf Sachsens Zustände ein grelles Schlaglicht wirft!

Ebenso nahm der Landtag bei der letzten Reform der Vergesetzgebung keine Rücksicht auf eine vernünftige Einschränkung des Strafzwangs, er ließ das getrennte Gebirge bestehen, lehnte Grubenkontrolleure, wie sie sogar in Preußen durchgeführt worden sind, ab und sträubte sich gegen eine vernünftige Reform des Knappschaftswesens. Wieviel sich die Dinge entwickelt haben, zeigt, daß das Gesetz die Bergarbeiter verpflichtet, Vertreter in die Knappschaftskassen zu wählen. Wollen aber diese Vertreter nicht springen, wie die Werkbestzer bzw. ihre Beamten es verlangen, dann fliegen sie aufs Strafgesetzbuch. Kein Gesetz schützt die Hinabgeworfenen! Ja, Leute mahregelte man, die sich nur die Freiheit genommen hatten, sich als Kandidaten in den Knappschaftskassen aufstellen zu lassen.

So wurde in der schändlichsten Weise mit den Bergarbeitern stets Schindluder gespielt. Es ist darum ein Akt der Notwehr, wenn dieselben bei der Wahl am 21. Oktober all der Schmach und Unterdrückung gedenken und nach Kräften Vergeltung üben. Wir handeln nur konsequent, wie es das Arbeiterinteresse erfordert, wenn wir sagen: Bergarbeiter, zahlt am Wahltag nach Kräften denen heim, die euer Interesse mit Füßen treten, euch dem Wolsch Geld auf Gnade und Ungnade überantwortet haben! Wählt nur die Kandidaten der Partei, die euer Interesse verfochten, damit läßt ihr eine Ehrenschuld!

Ein konservativer Wahlausruf.

Der konservative Landesverein für das Königreich Sachsen hat einen Ausruf zu den Landtagswahlen an das sächsische Volk erlassen, der so charakteristisch ist, daß wir ihn in seiner Hauptpartie hier wiedergeben wollen. Nachdem da in tiefer politischer Erregung ausgeführt worden ist, daß der Landtag — unter dem Pluralgesetz! — nicht zu einem Zummelplage sozialdemokratischer Agitation werden dürfe, heißt es:

„Wähler Sachsens! Wollt Ihr unsere Industrie vor schwerer Deurteilung, den gewerblichen Mittelstand und die Landwirtschaft vor unberechenbarem Schaden bewahren, wollt Ihr auch fernerhin die Steigert der Entwicklung und den glänzenden Aufschwung gewährleisten haben, den unser Land bisher auf allen Gebieten genommen hat, dann sorgt vor allen Dingen dafür, daß unsere Regierung auch künftig die Grundstoffe aufrecht erhalten kann, die unser Sachsenland zu seiner hervorragenden Stellung unter den deutschen Staaten gebracht haben! Das kann aber nur geschehen, wenn Ihr jenen Agitatoren (!!) mißtraut, die durch unerfüllbare Versprechungen Euch von den Anschauungen abzubringen bemüht sind, die Ihr selbst und Eure bewährten Führer bisher als die richtigen erkannt haben — wenn Ihr alle diejenigen energisch zurückweist, die die Einrichtungen unseres Sachsenlandes in geradezu unverantwortlicher Weise in den Staub ziehen und ihr eigenes Vaterland wider die Wahrheit und zum Schaden unseres Volkes und seines Ansehens verkleinern und herabwürdigen. Unter der Verhöhnung, der Industrie in Sachsen die ihr gebührende Stellung zu erringen, fordern jene Schwärmer in der Wirklichkeit alles, was die Industrie zu beunruhigen und ihre Interessen zu schädigen geeignet ist. Sie vertreten die Einführung eines noch allgemeineren Wahlrechts (?) und verheißt, es sogar nicht, bei diesen Bestrebungen den Willen der sozialdemokratischen Partei anzuerkennen und anzunehmen. Für die Klagen und die Notlage des Mittelstands hat diese Richtung kein Gehör, im Gegenteil, sie ruft gegen den eben in

der Organisation begriffenen Mittelstand zum Volksgericht auf! Kein Land Europas kann sich einer ähnlichen wirtschaftlichen Entwicklung rühmen wie unser Sachsenland. ... Die konservative Partei Sachsens wird fest und zielbewußt, unerbittlich durch Verleumdung und Verleumdung, weiterarbeiten an dem großen Werke: Sachsen und sein Volk vorwärts zu bringen!

Die gewissenlosen Agitatoren, die die Industrie beunruhigen, die Landwirtschaft und den Mittelstand schädigen wollen, die die Einrichtungen unseres Sachsenlandes in den Staub ziehen wollen usw. usw., — jene Schwärmer, die sogar die Hilfe der Sozialdemokratie anrufen, um ein besseres Wahlrecht all schaffen — was jedoch keineswegs zutrifft — das sind die Nationalliberalen! Höher kann jedenfalls die Kampfweise gegen die ehemaligen Kartell- und Diktatorherrscher nicht getrieben werden. Doch nach den Hauptwahlen werden sie sich schon wieder finden nach der alten Melodie: Paß schlägt und verträgt sich!

Kabalgerei unter den ehemaligen Blockbrüdern.

Der Landtagswahlkampf unter den bürgerlichen Parteien in Dresden bietet mancherlei Bemerkenswertes. Der Kampf hat durch die gegenseitige Herunterreißer Formen angenommen, die an Sauberheiten, den man uns Sozialdemokraten so gern vorwirft, wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. In ihren Versammlungen geraten die Bürgerlichen oft berart aneinander, daß es nicht selten zu erregten Szenen kommt. Was sich die Blockbrüder von 1907, die damals gemeinsam den Volksberug und Wahlschwindel betrieben haben, gegenseitig anhängen und vorwerfen, ist geradezu lässlich. Aber dieser Vorgang zeigt zugleich auch, wie unnatürlich die Blockade war. Heute nennen sie sich gegenseitig Blüher und werfen sich „unmanierliches Benehmen“ vor. Und was sich diese Helden gegenseitig an politischen Sünden vorwerfen, trifft in den meisten Fällen den Nagel auf den Kopf. Den Freisinnigen wird z. B. Heuchelei in der Wahlrechtsfrage vorgeworfen und den Konservativen wirft man wieder vor, daß sie Forderungen nur zu Wahlzwecken aufstellen und unerfüllbare Versprechungen machen. Die Konservativen geben diese „Anschuldigungen“ mit harter Münze zurück und bezeichnen die Liberalen als Stimmensänger. Insbesondere schieben sie die bürgerlichen Parteien in der Fürsorge für den Mittelstand gegenseitig den Rang abzulassen. Nicht selten kommt es aber vor, daß diesen ehemaligen Blockbrüdern die Gefolgschaft von Wählern des Mittelstandes versagt wird, und das kennzeichnet die Situation besonders. Uns Sozialdemokraten kann diese Kabalgerei nur recht sein; wir machen dabei den lachenden Dritten. Die Bürgerlichen mögen sich nur weiter herunterreihen, denn am Ende haben sie nichts mehr zu verlieren. Jedenfalls, und das ist das Fazit, ist die Situation für uns klar und günstig und wird nach Kräften ausgenutzt werden.

Dem Züchtigungsrecht des Lehrers.

er. Die Frage, wann ein Lehrer zur Vornahme einer körperlichen Züchtigung berechtigt ist, bildete den Gegenstand einer Entscheidung des Oberlandesgerichts. Der Oberlehrer Oskar Edwin Demmler aus Rodewisch ist vom Schöffengericht Kuerbach wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe verurteilt worden, die vom Landgericht Plauen als Berufungsinstant bestätigt wurde. Als am 25. Januar kurze Zeit vor Beginn des Schulunterrichts der Hausmann der Volksschule in Rodewisch die Tür zum Schulgebäude öffnete, ermahnte er die draußen wartenden Schulkinder, sich langsam ins Klassenzimmer zu begeben. Der Schüler W. rannte trotzdem, obgleich das Verbot des schnellen Laufens im Schulgebäude den Kindern schon wiederholt eingehärt worden war. Der Hausmann meldete die Ungehörigkeit des Kleinen dem Angestellten, der diese wieder als ein schlimmes Vergehen betrachtete, dem Jungen mit einem Holzstock zwei Schläge auf das Gesicht versetzte, so daß rotverfarbte Striemen sichtbar wurden. Das Landgericht hat seine Verurteilung darauf gestützt, daß der Angeklagte die Bestimmungen in § 47 der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz außer acht gelassen hat. Dort wird nämlich bestimmt, daß körperliche Züchtigung eines Schülers nur bei unstilllichem Verhalten oder bei wiederholter Widersetzlichkeit nach wiederholter Verwarnung zulässig ist. Davon könne jedoch im vorliegenden Falle keine Rede sein. Wenn der Angeklagte auch behauptet, in der Erregung gehandelt zu haben, so könne ihn dies nicht vor Strafe schützen; er sei verpflichtet gewesen, zu prüfen, ob die Voraussetzungen des § 47 gegeben waren. In der Revision des Angestellten wurde geltend gemacht, das Verbot des Rennens sei den Schülern wiederholt in der Klasse eingehärt worden, so daß also wohl eine Erinnerung im Sinne des § 47 vorgelegen habe. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen mit dem Bemerkten, die Klage, es handle sich nicht um eine Körperverletzung, die in Widerspruch mit dem Volksschulgesetz stehe, sei unberechtigt. Das Verbot des Rennens sei zwar den Schülern mehrfach eingehärt worden, aber eine Strafe wegen Widersetzlichkeit, auch nur in Form einer Erinnerung, sei über den betreffenden Knaben nicht verhängt worden.

er. Dresden. Mit der Uebernahme der Talonsteuer durch die Stadtgemeinde beschaffte sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung. Bekanntlich entfällt das Reichsgesetz darüber keine Bestimmung, ob die Stadtgemeinden oder die Besitzer städtischer Papiere diese Steuer zu tragen haben. Der Rat hat nach reiflicher Ueberlegung beschloffen, davon abzusehen, die Steuer auf die Besitzer der Papiere abzuwälzen, weil er befürchtet, daß dann der Kurs der Stadtanleihen ungünstig beeinflusst werden wird. Er beabsichtigt deshalb, die Steuer auf die Stadtkasse zu übernehmen, um so mehr als die Mehrzahl der großen deutschen Städte den gleichen Beschluß gefaßt hat. Der hierdurch entstehende Aufwand der Stadt, deren Finanzen bekanntlich an sich sehr ungünstig sind, ist allerdings sehr bedeutend, er beträgt für das Jahr 1910 90 000 Mark und wird bis zum Jahre 1920 die horrenden Summe von 337 000 Mark erreichen. Der Richterflatter des Finanzausschusses empfahl dem Rat beschloffen zuzustimmen mit den Worten: „Das ist das Geschenk, das wir der Reichsfinanzreform zu danken haben!“ Unsere Genossen beantragten Zurückverweisung der Sache an den Finanzausschuss, weil der Rat mit einer Vorlage von so weittragender Bedeutung erst im allerletzten Augenblick gekommen sei, so daß eine gründliche Beratung nicht möglich gewesen wäre. Der

39-43 Eisenbahnstrasse 39-43

Grösstes Kaufhaus des Ostens

Schuster's

billige Herbst-Woche

dauert nur noch einige Tage.

Parterre

Lichthof

I. Etage

Doppelte Rabatt-Marken

auf sämtliche Waren

[18218

Besonders günstige Gelegenheit zur Deckung sämtlicher Bedarfs-Artikel

→ Grosse Ausstellung in 25 Schaufenstern und Schaukästen. ←

Antrag wurde jedoch abgelehnt und darauf gemäß der Ratsvorlage beschlossen. Unsere Genossen stimmten nun dagegen.

Wegen Unterschlagung im Amte hat sich der Gemeindevorstand von Moritzdorf-Dittendorf, Emil Ostler Pirnbaum, vor dem Landgericht zu verantworten. Im Jahre 1906 erbat ein Glasmacher von der Sparkasse Moritzdorf ein hypothekarisches Darlehen von 2000 Mark. Er brachte als Borsigender des Sparkassenanschlusses das Geschäft vor und erhielt nach erstellter Genehmigung von dem Kassierer der Sparkasse 2000 Mk. ausgezahlt. Bei der gerichtlichen Eintragung der Hypothek sollte diese durch P. ausgezahlt werden. Bevor es soweit kam, zog der Glasmacher das Darlehensgeschäft zurück, da er das benötigte Geld von anderer Seite zu günstigeren Bedingungen erhalten hatte. Pirnbaum gab die 2000 Mk. jedoch nicht an die Sparkasse zurück, sondern verwendete sie nach und nach im eigenen Interesse. Um die Entdeckung hinauszuschieben, bezahlte er lange Zeit hindurch die Zinsen an die Sparkasse. Der Angeklagte Summe zur Bestreitung von Dienstreisen und amtlichen Aufwendungen verbraucht haben. Nachträglich ist voller Ersatz geleistet worden. Das Urteil lautet auf 8 Monate Gefängnis.

Gemüth. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hat eine Versammlung abgehalten und auf die Tagesordnung folgendes Thema gesetzt: Die Bedeutung der bevorstehenden Kaufmannsgerichtswahl, unsere Gegner und die Gehilfenfeindschaft der Handelskammer und des Rates. Auch durch Plakate an den Plakatwänden sollte Einladung erfolgen. Diese wurden aber bei der Anmeldung zum Ankleben nicht zugelassen und zwar wegen der Worte: „Gehilfenfeindschaft... des Rates.“ Der Rat ist nicht gehilfenfeindlich, erklärte die Polizei, und deshalb mußte der Wortlaut auf den Plakaten geändert werden. Die Handlungsgehilfen beurteilen aber nach wie vor den Rat nach seiner Stellungnahme zu den Forderungen der Handlungsgehilfen und da kann von Gehilfenfreundlichkeit keine Rede sein. Das doch selbst ein Vertreter vom Leipziger Verband, der Stadtverordneter ist, dem Rate in der letzten Sitzung Mißbilligung in sozialen Dingen vorgeworfen.

Zwickau. Wegen Schumannsbeleidigung wurde der Redakteur des Sächsischen Volksblattes, Genosse Leopold Presslauer, vom Schöffengericht zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Beleidigung wurde in einer Notiz: Schutz vor Schulden gefunden.

Wie in Bockwa, so zeigen sich auch in Oberhohndorf erhebliche Bodenversenkungen als Folgen des Bergbaues. Der Meyersche Gasthof daselbst hat so erhebliche Risse erhalten, daß er geräumt werden mußte.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Dresden hatte sich ein junger Techniker vor einiger Zeit eines Eigentumsvergehens schuldig gemacht, war aber unerkannt geblieben. Jetzt traf ihn die bestohlene Person auf der Straße und machte einen Gen darm auf ihn aufmerksam, der auch die Verhaftung des Technikers vornahm. Auf der Polizeiwache schloß sich der junge Mann aber in einem unbewachten Augenblicke eine Augen in den Kopf und war sofort tot. — In das Postamt zu Kreischa sind zur Nachtzeit Diebe gewaltsam eingedrungen. Sie haben Handwerkszeug, das sie von einem benachbarten Neubau gestohlen hatten, benützt. Es wurde versucht, den Geldschrank gewaltsam zu öffnen. Wahrscheinlich sind sie aber gestört worden, so daß in ihre Hände kein Geld oder sonstige Wertgegenstände gefallen sind. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur. — In Wittweiba hatte sich, trotz des Verbots durch den Richter, der sechs Jahre alte Knabe Willy Kaden an ein Lastgeschirr gehängt. Beim Umlenken geriet das Kind zwischen den Wagen und ein Geländer. Dem Kleinen wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß bald darauf der Tod eintrat.

Aus den Nachbargebieten.

„Ruhe in Frieden, Genosse!“

Im Juli fand in Greppin die Beerdigung eines Invaliden, der dem Sozialdemokratischen Verein angehört hatte, unter Begleitung von etwa 100 Personen statt. Ein Geistlicher war nicht zugezogen. Der Genosse Joseph Nagel sprach beim Hinabwerfen von Erde auf den Sarg des Verstorbenen nachdrücklich die Worte: „Ruhe in Frieden, Genosse!“ Seine Improvisation hatte ihm vor dem Schöffengericht Bitterfeld eine Geldstrafe von 15 Mark wegen unerlaubten Haltens einer Grabrede eingetragen. Gegen die Strafe hatte er Berufung eingelegt.

Vor der Strafkammer zu Halle a. S. erklärte er, der Verstorbene sei sein „Glaubensgenosse“ gewesen, dem er noch einen rein persönlich gemeinten Abschiedsgruß habe nachrufen wollen. Auf die Frage des Vorsitzenden, inwiefern denn beide „Glaubensgenossen“ gewesen seien, da sie doch vermutlich keinen Glauben mehr gehabt hätten, gab Nagel den Aufschluß: „Doch, sie hätten auch ihren Glauben gehabt, aber nur an das, was sie mit eigenen Augen gesehen hätten; was er nicht sehen könne, glaube er auch nicht.“ Die Strafkammer verwarf die Berufung, aber nicht auf Grund der vor dem Schöffengericht angezogenen Polizeiverordnung von 1872, die für unzulässig erklärt wurde, sondern nach der Bestimmung des Reichsvereinsgesetzes, wonach durch Grabreden von Taten, wo sie nicht vorbildlich seien, ein Begräbnis zu einem außer gewöhnlichen werde und als solches nicht ohne vorherige polizeiliche Genehmigung veranstaltet werden dürfe.

Es lebe das „liberale“ Reichsvereinsgesetz!

Stichwahl im Kreise Koburg.

Die Stichwahl zwischen unserem Genossen Jletzsch und dem nationalliberalen Duark soll am 22. Oktober stattfinden. Die bürgerlichen Parteien in Sachsen werden aufatmen, daß die Stichwahl nicht vor den Landtagswahlen stattfindet.

Schleiz. Weil hier für den neuernannten Gymnasialdirektor keine Familienwohnung für den 1. Oktober zu erlangen war, ist ihm gestattet worden, die Direktorstelle erst am 1. April 1910 anzutreten. Auch nicht übel!

p. Nordhausen. Der Amtsbezirk Kleinwehungen, Großwehungen, Hasserode und Herreden (Bezirk Nordhausen) weist eine Anzahl Tabakarbeiter auf, die teils arbeitslos, teils vorübergehend arbeitslos geworden sind. Der Amtsvorsteher dieses Bezirkes, der auffällt durch Hinausschiebung der Unterstufungsberichtigungen und durch die Tatsache, daß er vorübergehend Geschädigte während der Arbeitszeit zu sich läßt und da die Arbeiter stundenweit zu gehen haben, noch außerdem Schaden zufügt, verlangte von einer Tabakarbeiterin, sie solle zum Mühenroden bei einem Gutsbesitzer namens Blümann in Arbeit treten. Dieser Gutsbesitzer ist im ganzen Bezirk als schlagfertiger Herr „berühmt“. Der Arbeitslohn beträgt 80 Pf. den Tag. Uns scheint erforderlich, daß die Tabakarbeiter Anlauf nehmen und den Begriff des im Gesetz und in den Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuergesetz vorgesehenen Wendung, daß „entsprechende Beschäftigung“ zugewiesen werden kann, einwandfrei definieren lassen. Wie die Dinge jetzt liegen, schließen sie nicht aus, daß arbeitslos werdende Tabakarbeiter entweder in Fron des Gutsbesitzers gehen oder aber der Reichsunterstützung entsagen müssen.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Die betrügerischen Schwammhändler. (Fortsetzung.) Dem Bankier Schleg hat Leiserowitsch Waren für seine Forderungen in Höhe von 7000 Mk. abgetreten. Er meint, er würde nicht geschädigt worden sein, wenn die Waren regulär hätten verkauft werden können. Er würde aber die Wechsel L. S. nicht diskontiert haben, wenn er gewußt hätte, wie es um das Geschäft L. S. stand. Der Untersuchungsrichter Schwarz erzählte, die sämtlichen Angeklagten hätten die Voruntersuchung außerordentlich erschwert, insbesondere aber Leiserowitsch, der fortwährend mit seinen Angaben gewechselt habe. Frau L. und Lewitan dagegen seien sich konsequent geblieben. Geständnisse hätten die Angeklagten nur dann abgelegt, wenn es nicht mehr anders ging. Leiserowitsch hat sogar ein Geschäftsbuch, das ihm der Untersuchungsrichter überlassen hat, noch in seiner Zelle gefälscht. Nach Angaben Leiserowitschs habe Glant die übrigen Fälschungen vorgenommen, dieser hat das jedoch bestritten. Durch die weitere Unterhandlung mit dem Untersuchungsrichter kommt man auch zu der Ueberzeugung, daß der Ring, den Leiserowitsch bei dem Juwelier Lewek für 1400 Mk. gekauft hat, ganz verschwunden ist. Leiserowitsch behauptet zwar, daß der Ring, der bei der Konturschneidung, dieser hat das jedoch bestritten, aber es hat sich herausgestellt, daß dies nicht der Fall ist. Frau Einsiedel hat in 22 Fällen mit Leiserowitsch Wechselgeschäfte gemacht. Sie hat 15000 Mk. Einbuße.

Die Bilanzrevisoren Banger und Klepsch erklären, daß die Buchführung Leiserowitschs keine Uebersicht gewähre. L. müsse bereits 1905 seinen Bankrott vorausgesehen und sich darauf vorbereitet haben. Von diesem Zeitpunkt her badieren die Wechselgeschäfte. An Buchschulden seien 137500 Mk. vorhanden. An Aktiven stehen dem gegenüber für Waren 25000 Mk., Außenstände 8000 Mk. und Bankguthaben 20000 Mk. Die Verhandlung ist auf Montag vertagt worden.

Quittung.

Für den Generalfreik in Schweden sind bei uns eingegangen:

Bereits quittiert	6248.77
Freie Turnerschaft Modern	1.80
Sängerkorps Großschöcher, Rekrutenabschied	10.—
Rekrutenabschied der Liegen Vater Jahn und Frei Heil, Turnerbund Bölsch, Rekruten haben mitgesteuert	2.50
Rekrutenabschied d. Kraft-Sport-Vereins L. Kleinshocher	2.54
Note Hochzeit bei W. Wolf, L. Connewitz	0.50
Ueberstich bei J. u. B.	— 60
Note Geburtstagsfeier bei Reitsch	2.15
Glasarbeiter, 7. Rate	8.—
M. R., durch Weber, Zwenkau	40.—
Otto W., Jahnstraße	— 50
Arbeiter der Firma Jakobi & Eichhorn, 4. Rate	11.30
Für Recht und Freiheit, S. u. M.	5.05
Laktierer und Sattler der Großen Leipziger Straßenbahn	10.65
Versammlung Einigkeit	2.20
Summa:	6852.56

Die Expedition.

Für die Landtagswahl gingen bei uns ein:

Bereits quittiert	63.95
W. S. S. R.	1.—
Von einem unzufriedenen Schriftenkommissionsmitglied	3.—
1908. XII. Kreis	—
Summa:	67.95

Die Expedition.

Benno Lobatz

Leipzig, Theaterplatz 1.
 Modernes Confectionshaus
 für erstklassige Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Die neue Mode für Herren

Meine Läger sind mit

Neuheiten der Herren-Garderoben

reichlich versehen. Tadellose Passformen, wirklich gediegene Verarbeitung und eine Riesen-Auswahl können den verwöhntesten Herrn zufrieden stellen.

- Herbst- u. Winter-Ulster englischer Geschmack 14⁵⁰—58 Mark
- Herbst- u. Winter-Paletots einfache oder hochmoderne Ausführung für jeden Geschmack 12⁵⁰—62 Mark
- Anzüge jeder Art, in allen Ausführungen, neueste Farben 7⁹⁰—65 Mark
- Joppen für Haus, Straße und Jagd Jede Stoffart — Jede Fassung — Jede Preislage.
- Hosen in jeder Art, in 32 verschiedenen Preislagen.

Bekleidung für korpulente, dicke u. schlanke Herren

18204





Aussergewöhnliches Herbst-Angebot!



Um Irrungen zu vermeiden, weisen ausdrücklich
 darauf hin, dass wir unsere Geschäftsräume
nicht verlegen.
 Dieselben befinden sich nach wie vor
nur Reichsstrasse Nr. 13

- Damen-Schnürstiefel** mit und ohne Lackkappen, elegante Formen . . . **590**
- Damen-Schnürstiefel** mit Lackkappen Derbyschnitt, amerik. Form und Absatz . . . **750**
- Damen echt Boxkalf-Schnürstiefel** aussergewöhnlich preiswert . . . **750**
- Damen-Schnür- und Knopfstiefel** Ia Chevreau u. Boxkalf, moderne Ausstattung 10.80 **875**
- Damen-Filz-Schnallen-Stiefel** mit Filz- und Ledersohle . . . **190**
- Damen-Melton-Hausschuhe** sehr warm und bequem . . . 1.85 **95**
- Damen-Leder-Hausschuhe** schwarz und farbig, warm gefüttert 8.80 2.85 **165**

- Mädchen- u. Knaben-Schnür- u. Knopfstiefel** wetterfeste Qualität — extra preiswert Gr. 22-24 **1⁹⁵** 25-26 **2⁴⁵** 27-30 **2⁹⁵** 31-35 **3⁴⁵**
- Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel** fein Boxleder, elegante Schuhestiefel Gr. 25-26 **3⁹⁰** 27-28 **4²⁰** 29-30 **4⁵⁰** 31-33 **4⁹⁰** 34-35 **5³⁰**
- Kinder-Melton-Stiefelchen** 1.50 **98**
- Imit. Kamelhaar-Schuhe** extra warm für Damen **1³⁰** für Kinder **1.15 1.00 85**
- Damen-Kamelhaar-Schnallenstiefel** mit Filz- und Ledersohle, das bequemste fürs Haus 4.50 3.25 **2⁵⁵**

- Herren-Zug- und Schnürstiefel** bewährte Strapazierstiefel . . . 6.90 5.90 4.00 **420**
- Herren-Zug- und Schnürstiefel** Ia Boxleder — unsere Schlager . . . **750**
- Herren-Schnürstiefel** in feinen Lederarten und modernen Fassons . 10.90 10.60 **950**
- Schaftstiefel** . . . 8.50 7.50 **680**
- Schnallenstiefel** starker Filz, mit Lederbesatz, kräftige Ledersohle . . . 5.60 **475**
- Langschdfter** mit Doppelsonnen . . . **1500**

„Original-Goodyear-Welt“
Damen- und Herren-Stiefel
 Erstklassige Qualitäten — schicke Formen
 vornehmste Strass- u. Gesellschaftstiefel **1250**

Neu! Condor-Patent Neu!
Herren-Schnürstiefel — ohne zu schnüren
 D. R. P. 174209
10⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁵⁰

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus LEIPZIG:
nur Reichsstrasse
13

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
 Alles dies erzeugt die allein sochte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann u. Co., Radobenz** & Stück 50 Pfg. in Leipzig:
 Engelapotheke, Markt 12,
 Wiberapotheke, Emilienstr. 1,
 Hofapotheke i. w. Adler, Galtstr. 9,
 Strichapotheke, Grimm. Steinh. 28
 Humann u. Co., Neumarkt 12,
 Hans Eckardt, Grimm. Steinh. 2,
 Eb. Gierbanen, Belger Str. 48,
 H. Grottel Wwe., Kurprinzstr. 12,
 P. Heydenreich, Weststr. 89,
 Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55,
 M. Raumann, Windmühlenstr. 46,
 W. Koehl, Grimm. Steinh. 17,
 Max Schröder, Schützenstr. 8,
 Drogerie Sachsenhafer, Johannisplatz 1,
 C. Stud. Nf., Petersteinweg 2,
 Fr. Wittig Nf., Wühlstr. 19,
 Anger: Gustav Hoffmann,
 Böhlitz-Ehrenberg: H. Seifert,
 Kleinzschocher: Körnerapotheke,
 Ernst Noa,
 Liebertswitz: Wiberapotheke,
 Lindenau: Bernh. Siegel Nachf.,
 H. Ripping, Flora-Apotheke,
 Plagwitz: Sophienapotheke,
 Wrißnapotheke, v. Diarowsky,
 Brückner, Lampe u. Co., R. Herber
 L. D. Kalpar Nf., Ernst Noa,
 Reudnitz: H. Kumpff,
 C. Weinohrt,
 Sellerhausen: Eilfenapotheke,
 Wolf Marek,
 Schleussig: Otto Strobel,
 Volkmarisdorf: D. Sackelberg,
 Gohlis: G. Krehlmar.

Vorteilhaftester Brotbelag billiger als Butter sind
Hörig's Marmeladen u. Gelées
 In rühml. bekannter Güte in 1 Pfd.-Dosen von 40-80 Pfg.
 Bei größeren Packungen Preisermäßigung.
Himbeer- u. Aprikosen-Marmelade, ausgewog. Pfd. 58 Pfg., Obst-Surrogat, 5 Pfd.-Elmer 1.25 Mk.
Fruchtsäfte, Kompotts und Gemüsekonserven
 neuester Ernte in bekannt feinsten Qualitäten.
Marmeladen-Fabrik Hermann Hörig, Leipzig
 Fabrik: Leutzscher Str. 14. Tel. 13993. Detailverkauf: Windmühlenstr. 42. Tel. 1346.

Tellzahlung Woche ohne Anzahlung 1 Mk.
 Feinster Konzert-Schallophon
 Orchester, Musik, Gesang, hum. Vortr., naturgetr. Wiedergabe, **42 Mk.** an 2 Jahre Garantie, von **2 Mk.** an Grosse 25 cm Doppel-Platten für alle Grammophone, 2 Stücke spielend, nur gegen Kasse & Mk. 2. — franko. Illustr. Kat. u. Verz. gr. Wiederverk. Engr.-Pr. **Musik-Werke, Hamburg 310** Gr. Bleichen 67.

Konsumverein L.-Plagwitz u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Abteilung für Fleischwaren.

Unsere geehrten Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß vom **15. Oktober ab** unsere **Verkaufsstellen für Fleischwaren**
Plagwitz V, Zschochersche Str. 53 **Leipzig XVI, Thomasiusstr. 2**
Lindenau VIII, Gundorfer Str. 12 **Connewitz VI, Biedermannstr. 35**
Kleinzschoch. IV, Bahnhofstr. 2a **Connewitz VII, Pegauer Str. 9**
Leipzig XIV, Bayersche Str. 51 **Volkmarisd. III, Hildegardstr. 36**
Leipzig XV, Dresdner Str. 26 **Reudnitz VI, Stötteritzer Str. 5**

an **Sonn- und Feiertagen geschlossen** bleiben.
 An den **Sonnabenden** werden dafür die Läden bis **abends 9 Uhr** offen gehalten.
 Um den Andrang in den Abendstunden abzuschwächen, bitten wir die geehrten Hausfrauen, speziell an Sonnabenden ihren Bedarf an Fleischwaren möglichst zeitig einzudecken.
Der Vorstand.

Paul Vogel
 Karl-Heino-Str. 77
 Schreibwaren, Bücher
 Schulartikel, Postkarten
 Gratulationskarten
 Zeitschriften.

Schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.
 wenn nicht schmerzlos **kostenlos.**
Zahn-Praxis „Reform“
 Dorotheenplatz 2 II.



Das Fruchtmark der Cocosnüsse
 dient zur Herstellung der beliebten Butter-Ersatzmittel
Cocosa und **Cocosin**
Cocosa Pflanzenbutter-Margarine, gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.
Cocosin ist eine reine Cocosnussbutter, ohne jegliche Zusatz und wird in Tafeln verkauft, unübertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und Schmalz. — Besondere Vorzüge: Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.
Überall erhältlich!
 Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhlld.)

eine größere Fache. Die Zehnpfeller wurden beide der Polizei übergeben.

Ein 21 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Pirnais hinterließ hier eine größere Fache und verfiel heimlich. Jetzt ist seine Festnahme erfolgt.

Weiter erfolgte hier die Festnahme eines vom Amtsgericht in Veruburg wegen Straßenraubs gefuchten 21 Jahre alten Arbeiters aus Bresel.

Wegen des dringenden Bedarfs, in einem Lokal der Westvorstadt mittels Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit Geld gestohlen zu haben, wurde eine 44 Jahre alte Arbeiterin in Haft genommen.

Zwei Arbeiterinnen im Alter von 23 und 19 Jahren wurden festgenommen, weil sie einem Herrn 25 RM. und die Uhr gestohlen haben.

156. Sächsische Landeslotterie.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen.

(Oben Gewinne.)

(Nachher verboten.)

Ziehung vom 15. Oktober.

10000 auf Nr. 06793 bei Herrn Hermann Bod in Döb. 5000 auf Nr. 35619 bei dem Albert-Verein in Dresden. 5000 auf Nr. 51857 bei Herrn Emil Jarnde in Dresden.

349 29 854 883 305 505 904 708 735 801 973 007 852 840
700 251 193 479 1543 703 279 770 509 468 249 715 205 (2000)
64 155 907 971 450 400 (2000) 905 2830 353 984 081 484 100
040 328 753 306 493 880 209 786 178 552 729 171 3286 407
735 (1000) 770 101 13 53 430 151 14 839 773 826 096 318 (3000)
29 901 (3000) 4108 625 020 (1000) 080 770 905 350 827 707
398 377 374 977 305 018 282 975

5151 70 181 (3000) 304 255 035 706 081 307 (500) 144 282
40 301 901 270 77 294 773 (500) 383 6473 037 200 588 (1000)
831 050 (500) 918 251 857 505 003 008 000 137 052 504 745 8
86 470 60 885 421 7189 (3000) 731 484 180 051 140 521 740
851 382 787 97 5 916 647 101 325 (1000) 3408 510 505 953
118 087 780 001 16 808 506 002 349 250 820 85 726 100 802
500 811 891 9756 584 200 85 282 000 (500) 054 058 855 511
79 753 640 305 853 931 132 009 406 182 (1000)

10871 (1000) 52 518 20 640 908 (1000) 544 512 60 287 13
713 702 750 410 105 913 (1000) 247 11735 044 418 778 752
301 371 850 321 519 87 157 813 70 12740 785 403 508 585
149 940 353 13371 407 24 21 832 910 836 771 64 264 732 307
300 505 583 572 10 120 215 319 187 908 328 261 501 964 628
14307 250 145 510 315 908 866 7 313 14 806 250 647

15250 672 780 10 001 708 515 100 410 475 188 440 105
573 390 (3000) 222 8 211 973 223 020 36 180 16034 74 55
062 644 008 184 505 150 458 10 (1000) 371 741 241 (2000) 64
427 (500) 964 508 906 402 701 202 17257 402 615 215 491 907
185 928 555 51 353 082 176 441 721 18086 310 716 133 838
785 300 500 819 403 745 55 641 096 575 85 209 815 305 891
900 709 45 754 529 10380 840 642 406 095 315 407 (1000)
427 216 711 924 625 71 087 34 633

20196 380 064 147 113 (500) 848 537 207 (2000) 124 552
800 576 137 816 719 4 203 21151 584 478 458 302 940 847
100 104 700 876 153 18 22801 059 273 621 223 233 016 612
23624 728 797 844 502 735 243 410 177 70 150 208 808 251
24080 180 104 (1000) 804 (1000) 618 527 (3000) 746 704 190
322 294 617 782 882 795 305 580 141 (1000)

25144 614 531 299 467 770 754 00 203 341 25 756 02 432
002 830 374 339 26845 308 (500) 000 070 847 311 506 133 425
030 308 005 834 27130 424 031 503 121 44 224 546 272 354
590 779 807 716 572 204 747 704 (1000) 28138 19 816 611
418 900 315 (500) 411 800 391 052 706 974 287 153 20301
477 510 784 828 037 (3000) 353 835 920 828 831 988 513 759
862 (1000) 140 2 559 516 22 808 105

30079 364 920 301 027 937 853 428 749 829 308 202 753
620 768 752 062 722 033 506 344 31841 43 601 051 065 431
41 (2000) 508 251 807 503 764 004 757 472 537 307 517 32872
803 603 27 654 000 506 740 423 807 778 221 707 851 212 834
092 729 134 944 978 33861 270 512 542 784 331 000 636
34287 587 014 298 051 489 204 190 715 (1000) 800 138

35082 50 9 170 804 010 (5000) 878 055 419 712 218 870
87 (1000) 068 262 185 807 818 711 151 010 539 (500) 747
36333 39 806 9 750 709 978 248 55 183 000 10 641 018 504
604 196 734 747 37385 762 208 933 125 621 32 463 921 001
009 745 711 427 (1000) 890 784 153 187 33008 437 327 050
989 8 085 271 082 509 839 037 257 405 154 603 979 480 (1000)
048 412 935 768 299 30085 991 039 17 722 (3000) 127 808
418 993 724 (500) 391 101 082 020 955 400 (500) 138 505 878
403 460 039 511 085 272 388 988 82 804 077

40402 648 447 063 400 357 808 (500) 785 370 829 430 174
23 117 886 109 41101 (500) 992 206 213 928 807 088 (2000)
85 940 322 100 440 361 120 984 133 529 (500) 42127 829 145
318 507 338 252 767 242 (500) 955 514 729 006 (1000) 710 838
497 524 336 3 459 832 490 153 (1000) 307 406 952 075 335
(1000) 102 43710 057 281 866 10 499 41 803 170 525 004 42
475 070 932 220 503 220 940 35 548 44881 947 230 016 073
327 381 844 (500) 313 571 (2000) 446 312 138 702 000 908 628
542 387

45749 882 (3000) 078 935 211 210 902 540 876 107 189
990 701 328 308 640 (500) 738 48 46407 308 (500) 809 064
804 441 313 194 300 (2000) 066 000 (2000) 334 47334 575
900 400 389 806 025 443 652 1 901 012 101 308 302 909 478
099 914 354 32 197 436 027 841 40884 93 717 150 520 810
230 433 708 705 085 408 481 623 815 33 945 01 077 49355
273 37 530 325 214 286 052 808 888 (2000) 720 807 504 088
114 352 141 800 340 (500) 417 457 253 900

50002 809 958 51 597 987 735 (500) 730 150 107 274 239
123 (3000) 51955 164 198 420 357 847 914 913 759 934 770
750 (2000) 445 152 857 (5000) 459 595 100 464 52213 307 026
733 523 233 383 407 837 493 185 040 375 287 53227 127 092
30 953 28 482 700 855 (3000) 155 19 02 095 54180 149 115
774 (3000) 06 151 808 070 (1000) 317 517 758 539 30 2 400

55454 87 299 403 (500) 23 599 800 952 201 500 (2000) 706
70 461 4 585 961 933 848 56711 336 317 44 758 276 220 204
012 78 905 835 (500) 477 233 901 706 172 521 324 439 411
57905 464 236 556 (500) 500 (3000) 018 050 175 878 003 403
788 (500) 909 886 871 773 707 344 578 58136 004 30 392 901
173 (1000) 815 (2000) 179 492 046 500 707 485 100 396 393
59104 833 354 177 323 102 408 (1000) 898 704 202 03 183 535
254 492 (500) 742 903 208 (500) 152

60700 175 738 902 12 230 323 477 871 39 776 246 024
071 42 61770 072 244 900 (3000) 226 209 50 514 758 221 17
02540 337 488 10 99 570 540 504 083 449 33 582 900 (500)
109 954 392 810 250 63589 002 184 449 325 084 004 507
100 (500) 200 855 727 742 885 013 (2000) 98 238 877 23 27
412 (1000) 736 64430 719 395 397 501 29 742 237 (3000) 510
60 (500) 685 000 275 002 703 022

65571 723 300 741 297 255 000 14 371 314 358 784 (1000)
756 66904 (500) 904 235 598 547 519 457 218 727 507 300
076 890 392 793 (10000) 476 321 627 07473 89 298 305
303 292 407 426 372 103 713 85 240 102 382 58 2 874 483 779
891 475 68520 409 420 409 3 645 082 223 706 (500) 585 450
780 (1000) 424 320 210 107 822 132 412 728 60141 353 398
274 927 578 875 597 739 362 940 407 719 078 454 325 539 764
494 (3000) 307 04 593 255 181 880 006

70654 (500) 10 200 791 359 311 40 (500) 036 874 009 297
333 890 (1000) 618 110 494 (500) 358 964 453 (3000) 846 (3000)
440 045 639 71645 000 968 422 87 (3000) 2 348 798 549 305
831 923 503 32 (500) 522 905 040 72051 510 794 270 135 179
210 000 73238 38 170 200 739 539 959 252 352 800 202 070
24 585 429 158 930 74845 (3000) 27 800 590 872 480 717 459
026 702 496 (1000) 703 404 355

75311 329 172 209 496 504 454 348 441 593 950 546 707
207 589 393 758 (500) 124 557 814 225 128 477 38 (2000) 068
942 (1000) C44 194 70390 800 354 100 644 442 900 700 638
352 504 (1000) 712 82 534 382 095 77680 756 108 370 733
30 134 784 255 203 530 120 192 507 526 537 35 303 73419
576 353 832 41 570 321 00 (1000) 224 101 252 171 644 170
088 556 775 415 79094 (3000) 164 73 915 770 784 053 64 756
442 497 (500) 520 723 317 432 032 272 570

80485 814 510 576 (3000) 783 (1000) 440 542 308 110 552
276 549 112 266 140 81709 980 753 513 104 789 092 457 188
43 40 706 790 872 (500) 32558 7 142 490 714 507 129 485
338 708 491 405 811 451 111 104 507 030 439 83155 809 281
788 725 368 (3000) 389 430 005 445 254 522 350 902 545 071
295 927 990 533 110 (1000) 233 34550 030 084 180 574 750
044 904 40 270 (3000) 645 864 023 494 809

85339 289 42 103 518 008 413 224 885 130 005 2 805 876
970 450 417 808 80322 130 574 (500) 678 578 (3000) 914 904
070 485 009 948 (1000) 290 552 541 147 340 590 308 718 (500)
41 81 703 888 905 812 393 23 70 408 07508 549 320 744 16
414 217 495 52 77 80 (500) 705 895 (500) 858 580 85 072 170
418 (1000) 706 515 098 100 88612 250 609 124 835 139
807 848 (1000) 593 54 817 800 437 325 316 460 730 534 338
147 410 947 515 89013 119 020 712 400 865 74 31 (1000) 914
804 200 438 315 091 993 100 383 078 143 303

90405 90 058 805 003 507 (2000) 183 301 331 350 905
800 802 102 16 91607 900 840 070 453 599 463 405 410 912
406 (500) 007 720 813 783 856 (3000) 008 02542 070 445 108
08 814 (500) 513 429 249 990 2 706 420 (500) 904 716 889 254
454 804 93711 885 02 788 822 028 823 374 801 813 201 143
260 081 558 94058 17 228 774 175 302 407 750 325 307 443
800 (500) 015 282 170 509 158 720 242 425 908 577 965

95026 702 770 80 003 904 290 472 878 811 845 707 531
34 31 081 821 (500) 326 028 (500) 640 960 182 064 405 952
007 90018 416 052 621 98 11 230 374 42 901 555 118 07090
810 025 174 (3000) 453 201 051 (1000) 22 830 897 295 31 031
03 (500) 407 554 07 470 280 501 355 98000 748 207 377 704
280 872 428 501 376 058 (500) 214 861 (500) 843 345 630 211
056 8 13 023 818 99552 6 713 414 047 30 38 704 860 389 2
70 657 092 497 832 823 227 770 74 10

100721 890 448 30 32 012 352 359 717 530 707 88 516 269
788 137 151 204 30 327 101390 909 510 248 442 781 534 300
420 881 435 539 37 910 (2000) 55 102396 072 245 250 701 934
205 208 204 709 024 225 504 095 077 430 176 286 103280 901
277 232 798 980 519 335 086 085 45 849 500 447 362 (1000)

Wenn Sie meine Schaufenster betrachten und sich meine in unerreichter Passform und Eleganz ausgestellten

Herren- und Damen-Stiefel
jedes Paar



ansuchen, da müssen Sie staunen!!!

wie es möglich ist, solche Schuhwaren für diesen billigen Preis zu verkaufen.

Nur zu haben im:

Schuhwarenhaus zur billigen Quelle
H. Bannass
L. Plagow, Karl-Heine-Str. 47
Eingang Ziegelstrasse.
Filiale: Eisenbahnstr. 19.

Eine grosse Meberraschung



Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch gebe bekannt, daß ich Surprinzstr. 15 ein **Leder-Ausschnitt-Geschäft** eröffne und bitte alle meine Bekannten (besonders meine frühere Kundschaft), mich in dem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. — Es wird mein Bestreben sein, nur ff. Ware zum Ausschnitt zu bringen, ebenso flügere prompteste Bedienung zu.
[18209]
Hochachtung,
W. Schrellerer, Surprinzstraße 15.

Hüte, Mützen Stücke, Schirme
Garnierte u. ungar. Damenhüte
Ernst Dietrich
L. Connwitz
Ecke Bornalsche u. Pfingststr.

Heinr. Rehse, Kl.-Zschoch.
empfiehlt [1199]
Eisen- u. Stahl-Waren
Werkzeuge, Gartengeräte usw.
Spez.: Kl. Armaturen u. Rohgusstelle.

Marg. Marr
Grosszocher, Hauptstrasse 34
empfiehlt zur Saison
flott garnierte Damenhüte
in großer Auswahl.
Abonnenten der Volkszeitung gewähre geg. Vorzeigung der letzten Monatszeitung 10% Rabatt.

Rat
in d. Rechtsang., schiffh. Arbeit, Steuerrech., Schuld-u. Pfandrech., Gesetz., Eingaben, Testamenten etc. bef. Paul Kaiser, Reichsstr. 22, II.

Monatsgarderobe
J. Lippmann
Kleine Fleischergasse 14, I. u.
Große Fleischergasse 23, pt.
empfiehlt in großer Auswahl elegante Herbst- u. Winterpaletots und Anzüge zu soliden Preisen. Verleihung von fracks u. Gesellschaftsanzügen.
Bitte genau auf Firma zu achten!
Um mein großes Lager etwas zu räumen, verkaufe ich von heute bis 25. Oktober meine
Zigarren 10 Proz. billiger
Otto Müller
Reußischerh., Torgauer Str. 20.

Garderobe
für Herren
für Damen
für Kinder
in kolossaler Auswahl
Kredit an jedermann.
Ferner empfehle
Möbel
Polsterwaren
komplette Wohnungs- und Küchenrichtungen
Leib- u. Bettwäsche, Betten
Steppdecken, Teppiche
Portiären, Gardinen etc.
— eventuell —
ohne Anzahlung.
Wochenrate
nur **1 Mk.**
Waren-Kredithaus
Plagwitz
71 Zschochersche Str. 71.
Rechtsstaat u. Klassenjustiz
von Dr. Karl Liebknecht.
Preis 20 Pf.
Volksbuchhandlung Leipzig
Landsauer Straße 10, 21.

Grösstes Spezial-Modenhaus für Herren- und Knaben-Garderobe.
Gebr. Rockmann
Inhaber: **Leipzig-Reudnitz**
Dresdner Strasse 73/75
Strassenbahn-Haltastelle
Reudnitzer Depot.
Gottfr. Hühne
Arbeiter-Kleidung für jeden Beruf.
Bon: Vorzeiger dieses 10% Rabatt.

104050 202 (500) 873 476 602 800 184 018 870 858 114 054
 779 853 020 701 (2000) 742 704 (3000) 907 578
 105380 (500) 710 05 807 817 732 221 570 480 853 192 61
 106387 614 (2000) 770 722 486 407 051 090 442 (1000) 212 17
 106397 128 4 147 572 76 (500) 500 37 818 819 378 107510
 130 (2000) 415 850 94 375 883 175 19 284 610 045 737 131
 167 (2000) 225 825 672 112 188 32 004 304 523 109 876 82 028
 108055 225 825 672 112 188 32 004 304 523 109 876 82 028
 151 335 (500) 109805 857 912 873 21 076 54 202 340 (1000)
 860 (3000) 86 180 358 486 333 610 896 179 535

Von Nah und Fern.

W o r d.

gimke (Westfalen), 15. Oktober. Hier schlug der verheiratete Sohn einer in der Kanalstraße wohnenden Familie seinen Vater mit einem Brett auf den Kopf. In dem Brett steckte ein Nagel, der den Vater ins Auge traf, welches sofort auslief. Der Verwundete starb nach kurzer Zeit, der Täter wurde verhaftet.

Die „Heilsarmee“.

Berlin, 15. Oktober. Die Angelegenheit der Frau Hedwig Wangel und ihre plötzliche Flucht von der Bühne ist in ein neues Stadium getreten. Sie teilte ihren Angehörigen mit, sie wolle sich von ihrem Gatten scheiden lassen und eine neue Ehe mit dem Leutnant der Heilsarmee, Heß, einem ehemaligen Photographen, eingehen. Der Vater der Wangel hat die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen, um die nach dem Erzgebirge gereiste Tochter, wenn nötig mit Gewalt, zurückzubringen.

G e s u n t e n.

Hamburg, 15. Oktober. Der Dampfer Stork ist an der Küste Norwegens gesunken. 12 Mann der Besatzung ertranken.

Sänger und Redner.

Das Gute bricht sich Bahn. Dieses alte Wort bewährte sich in den letzten Wochen ganz besonders bei den Anstrengungen, welche die Fabrikanten von Wybert-Tabletten gemacht haben, um für ihre seit 60 Jahren hochgeschätzten Produkte neue Freunde zu erwerben. Die Nachfrage nach Wybert-Tabletten ist so groß, daß die Fabrikanten Mühe haben, in diesen Wochen, in welchen Tausende von Gratisproben die glänzendsten Beweise ihres Wertes erbracht haben, genug Tabletten zu produzieren. Die Stimme wird durch regelmäßigen Gebrauch von Wybert-Tabletten so wohlklingend und ausdauernd, daß Sänger und Redner nur noch Wybert-Tabletten verwenden, die in den meisten Apotheken in Schachteln à Mk. 1. erhältlich sind.

Deputat in Leipzig: Engel-Apothek, Markt 12; Albert-Apothek, Emilienstr. 1; Börsen-Apothek, Hallische Str. 12; Germania-Apothek, Promenadenstr. 9; Hirsch-Apothek, Grimmaischer Steinweg 78; Hof-Apothek, Hainstr. 9; Johanna-Apothek, Gabelsbergerstr. 2; Kranstädter-Apothek, Ransstädter Steinweg 2; Sonnen-Apothek, Süßplatz 1; in Anger: Hubertus-Apothek; in Buttrisch: Anna-Apothek; in Gohlis: Schiller-Apothek; in Mookorn: Bücher-Apothek; in Pausdorf: Apotheke O. Meyer; in Plagwitz: Sophien-Apothek; in Reudnitz: Bismarck-Apothek; in Reudnitz-Thonberg: Schwaben-Apothek.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Osten.
 Anger, Bernhardtstr. 23, IV. L., febl. saubere Schlafstelle zu vermieten.
Westen.
 Klisch, Baumannstr. 7, Logis, 2 St., 1 K. u. K. m. Zubeh. a. vermietet.
 Gohlisch, Wittelstr. 15, II. Logis per 1. Januar für 155 Mk. a. verm.
 Zeuthen, Waldstraße 6, III. r., schöne große Stube zu verm. [*]
 u. Bekom. 5. III. L. möbl. St. o. Schlafst.

Verkäufe und Käufe.

Täglich frische Gänse, auch geteilt, frisch geschossene Hasen, L. Naumann, Marktstr. 61.*
Schuh- u. Filzwaren
 erhaltl. Gelegenheitskäufe, bill. Va. Mariannenstr. 92 (Rein Laden).
 Bringt meine Schuhmacherei in beste Erinnerung. Bestellung nach Maß, Reparaturen prompt u. billig. **Richard Neubert** 13794*
 Goldschmied u. Goldputz. empfl. Karl Trosch Nachf. **Ernst Rolf**, Zell, Burgstr. 60, m. gros. detail.

Monats-Garderoben

sind u. best. Zeit, Millionären u. Studenten sehr wenig getragene, nach Maß gearbeitete Sachen (auch für Startbeleihe)
Mass-Anzüge 12, 16, 22, 28
Mass-Paletots 8, 10, 12, 18
 Grad- u. Gesellschaftsanzüge sehr billig, auch leihweise.
 Dam.-Garb. zu sehr bill. Preis.
Friedmann Tel. 19284
 Nur Hainstr. 24, I Tr.
 Sonnab. 5. 1/2 7 Uhr abds. geschl.

Achtung!

Neue u. getrag. Anzüge, Wäsche, Uhren, Schuhe kaufm. gut u. bill. bei Max Jungmans, Talstr., a. Nr. 28
 Inhaberin E. Bergander.

Hauschild

Grosze Fleischergasse 21.
Herren-Garderobe
 wenig getragen, so gut als neu.
 Einkauf und Verkauf.
 Betreffes christliches Geschäft am Plage.

Die Westbest. einer Kostümschneiderei soll schnellst. verfertigt werden. Darunter befinden sich noch: Herren-, Damen-, Kind-Garderobe, Kleiderstoffe, Spachtelanten, Bettb. u. a. m.
 L. Lindenau, Lützner Str. 22, I. r.
!!! Für Freud u. Leid !!!
 verkauft u. verleiht wenig getragene Fracks, Smok. u. Gehrockanzüge.
Schmerel, Nikolaitstr. 15.
 Verleihung Tel. Verkauf
 2 bis 10 10528 15 bis 45 *

Glaser's Monatsgarderobe

Nur Ransst. Steinweg 39, pl. u. I. E. g.
 empfiehlt [18250*]
 Herren-Anzüge 5.- bis 18.-*
 „ Paletots 4.- „ 20.-*
 „ Felerinen 7.50 „ 16.-*
 „ Joppen 4.50 „ 15.-*
 „ Rosen — 95 „ 7.50*
 Frack- u. Gesellsch.-Anz. a. leihw.
Erstlings-Wäsche
 Hemdchen, von 25 Pfg. an
 Jüppchen, gewirkt, 25 Pfg.*
 Steckkissen, weiß, 1.25 Mk.
 auch in best. Qualitäten zu haben.
 Elisabeth Holdorn, Boretheinstr. 2.

Riesen-Auswahl

Uebergardinen, Tisch-, Divandecken, Stepp-, Schlaf-, Reisendecken, Felle.
 Aus Kollektionen stammende Waren
30% ermässigt.
Engels Tepp., Gardinen, Möbelstoffe etc.
Hainstr. 28.

Wäsche-Blum

Erstlingswäsche
 Hemdchen . . . von 15 ¢ an
 Jäckchen . . . von 20 ¢ an
 Steckbrettchen u. 125 ¢ an
 bis zum elegantesten [*]
Federbettchen
Hugo Blum
 Reichsstrasse — Handelshof.

Wäsche-Blum

Bettwäsche, Leibw., Lein., Kleid-, Stoffe, Palet., f. d. u. D., Möb., ac. bez. u. bi. a. Teils, u. Distr. b. Fr. Spring, Sell., Burgstr. 178, I. Postf. gen.

Einigen Posten bedruckte Linoleum-Teppiche

verkaufe ich zu folg. Preisen aus:
 Größe 150x200 cm nur 6.-*
 „ 200x250 „ 10.75*
 „ 200x300 „ 12.50*
Jos. Schäfer, Burgstr. 26
 Tapet- u. Einol.-Spez.-Geschäft.

Keille neue Betten

Gebett 12.50, 14, 18, 25, 33 Mk., b. Selmar Kraft, Lindenau, Markt.
 Kleiderrohre u. Vertikos 28*
 Trumeaux 32 u. Chaiselong 30*
 Bettstellen mit Matratzen 25*
 Kommoden u. Waschtische 15*
 pol. Tische 8, 50, Stühle, gebr. 7, 8, 50
 Moderne Küchen und Sofas 60*
 Pl., Kuzelienstr. 4, am Plage.
Kleiderroster und Schürzen
 verkauft nur billig
 Reudn. Albedstr. 6, Hof I., Killan.

Rote Speisemöhren

verkauft an den Wochentagen in Lindenau hinter dem Detonomiehof auf dem Felde, per Rute 1.75 Mk. [17478*] Leipziger Westend-Baugesellschaft.



Möbel verk. bill. Teils gestatt.

Neuen, gebrauchte Möbel verk.
 Lindenau, Rühner Str. 22, I. r.*
 Sofa 10 A, st. Laub., Laubenh., f. Kaninchen v. Stb., Velpag. St. 24.
 Wie neu: 2 Sofas u. Bettst. m. Nr. 15 u. 10. A. Körnerstr. 32, Hof III.
Plüschsofa verkauft billig
 Kleinschöcher, Marastr. 8, part. I.
 Kibsch. 12, Bitt. m. Nr. Sofa, Pl., Spilchr., Kibsch. L. Kollenstr. 15h, p.
Dauerb. Bettstellen mit guten Matratzen (beste Arbeit) 25 Mk. G. Böhm Tap. vis-à-vis Panttheon Dresden Str. 23, Seitengeb. I.
Kinderbettst. m. Nr. 3 verk. Reudnitz, Bergstraße 4, part. r.

Orchestrions

in Miete und Verkauf.
 25428*] Klostersgasse 3, I. Etage.
Schallplatten Anger, [17478*] Wölflauer Str. 23.
Luftschluche Mk. 2.50
 3.50 4 4.50, **Laufklecken** Mk. 2.75 4 4.50 6 7.50 10
 Alte Decken und Schluche wird in Zahlung genommen.
Hamburger Spezialhaus für Fahrradzubehör
 Leipzig, Johannsplatz 3.
 Erstkl. Tempo- u. Naumann-Germ. Dam.-Rad b. Pl. Stuhnturmstr. 22, p. r.
 Guterh. Trädr. Geschäftsförderw. verk. Leusch, Hauptstr. 41, Laden.

Arbeitsschuhe * Arbeitstiefel

Sonntagsstiefel

In denkbar grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wir führen Schuhwaren von den einfachsten bis zu den feinsten, von den billigsten bis zu den teuersten.

Wir garantieren für jeden Fuss ein Paar passende Schuhe.

Speiers Schuhwarenhaus

Petersstrasse 44.

Rote Speisemöhren

verkauft an den Wochentagen in Lindenau hinter dem Detonomiehof auf dem Felde, per Rute 1.75 Mk. [17478*] Leipziger Westend-Baugesellschaft.

Grösstes Spezialhaus am Platze.

Radeberger Hut-Fabrik-Lager

Nur
8 Augustusplatz 8
 Einzig dastehende Auswahl in [17306*]
 garnierten und ungarynerten

Damen-Hüten

 zu bekannt billigen Preisen.
Täglich Eingang von Neuheiten.

Strickmaschinen

u. alles Zubehör kauft man am vorteilhaftesten nur bei K. Zwicke, Leipzig-Plagwitz, Eduardstr. 6.*
 Ein breiten und billigen Fahrräder, Ersatzteile, Lampen in größter Auswahl v. 1.50 an, Karbid 11logr. 40 ¢ Mäntel 2.50, Schluche 2.75 Grammophon-Platten 1.40 A. P. Weirauch, Pl., Rühner Str. 40.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kindertische,

teilw. Messmuster, räumungshalber zu jed. annehm. Preise.
Winklers Kinderwagenhaus
 Johannsplatz 10.*
 Guterh. Kinderwagen u. Aquarium billig zu verkaufen. Plagw., Raumburger Str. 2, IV. r.
 Hand-u. Geschlitzwagen bill. Volk., Rabel 50.*

Kartoffel-Ernte

offert **Leiterwagen** billig
Karl Neumann
 Wagnerspl., Ang., Wörthstr. 17. [*]

Obstbäume u. Rosen

in großer Auswahl und bester Qualität bei [18287]
Herm. Patz
 L. Lindenau, Burgauenstraße 9 u. Leusch, Auenstraße 7.
Abbruch-Fensterholz, Fenster, Bretter, Papp u. bill. A. Schöbel, Plagw., Antonienstr., a. Kantine Sommerluft, Sonntag u. v. 7-10 U.
Gr. Auswahl prämi. Kanarienvogel, Sommerläusen, sowie alle Sort. pa. Vogelstutter, Amelienstr., Mehlwärmer, pratt. Käfige u. 20 ¢ an empf. Max Kraft, Querstr. 17.
 Kanarienhähne, St. Siefert, bill. a. v. Plagw., Kreuzgasse 19, III. l.
Junge Ziege, 1 Jahr alt, verkauft Stahmel, Nr. 27.

Neue Zeit

Jahrgang 1-8, auch einzelne Hefte, zu kaufen gesucht.
 Volksbuchhdlg. Tauchaer Str. 19/21.
 Guterh. Hobelbank z. kauf. gef. Off. m. Fr. Plagw., Klingenstr. 25, S. I. l.
 Ausgek. Damenhaar, Kilo 10 Mk., Kauft o. Nickel, Pl., Rühner Str. 74.
Ausgek. Haare kauft Paul Thiele Neumarkt 31.*
 Kaufe nur bessere alte u. durchf. u. ig. Siefert. Hohlroller u. Weibchen. Zahle Hähne nur nach Gefangenszeit. Off. bitte sofort mit Preisangabe abzug. Brüderstr. 9, Restaur., bei S. Albin Gentsch. (Kornvogel bevorzugt.)

Kartoffel-Vorkäufe.

Schöne meh. Kartoffeln, 10 Pfd., 25 Pfg. Plagw., Klingenstr. 26, p.

Kartoffelausgabe Rückmarsdorf

hinter dem Bahnhof Rückmarsdorf, an der Wersfelder Straße, täglich von 8-4 Uhr. **Leipziger Westend-Baugesellschaft.***

Rittergut Schönau

gibt rote Kartoffeln am Leusch-Schönauer Wege täglich von 8 bis 4 Uhr für 1.20 Mk. aus. [18107*]

Kauft Briketts bei **Benno Grimm** Tauchaer Str. 41.

Böhlitz-Ehrenberg

Kartoffelausgabe täglich am Gundorf-Schönauer Pfasterweg. 18185*] **Tostlöbe.**

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
 Offene Stellen finden erfolgr. reiche Aufnahme in der Leipziger Volkszeitung.

Reisende

zum Kartoffelverkauf an Private sucht [18250]
Hans Eitner, Roscherstraße 8a.
 Gesucht sof. a. j. Ort Leute, auch Frauen, w. Vertretung hochleg. Neuheit, erstklass. Weihnachtsgart., übern. Hoher Verdienst f. jederm. Auskunst vollst. Kostenf. a. j. Hof. **Herm. Wolf**, Zwicken, Nordstr. 30.*

Flüssige, saubere Arbeitsfrauen u. Mädchen

sofort gesucht.*
 Sächsische Konservfabrik **Paul Augustin**, am Verl. Bahnh.

Arbeiterinnen

für Parfümerie sucht [18220]
 Kleinschöcher, Cythraer Str. 10.

Mädchen, 14-16 Jahre, tagsüber zur Aufwartung gesucht.

Anger, Wölflauer Straße 80, pt. I.
 14-15jähr. Mädchen i. einj. Haushalt gef. Kurprinzstr. 11, III. l.
Größerer Schulknabe erhaltl. für leichte Hausarbeiten für einige Stunden nachmittags gef. **Dr. Simon, Döllitz.**

Unterricht.

Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papat, Dufourstr. 22*
 Spez. f. ältere Damen u. Herren.

Einzel-Tanzunterricht

erteilt **Ourt Welz**, Kisch, Pantzstr. 2. Nch. Sonnabendmorgen.

Vermischte Anzeigen.

Chyring verk. u. Diebstahlstr. 12 b. Apotheke. G. Belohn. abzugeben **Groschsch, Knauth, Str. 81, p. Nowak.**

Frack- u. Gehrockanz. Dachs

Leihinstitut **Dachs** Walthor Dachs, Schneidermstr. Peterskirchhof 5. [6281*]

Auspostieren u. Tapet. u. Rimm. Neusch, Konradstr. 20, Schmlid.*

Auspostieren in und außer dem Hause. Pl., Calviusstr. 39, pt. r.
 Kind w. t. sand. g. Pfliegen. Off. u. B. M. 100 an Fil. Ananitsberg.

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands

Mitglieder-Versammlungen
1. Sonntag im Monat
in Lokalen nach dem Kalender

Zahlstelle Leipzig und Umgegend
Einzig bestehende sozialdemokratische Gastwirtorganisation

Vorstand: Otto Müller
Möbier bei Leipzig, Anoy-
straße 22. Fernsprecher 7045

Vogtl. Schweiz Restaurant m. Frühstücksstube
Boniatowskistraße 3. Tel. 12005.
Empfehle meine frdl. Lokaltäten. Veranda (bis 50 Pers.) frei.
H. Wiere, jeden Morgen warmes Fleisch, guten Mittagstisch. Spezialität: Geflügel.
Louis Donath.

Morgenröte Restaurant u. Café
Hauptmannstr. 7.
Empfehle meine freundlichen Lokaltäten mit Gesellschaftszimmer. ff. Speisen und Getränke.
Ergebenst Alfred Dietze.

Glocken-Schänke
Nordstr. 24. Tel. 5014. Gesellschaftszimmer.
Vertikalerbauverein. P. Schertel.

Restaurant Jäger, Querstraße 11, links.
Bringen unsere frdl. Lokaltäten in empfehlende Erinnerung.
Guten Bierger. Mittagstisch sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. (157*) Achtungsvoll Albert u. Auguste Nowitzki.

Friedrichsburg
Empfehle meine Lokaltäten.
ff. Speisen und Getränke. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Ergebenst Gust. Wiesel.
Friedrichstraße 14.

Quetsche Seeburgstr. 70.
Gemütl. Aufenthalt. W. Roschlau.*

Sängerheim
Sophienstr. 53.
Empf. meine frdl. Lokaltäten. Schönes Vereinszim. m. Pianof. Speis. u. Getränke. Guten Mittagstisch. Erg. Moritz Haupt.

Restaurant z. Auenschlösschen
Auenstrasse 40, nächste Nähe d. neuen Messplatzes.
Empfehle meine frdl. Lokaltäten mit Gesellschaftszimmer allen Freunden und Genossen. Asphalt-Kegelbahn noch einige Tage frei.
Hochachtungsvoll H. Döbritz.
Veitstr. 10a b. Sozialdemokrat. Vereins f. d. 12. Kreis. Wald-West.

Germanenhalle
Seb.-Bach-Str. 30.
Meinr. Schönefeld.
Empfehle meine frdl. Lokaltäten. Sonnabends: Schweinsknochen.

Restaurant National Plagwitz
Karl-Heine-Str. 71
empfehle meine Lokaltäten zur frdl. Benutzung. Freitag und Sonnab. Schweinsknochen. Sonnab. Speckkuchen. Erg. Paul Köhler.

Burenhof
L.-Lindenau, Gutsmuthsstraße 36.
Empfehle meine Lokaltäten m. Gesellschaftszimm. u. gr. Terrasse. Freitag u. Sonnabend Schweinsknochen u. Speckkuchen. Gruß W. Globelhausen.*

Zur Weintraube (früh. Z. Birke)
Thonb., Marieng. 6.
Erg. Lab. ein K. Brenner.

Restaurant Vater Jahn
Merseburger Straße 80.
Empfehle Bekannten sowie der geehrten Arbeiterschaft meine freundlichen Lokaltäten nebst Vereinszimmer. ff. Genossenschaftsbiere Burghausen. Für gute Küche ist bestens gesorgt.
Achtungsvoll Wilhelm Bittner.*

Gesellschaftshaus „Goldner Adler“
Tel. 9226. Lindenau, Angerstr. 49. Tel. 9226.
Allen Genossen, Freunden und den Gewerkschaften auf das Beste empfohlen. Großer und kleiner Saal sowie Vereinszimmer stehen jederzeit zur Verfügung.
Su regem Besuch ladet ein Franz Sperling.

Erholung Reudnitz
Rathausstraße.
Bringe meine Lokaltäten in empfehl. Erinnerung. A. Schöder.

Angerschlosschen, L.-Anger, Zweinaund. Str. 10.
Empfehle meine freundlichen Lokaltäten zur gefl. Benutzung. Restaur. Frühstücksstube, Gesellschaftssaal, Asphaltkegelbahn, kräft. Mittagstisch, ff. Küche u. Keller. Hochachtungsv. G. Quasdorff.

Emil Höhne
empfehle meine frdl. Lokaltäten.
Hochf. Biere. Kräftigen Mittagstisch.
Verkehr der Himmeler Leipzig-Ost. — Fernsprecher 10819.

Restaurant zur Börse, Anger, Zweinaund. Str. 35
empf. f. d. Reiz. entspr. Lok. A. Luba, u. einige Tage fr. W. H. Diekmann.*
Paul Meister, Himmelsleiter, Plagw., Jahnstr. 56.
Max Schneider, Kronenkeller, Römerstraße 21.

Albin Schütze
L.-Connewitz, „Am Bahnhof“
Gr. Gesellschaftszim. noch einige Tage frei.
Mittelpunkt, Oetzsch Gautzcher Str. 15. Empfehle meine Lokaltät. Erg. Max Ilge.

Zum Tunnel
L.-Reudnitz, Josephinenstr. 2.
empfehle meine Lokaltäten. O. Schneider.

Mönchshof, Gohlis,
empfiehlt seine Lokaltäten.
Tel. 11081. P. Anderson u. Frau.
O. Unrein, Bahnschloßchen, Lauchner Straße 36.

Karl Paul,
Lindenau, Spittastraße 16.
M. Polter, St.-Großher Bierstube, Lindenau, Josephstr. 6.
G. Krüger, Kaufhalle, Plagwitz, Weißenseer Straße 32.

Louis Bach, Erholung, Kleinbocher, Weidenstraße 45.
Bruno Taubert, Sophienburg, Lindenau, Köner Str. 15.
Gust. Berger, Reudnitz, Koblgartenstraße 11.
Adolf Lagel, Volkmarzdorf, Juliusstraße 4.
Arno Köhler, Zum Brauhof, Gurligsh, Gurligsh Str. 18.
H. Eckhardt, Volkmarzdorf, Sankt-Isidor-Str. 20.
Paul Vondran, Stöteritz, Weiszerstraße 10

Gasthof Göhren.
Sonntag, den 17. Oktober
Große öffentliche Ballmusik
verbunden mit Reigenfahrten des
Arb.-Radf.-V. Solidarität, Sestowitz
H. Laangrock-Otto.
Dazu ladet höfl. ein [18219*]

Kaiser-Keller
Täglich: Grosses
humoristisches Konzert
Gainsstraße 19. — F. Hornig, des Original-Bauern-Ensembles. — Großes abwechselndes Programm. — Exhite Kulmbacher Biere, hell und dunkel, 0,4 Liter 20 Pfg. [18247*]

Goldne Krone
Täglich Grosse Konzerte.
Grosse Fleischergasse 10. Karl Künzel.*

Haases Restaurant u. Frühstücksstube
Sophienstrasse 2.
Empfehle meine Lokaltäten. Bruno Haase.

Zschochs Bierstube
Nonnenmühlgasse 5
(früher Rühl)
empf. meine Lokaltäten. Jed. Morg. warm. Frühst. kräft. Mittagstisch.

**Restaurant Bernhard Schilde, Promenaden-
straße 19.**
Bringe meine frdl. Lokaltäten mit Frühstücksstube in empfehlende Erinnerung. ff. Biere. Kräftigen Mittagstisch. Jeden Morgen warmes Frühst. Achtungsvoll D. O.

Wettin
Promenadenstr. 41, Nähe Westplaz.
Empfehle der geehrten Arbeiterschaft meine frdl. Lokaltäten u. Gesellschaftszimmer. Jed. Sonnabend Schweinsknochen. Osw. Kirsch.*

Talquelle
Talstr. 18. Tägl.: Unterhaltungsmusik.
ff. Mittagstisch 50 s. Aufh.: H. Schürmann.*

Kohlenbörse
Ecke Sophien- u. Kohlenstr.
Restaurant und Frühstücksstube.
Bringe meine Lokaltäten in frdl. Erinnerung. ff. Biere und jeden morgen warmes Frühst. sowie jeden Freitag Schlachtfest. [18255] Achtungsvoll Oskar Klemm.

Zur Börse
Bringe meine frdl. Lokaltäten in empfehlende Erinnerung. Schöner staubfreier Garten. Aegelbahn noch einige Tage frei. Übungslokal des Stemm- und Ringklubs D. H. — Alles andere wie bekannt. Achtungsvoll Rob. Prantzbach.

Lindenau, Josephstr. 44.
Achtungsvoll Rob. Prantzbach.

Voigts Restaurant z. Plagwitz
Naumburger Str. 12
hält seine Lokaltäten bestens empfohlen. Ergebenst Louis Voigt.

Zur Post
Bringe meine frdl. Lokaltäten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Gr. Gesellschaftszimmer, 80 Person. fassend, noch einige Tage frei. Achtungsvoll

Kater-Schänke
Plagwitz, Merseb. Str. 30.
Sonnabend u. Sonntag Freikonzert. Werner*
Gesellschaftszimmer (25 bis 100 Pers. fass.) noch einige Tage frei.

Amsel
L.-Gohlis
Ecke Mökernsoche
u. Breitenfelder Str.
86241*
Hochachtung J. Gnoth.
Empf. allen Freund. u. Bekannten meine frdl. Lokaltäten. ff. Biere. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Kräft. Mittagstisch Portion 40 Pfg.

Hopfenblüte Stötteritz
Vorzügl. Küche. Bestgopfl. Biere. Angenehm. Familienverkehr. Asphalt-Kegelb. Freundl. Lokaltäten. Ergebenst K. Schwarzburger.

Neu-Mockau Restaurant Kunze
Besitzer Fr. Renz.
Empfehle geehrt. Vereinen u. Gesellschaften meinen 250 Pers. fass. Gesellschaftssaal sow. große Vereinszimmer zur gefl. Benutzung. Vora. Speisen u. Getränke. Erg. Fr. Renz.

Engelsdorf Zum Böhmerwald
Bahnhofstr. Nähe Bahn. Sommerf.
Empfehle meine freundlichen Lokaltäten zur gefl. Benutzung. Vereinslokal des Arbeiter-Radfahrer-Vereins Solidarität. Flotte Bedienung. [1819] Ergebenst H. Böhme.

Schuhwaren-Haus
24 Brühl 24
Dauer-Kunde
bleiben Sie, wenn Sie unsere Herren- und Damen-Stiefel versuchen
Elegante Fassons
Amerikanisch Derby etc., Chevreaux-, Box- und Lack-Leder
jedes Paar **6⁵⁰** Mk.

Matjes-Heringe!
das feinste, was es darin gibt.
Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
Reichsstrasse 25.



Mit
Pulmonon
Lindt's Vorzügliche Litchi-Prüfung!
Pflanzung Litchi-Monopol
H. Schlinck & Cie A-G
Hamburg und Mannheim

Mit Schutzmarke **Die „echte Hingfong-Essenz“**
Licht
tausendfach bewährtes „Thüringer Hausmittel“, versendet an
Wiederverkäufer pro Dutzend Flaschen Mk. 3.80.
Eine Postkiste von 80 Flaschen Mk. 9.50 portofrei unter Nachnahme.
W. Winkelmann's Nachf., Frankfurt a. Oder 16.
Bestandteile: Ol. menthae piperit., Ol. menthae crispae aa 1,000 kg,
Ol. lavandulae, rosmarini, foeniculi, cassiae, anisi aa 0,250 kg,
Aether. sulfur. 8,00 kg, Kampfer 2,00 kg, Spir. vini 100 kg.

Garnierte Damenhüte
in riesiger Auswahl
Reizender, kleidsamer Hut
wie Abbildung, in allen modernen Farben
Mk. 8.80.
Elisabeth Schulze
Katharinenstrasse 13/17 u. Königsplatz 7.



Zum Kyffhäuser
Restaurant Barbarossa-Höhle
Katharinenstr. 20. Tel. 9683.
Grösste Sehenswürdigk. Leipzigs!
Bürgerlicher Mittagstisch.
Abends: Stamm. (407*)
Tagu. Nacht geöffnet! M. Bracke

Konzerthaus Zum Heilbrunnen
(früher Wolfschlucht) Brühl 35.
Täglich
Grosse Oktober-Feste.
Konzert der Luft. Oberländer
in Original-Kostüm.
Kolossaler Betrieb.

Café Bahnhofsschlösschen
Kleinanzschocher, Bahnhofstrasse
Tag u. Nacht geöffnet. Kurt Welz.*
Faust I. und II. Teil, in
Goethe. Liebhaber-Einbd. 1 Mk.
Volksbuchh. Leipzig u. Filialen.

Petzburg.
15 Gr. Fleischergasse 15*
Schneidige Bedienung.
Bürgerliches Gesetzbuch.
30 Pfg.
Volksbuchh. Leipzig u. Filialen.

Zur Landtagswahl. Volks- u. Wähler-Versammlungen.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Die bevorstehenden Landtagswahlen und die bürgerlichen Parteien. 2. Freie Aussprache.

2. städt. Landtagswahlkreis.

Montag, den 18. Oktober, abends 7/9 Uhr
im Volkswahl, Leipzig, Löhrrstrasse 7.
Referent: Landtagskandidat Genosse Fritz Seger.

3. städt. Landtagswahlkreis.

Montag, den 18. Oktober, abends 7/9 Uhr
in den Drei Lilien zu Reudnitz.
Referent: Genosse Richard Illge.

Montag, den 18. Oktober, abends 7/9 Uhr
im Gasthof zu Neustadt.

Referent: Genosse Stadtorbener Karl Plinkau.

5. städt. Landtagswahlkreis.

Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 11/11 Uhr
in Dölitz, Gasthof zum Reiter.
Referent: Genosse Richard Lipinski.

7. städt. Landtagswahlkreis.

Sonntag, den 16. Oktober, abends 7/9 Uhr
im Gasthof zum Trompeter, Grosszschocher.
Referent: Redakteur Alfred Keimling.

Montag, den 18. Oktober, abends 7/9 Uhr
im Alten Gasthof zu Leutzsch.

Referent: Redakteur Genosse Georg Döhnel.

Montag, den 18. Oktober, abends 7/9 Uhr
in der Windmühle, Kleinzschocher.
Referenten: Genosse Ernst Grenz und Landtagskandidat Alfred Keimling.

Böhlen, Gaulis, Trachenau, Zeschwitz, Stöhna und Kreudnitz.

Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 4/4 Uhr
unter freiem Himmel, im Garten des Hrn. Ernst Held in Böhlen.
Referent: Genosse Schuchardt, Leipzig.

Zöbiger u. Umgegend.

Sonntag, den 16. Oktober, abends 7/9 Uhr
im Gasthof zur Friedenseiche in Zöbiger.
Referent: Genosse Karl Ryssel, Leipzig.

Grossstädteln u. Umgegend.

Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
im Gasthof Feldschloss zu Grossstädteln.
Referent: Genosse Karl Ryssel, Leipzig.

Spahnsdorf, Medewitzsch, Lippendorf, Siegel und Pulgar.

Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
unter freiem Himmel, im Garten v. Heiligs Gasthof in Spahnsdorf
Referent: Genosse Franz Schmidt, Leipzig.

Knautkleeberg, Knauthain, Hartmannsdorf, Rehbach

Sonntag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr
im Gasthof zur Mühle, Knauthain.

Referent: Parteisekretär Genosse Karl Ryssel, Leipzig.

Zehmen.

Sonntag, den 16. Oktober, abends 9 Uhr
im Gasthof zu Zehmen.
Referent: Genosse Ernst, Leipzig.

Wahren u. Umgegend.

Montag, den 18. Oktober, abends 7/9 Uhr
im Alten Gasthof zu Wahren.
Referent: Genosse Heinrich Schuchardt, Leipzig.

Oderwitz bei Pegau.

Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
im Gasthof zu Oderwitz.
Referent: Genosse A. Bammes, Leipzig.

Hohenhaida u. Umgeg.

Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr
im Garten des Restaurants Gärtner
Referent: Genosse Ernst, Leipzig.

Engelsdorf und Umgegend.

Sonntag, den 16. Oktober, abends 7/9 Uhr
im Gasthof zu Engelsdorf.
Referent: Landtagskandidat: E. Möller.

Wähler! Wer sich über die Ziele und die Forderungen der Sozialdemokratie unterrichten will, erscheine in den sozialdemokratischen Wähler-Versammlungen, wo auch wirkliche Redefreiheit für jedermann ist.

S.M.

In allen besseren Geschäften
erhältlich

Braten, Fische und Gemüse

geraten vorzüglich bei Verwendung von **S**tegerin- und **M**ohra-
Margarine anstelle teurer Meiereibutter! Die Ersparnis ist bedeutend!

Sparsame Frauen

backen in eigenem Brat- und Kochofen, ohne Anwendung von Gese Pfannkuchen u. Krapfen in 10 Minut., Blech-Pfannkuchen, Torten in 1/2 Stunde mit Otto Heins selbsttätigem Wiener Backmehl. Dieses Gebäck ist sehr wohlschmeckend, nahrhaftig, leicht verdaulich und billig. Herstellung bequem und einfach, ein Mischen ist ausgeschlossen, da dem Mehl die Backrezepte beiliegen. Das Pfund kostet 30 Pfg. und ist zu haben in dem Schokoladengeschäft von **Otto Hein**, Surprinzstr. 1, dicht a. Rossplatz, Nähe Markthalle. — Für Wiederverkäuf. Großsteuerepreis. [3001

Dixin

Verbessertes im Gebrauch billigstes Seifenpulver.

Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Überall erhältlich.
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Katharinenstr. 21 (Durchgang).
Rosfleisch-Salle

Halte mich stets mit frischem Fleisch, Gehacktes, ff. Wurst, sowie mit Brat- und Backfett bestens empfohlen. [2508
Gochachtungsvoll J. Schumacher.

Rosfleischerei
Kleinzsch., Schönauer Weg 8
Einschl. ff. Fleisch u. Wurstwaren. [

Brauereiarbeiter.

Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Volkshaus, Café (Mitte).

Tagesordnung: 1. Die neue Reichsfinanzreform und die Stellungnahme der Vertreter der Christlichen und der Fleisch-Dunderschen Gewerkschaften im Reichstage. Referent: Redakteur Genosse v. Loyowski.
2. Die Maßnahmen des Brauereiverbands betr. die Entlassung von Arbeitern.
3. Abrechnung und Revisionsbericht vom III. Quartal 1900.
4. Gewerkschaftliches.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Bruno Borge, Kleinzschocher
Dieskaustr. 25, gegenüb. Kleinzschocher
Gr. Ausw. Pelzboas, Filzwaren, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Krawatten, Rosensträger, Wäsche.
Monats-Garderobe
Wwe. M. Kindermann
Zuh. Johanna Bejach
Nur kleine Fleischergasse 16, empf. neue u. wenig getr. Anzüge, Sommer-Paletots, Joppen billig. Fracks u. Gesellschaft.-Anz. a. Leihw.

Arbeiter, Gewerkschafter, Parteigenossen von Leipzig und Umgegend
Ist Solidarität, kontrolliert die auch bedienenden Gastwirte, geistlich sowie das Bussetpersonal bei Versammlungen, Festlichkeiten oder am Stammtisch, ob dieselben bei uns organisiert sind. Unsere Mitglieder sind mit Kontrollkarten versehen, welche vom III. Quartal weiß mit blauem Aufdruck und vom IV. Quartal grün mit braunem Aufdruck sind. Auch sind unsere Mitglieder angewiesen, dieselben bereitwillig vorzuzeigen.
Verband deutscher Gastwirtsgehilfen
17007] Ortsverwaltung Leipzig. Telefon 5044. Nordstraße 24, pt. Telefon 5044.

Sozialdemokratischer Verein für den 13. sächs. Reichstagswahlkreis
Geschäftsstelle: Volkshaus, Leipziger Str. 12, Portal rechts, 1. Etage. Fernsprecher 14310.
Bürozeiten: Wochentags von 12 bis 1 Uhr und 5 bis 8 Uhr, Sonnabends von 9 bis 4 Uhr.

Metallarbeiter-Verband.
Geschäftsstelle: Volkshaus, Zeltzer Str. 32, Portal rechts, 1.
Bürozeiten: vorm. 8-9 Uhr, mitt. 12-1, abds. 5-8 Uhr. Telefon 3784. [1900].

Berühmtes Fabrik. Falkenstein. Gardinen Grösste Auswahl prachtv. Muster
jetzt 22 Pfg. bis 1.50 Mk. Abgepasste Fenster von 1.50 Mk. bis 10 Mk. Reste von 1 bis 4 Fenster noch besonders billig. Stores v. 1.50 Mk. Vitragen v. 1.75 Mk. an.
Carl Köhler Brühl 20 gegenüber d. Plauenischen Passage

Böhlitz-Ehrenberg. Die Versammlung für morgen Sonnabend fällt aus. — Dienstag, den 19. Oktober, abends 1/2 Uhr, Volks-Versammlung in der Grünen Aue. — Donnerstag, den 21. Oktober, abends, im Mitternachtskaffee: Verkündigung der Wahlresultate. — Zu zahlreichem Besuch beider Veranstaltungen ladet ein D. V.

Metalldrücker. Sonnabend, 16. Okt., abends 1/2 Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Vortrag über Peter Rossegger. Ref.: Genosse G. Hennig. 2. Werkstattangelegenheiten. [18122*]
Heizungsmonteur u. Helfer. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 1/2 Uhr, Versammlung im Eivoll, Windmühlensstraße. Tagesordnung: Bericht über den Verlauf unserer Lohnbewegung und Stellungnahme zum Tarif. — Vollzähliges Erscheinen erwartet [18244] Das Agitationskomitee.

Schuhwaren-Haus Billigste Bezugsquelle von **Schuhwaren** und **Pantoffel** aller Art in nur prima Qualität.
Leipzig-Reudnitz
Nur Ecke Mühl- u. Josephinenstrasse.

Borsdorf Morgen Sonnabend, 1/2 Uhr, Versammlung im Kaffeehaus. — Nächsten Dienstag, 1/2 Uhr, Öffentliche Versammlung im Rosenschlösschen. Referent: Landtagskandidat Ryssel. [18231]

Deutscher Holzarbeiterverband [18217]
Zahlstelle Leipzig.
Sektion der Fabrik- u. Modelltischler.
Sonnabend, 16. Oktober, abends 1/2 Uhr
Branchen-Versammlung im Volkshaus (Südbaal, Eingang Portal links). Tagesordnung: 1. Vortrag über: Bürgerliche und proletarische Defonomie. Referent: Genosse Redakteur G. Müller. — 2. Gewerkschaftliches. — Zahlreiches u. pünktliches Besuch erwartet. Die Sektionsleitung der Fabrik- u. Modelltischler. NB. Freitag, den 22. Oktober, Grosser Experimental-Vortrag im Volkshaus.

Neuer Bandoneonklub, Connewitz
Gegründet 1900
Sonnabend, den 16. Oktober 1900
Grosses Herbst-Konzert
im Etablissement Goldne Krone, Connewitz.
Einlass 1/2 Uhr. [18252] Anfang 1/9 Uhr.

Grossdölzig u. Umg. Sonnabend, 16. Okt., abends 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Zahlr. Erscheinen erw. D. V.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.
Abt. Zenträm. Sonntag, den 17. Oktober, früh 8 Uhr: Goldh. (Tagesstour).
" Ost. Sonntag, den 17. Oktober, früh 8 Uhr: Hohenburger Schweiz.
" Ost. Sonntag, den 17. Oktober, mittags 1/2 Uhr: Dürzen (Schlösschen).
" Süd-Ost. Sonntag, den 17. Oktober, früh 7 Uhr: Belgershain.
" Süd. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 1/2 Uhr: Göhren.
" West. Sonntag, den 17. Oktober, früh 7 Uhr: Dürzenberg-Merseburg.
" Kleinzschocher. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 2 Uhr: Gäntherik.
" Grosszschocher. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 1 Uhr: Fuchsjagd. Darauf gemütliche Unterhaltung im Gesellschaftssaal des Vereinslokals „Zur Froschburg“.
" Wahren. Sonntag, den 17. Oktober, früh 1/2 Uhr: Fuchsjagd. Abf. Birkenhölzchen. Gäste willkommen.
" Nord. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 1 Uhr: Naunhof (Helmuth).
" Nahrungsmittelbranche. Dienstag, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Fuchsjagd, Gida. [18242]

Die herzlichsten Glückwünsche unserm lieben Sangesbruder
Fritz Voigt nebst Frau
zur **Silberhochzeit.**
18213] Sängerkabellung Wahren.

Markkleeberg. Sonnabend, den 16. Oktober, abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. [18232] Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.
Abt. Zenträm. Sonntag, den 17. Oktober, früh 8 Uhr: Goldh. (Tagesstour).
" Ost. Sonntag, den 17. Oktober, früh 8 Uhr: Hohenburger Schweiz.
" Ost. Sonntag, den 17. Oktober, mittags 1/2 Uhr: Dürzen (Schlösschen).
" Süd-Ost. Sonntag, den 17. Oktober, früh 7 Uhr: Belgershain.
" Süd. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 1/2 Uhr: Göhren.
" West. Sonntag, den 17. Oktober, früh 7 Uhr: Dürzenberg-Merseburg.
" Kleinzschocher. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 2 Uhr: Gäntherik.
" Grosszschocher. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 1 Uhr: Fuchsjagd. Darauf gemütliche Unterhaltung im Gesellschaftssaal des Vereinslokals „Zur Froschburg“.
" Wahren. Sonntag, den 17. Oktober, früh 1/2 Uhr: Fuchsjagd. Abf. Birkenhölzchen. Gäste willkommen.
" Nord. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 1 Uhr: Naunhof (Helmuth).
" Nahrungsmittelbranche. Dienstag, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Fuchsjagd, Gida. [18242]

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen, guten Mutter, Frau **Ida Scherll geb. Chemnitz**, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders allen denen, welche die teure Entschlafene während der schweren Krankheit so treu und liebevoll gepflegt haben, unseren herzlichsten Dank.
L.-Reudnitz, den 14. Oktober 1900.
18203] **Emil Scherll nebst Hinterbliebenen.**

Markranstädt. Sonnabend, den 16. Oktober, abends 1/2 Uhr, Versammlung in der Parkstraße. Tagesordnung: 1. Die Schädlichkeit des Alkohols auf Körper und Geist. Referent stellt die Nebenabteilung. Diskussion hierzu. 2. Verschiedenes zur Landtagswahl. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. NB. Dienstag, den 19. Oktober, Öffentliche Wähler-Versammlung in der Guten Quelle. D. V.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Für die herzliche Teilnahme sowie für die reichen Blumen Spenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin **Marie Barwanitz** sage ich allen Verwandten, Freunden und Nachbarn sowie meinen Kollegen und Mitarbeitern der Firma Littel & Krüger meinen innigsten Dank.
Großhoyer, den 15. Oktober 1900.
18250] **August Barwanitz.**

Möckau. Sonnabend, den 16. Oktober, Vereins-Versammlung im Vereinslokal Restaurant Lindenhof. Da die Versammlung eine wichtige ist, ist es Pflicht der Vereinsgenossen, recht zahlreich zu erscheinen D. V.

Todesanzeige.
Hierdurch allen Bekannten und Verwandten zur traurigen Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Emilie verw. Dietze geb. Oertel
gestern früh nach langem, qualvollem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet
Stahmeln, den 14. Oktober 1900
Frau verw. Oertel nebst Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Stahmeln Nr. 1, aus statt. [18205]

Möckern. Sonnabend, den 16. Oktober, abends 1/2 Uhr, Versammlung im Carolabad, Carolafraße. Tagesordnung: Landtagswahl betr. Vereinsangelegenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht und machen auf den Besuch einer Versammlungskontrolle betr. aufmerksam [18238] Der Vorstand.

Bade- und Schwimm-Anstalten.
Neu!
Schwimm-Gelegenheit für Damen
Sonntags vormittags von 11-1 Uhr.
(Die Badezeit an den Wochentagen bleibt wie bisher.)
Im Südviertel: **Königin Carola-Bad**
Dufourstr. 14b, an der Schlossbrücke.
Im Ostviertel: **Marion-Bad**
Eisenbahnstr. 66 u. Konradstr. 25/27.
Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Bannens-, elektr. Licht-, Röhrenkur u. Kur-Bäder.
Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: **Volkstag**. Eintritt 20 Pf.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Söhnchen
Erich
im zarten Alter von 2 1/2 Jahren nachmittags 8 Uhr schnell und unerwartet sanft entschlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Pflagitz, Schloßersche Straße 14, IV. rechts
Familie Emil Köhler.

Naunhof. Sonnabend, den 16. Oktober, abends 1/2 Uhr, Versammlung im Trompeterschloßchen. Tagesordnung: Landtagswahlen. [18230] Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am Mittwoch 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin
Martha Seifert
im 16. Lebensjahre, was wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht bringen.
Stahmeln, den 14. Oktober 1900. [18190]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Schönefeld u. Umg. Sonnabend, 16. Okt., abends 9 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Stadt Leipzig (Leipziger Straße). Tagesordnung: 1. Die Stellung der Sozialdemokratie zu den gemäßigten Parteien. Referent: Redakteur Gen. Bruno Kühn. 2. Bericht der Gemeindevorsteher. 3. Stellungnahme zur Landtagswahl. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Besuch erwartet D. V.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Stahmeln. Sonnabend, den 16. Oktober, abends 1/2 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Der tägliche Notbedarf des Menschen und die Folgen der Unterernährung. Referent: Genosse Gehler. 2. Partei- und Vereinsangelegenheiten. — Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. D. V.

Bade- und Schwimm-Anstalten.
Neu!
Schwimm-Gelegenheit für Damen
Sonntags vormittags von 11-1 Uhr.
(Die Badezeit an den Wochentagen bleibt wie bisher.)
Im Südviertel: **Königin Carola-Bad**
Dufourstr. 14b, an der Schlossbrücke.
Im Ostviertel: **Marion-Bad**
Eisenbahnstr. 66 u. Konradstr. 25/27.
Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Bannens-, elektr. Licht-, Röhrenkur u. Kur-Bäder.
Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: **Volkstag**. Eintritt 20 Pf.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Emilie verw. Dietze geb. Oertel
gestern früh nach langem, qualvollem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet
Stahmeln, den 14. Oktober 1900
Frau verw. Oertel nebst Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Stahmeln Nr. 1, aus statt. [18205]

Thonberg-Neureudnitz. Morgen Sonnabend **Herbst-Konzert** der Sängerkabell. im Albergarten. Dienstag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr, **Märchen-Abend** für Kinder, abends 1/2 Uhr **L. Zyklus-Vortrag**, beide Veranstaltungen im Albergarten. Karten im Vereinslokal. Hierzu ladet ein [18243] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Wahren. Sonnabend, 16. Oktober, abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Diskussionsabend. 2. Vereinsangelegenheiten. Einen zahlreichen Besuch erwartet D. V. NB. Sonnabend, den 16. Oktober, abends von 8 Uhr an, **Flugblattverbreitung**. Zahlreiche Beteiligung ist Pflicht. [18234]

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-Lindenau, Genriest. 33, III., 14. Oktober 1900
Wilhelmine Kröber nebst Kindern
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [18272]

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands Leipzig.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung
im Volkshaus, Zeltzer Straße 32 (Garten-Saal).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wagner, Berlin, über: Die Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung über das 3. Quartal. 3. Mitteilungen des Vorstandes.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [18167*] Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. * 10% Rabatt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute, nachmittags 2 Uhr, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Friedrich Gustav Kröber
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefster Schmerz zeigt dies nur hierdurch an
L.-



Die Marienbader Kur.

Von Otto Ernst.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Am nächsten Morgen erschien ich erst um halb neun am Brunnen, weil ich erst um acht Uhr aufgestanden war. Der Morgenspaziergang fiel daher aus; das Gefühl der Sättigung aber, das mich noch vom Abend vorher erfüllte, kam dem Fortgang meines Agosino glänzend zustatten. Die Zeiten flogen nur so aufs Papier. Das Hochgefühl gelungener Arbeit regt wohl bei allen Menschen den Appetit an. Mein diesmaliges Gegenüber am Mittagstisch verzehrte ein Riesestück von einem Karpfen aus böhmische Art. Ich fragte den Kellner, ob noch ein so gutes Stück da sei, und als er es bejahte, bestellte ich es. Im übrigen aber hielt ich mich streng an die Vorschrift und aß nur noch eine Fleischspeise, ein Gemüse und ein Kompott nebst Brot. Ebenso blieb ich am Abend streng bei meiner Diät, und wenn ich mir darüber hinaus eine Portion Palatschinken bewilligte, so wird nur der etwas darin finden, der die Speise nicht kennt. Palatschinken sind ganz dünne Pfannkuchen, die mit Kompott und Fruchtgelee bestrichen und dann aufgerollt werden. Wenn ich den Erfinder dieses Gebäcks kannte, so würde ich ihm ein Denkmal errichten, und wie man Gelehrte, Dichter und Staatsmänner auf ihren Monumenten wohl mit einer Pergamentrolle darstellt, so würde ich ihm einen Palatschinken in die Hand geben. Außerdem muß man wissen, wie solche Sachen in Oesterreich bereitet werden. Ich liebe die österreichischen Mehlspeisen (die man dort merkwürdigerweise „Mehlspeisen“ nennt) grundsätzlich, weil, wer das unterläßt, beim Wiederbetreten des Landes als lästiger Ausländer ausgewiesen wird; aber ich liebe sie auch aus innerster Ueberzeugung. Sie werden selbst von den Hamburger Köchen nicht erreicht — sapienti sat.

So lebte ich abermals fünf Tage in Fasten und Kleintagen dahin, mir nur hin und wieder einen kleinen Seitensprung gestattend, um das allzu schnelle Entfaltungstempo wohlthätig zu verlangsamen. Der „Herz-Kollaps“ stand mir als warnendes Gespenst vor Augen. Dabei war ich so intensiv mit meiner Arbeit beschäftigt, daß ich mir beim Frühstück aus reiner Zerstretheit zwei Eier oder Butter oder Schinken, einmal sogar alles zugleich kommen ließ und in Gedanken verzehrte.

Am zehnten Tage schritt ich frühlich zur Waage. Nach meinem Spiegelbilde und meinem Allgemeingefühl schätzte ich meine Gewichtsabnahme auf drei Pfund. Das Resultat lautete: „94,5 Kilo.“ — „Sie müssen sich irren!“ rief ich. — „Bitt' schön, schauen der Herr selbst nach,“ sagte der Mann und gab mir den Zettel. — „Dann ist Ihre Waage nicht richtig!“ — „Bitt' schön, das ist die genaueste Waage in ganz Marienbad.“ Gewogen und zu schwer befunden, ein umgekehrter Belsazar verließ ich wankend das Haus. Ich ging in eine Buchhandlung, kaufte mir das Heft: „Wie werde ich energischer?“ und begann meine Kur von vorn.

Ich trank Brunnen, daß ich zeitweilig an der fixen Idee litt, ich sei ein Rohr der städtischen Wasserleitung; ich knabberte morgens meinen einsamen Zwieback und scherzte dazu blutenden Herzens mit der appetitlichen Kellnerin, „ich koch durch alle Krümmen des Gebirges“, die in der Umgegend Marienbads aufzufinden sind, „den Durst mir stillend mit der Gletscher Milch, die in den Runsen schäumend niederquillt“, und schwigte über, wie der Gebildete sagt: transpirierte, daß man die bissecta membra poetae in der ganzen Gemarkung hätte zusammenlesen können. Beim Mittagessen sah ich mit niedergeschlagenen Augen wie eine züchtige Pastorentochter, um die anderen nicht essen zu sehen; denn, weiß der Teufel, obwohl ich jeden Tag anderswo sah, immer hatte ich zum Gegenüber einen Schlemmer und Freßer, der einen Reford brechen zu wollen schien. Eine Tochter, die mir in diesen Tagen schrieb, daß man zu Hause eine „großartige“ Kalsuppe mit Schwemmklößen gegessen habe, vertief ich auf telegraphischem Wege. Mein Agosino rückte natürlich nicht von der Stelle. Meinem „Freunde“ wich ich, wenn ich ihn von wem sah, in größtmöglichem Bogen aus. Ja, „Feier „Freund“, er konnte lachen; er war ein „hagerer Wohlküstling“ wie Calcagno, „Bildung gefällig und unternehmend“; er konnte machen, was er wollte, er war und blieb geschmeidig wie ein Papier. Man klagt ein langes und breites über die ungleiche Verteilung des Besitzes, über die ungleiche Verteilung der Geistesgaben, über die ungleiche Verteilung von Schönheit und Körperkraft; aber gibt es schmerzlichere Ungerechtigkeiten, als daß Menschen jahraus jahrein Dinners von fünfzehn Gängen mit zugehörigen Weinen und Vikören vertilgen, ohne auch nur um die Dide eines Lindenblättchens zuzunehmen? Muß ihnen nicht ein darmzerstrender Reib durchwühlen, wenn man das ansieht und um jeden elenden Kartoffelschmann ein Pfund schwerer wird?

Das Traurigste in diesen dunklen Tagen war, daß meine heimischen Zigarren alle geworden waren. In Oesterreich werden die Zigarren von der Regierung gebrannt. Sie werden aus einem tabakähnlichen Stoff verfertigt (ich halte es für eine Art Baumwolle), sind nicht billig, freun aber vorzüglich und riechen nicht. Man kann sie Säuglingen geben, die die Muttermilch nicht vertragen. Der österreichische Patriot pflegt seine Zigarren zu verteidigen, indem er sagt: „Ja freilich, unsere Zigarren taugen nichts; aber das ist das Gute am Monopol: man kriegt sie in der ganzen Monarchie, auch im kleinsten Dorf, in der nämlichen Qualität!“ Uebrigens stimmt das nicht einmal; denn in den kleinen Spezereigeschäften auf den Dörfern werden sie gewöhnlich zwischen Petroleum und Chloralkal aufbewahrt, und dann riechen sie. Freilich hatten sie auch dann keinen Vergleich aus mit den italie-

nischen Zigarren. Aus einer Zigarre in Venedig noch ich einmal Seife, Zimmt, Gorgonzola, Buchdruckerwärze, ranziges Del, Khabarbertropfen, Kaffee und muffig gewordene Spaghetti heraus. An der Schweizer Grenze fragte mich ein Zollbeamter, ob ich auch italienische Zigarren im Koffer hätte. „Herr!“ rief ich außer mir, „wie kommen Sie dazu, mir Verwerflichkeiten zuzumuten?“ Warum ich mir keine Zigarren von Deutschland herein geschmuggelt hatte? Ich halte mich nicht für berechtigt, einen Staat, mit dem wir einen Dreiecksdreieck geschlossen haben in seinen Finanzen zu schwächen. Offen gestanden, hatte ich es auch vergessen.

An einem dieser Tage, von denen schon der Kofeleth sehr richtig bemerkt, daß sie uns nicht gefallen, stand ich gedankenvoll vor dem Stadt- und Posthause, noch beschäftigt mit einem Brief, in dem mir Weib und Kinder ihre Verlassenheit klagten. Wie gern wäre ich zu ihnen geeilt, wenn nicht Pflichten gegen das schöne Fleisch mich an diesen Wartort gebannt hätten. Da fiel eine Hand auf meine Schulter, und neben mir stand mein Freund Calcagno. „Hamos, daß ich Sie treffe!“ rief er, „gerade wollte ich Ihnen schreiben. Also morgen um drei kommen ein paar nette Kerle zu mir zu einem einfachen Mittagessen. Tun Sie mir die Plebe, mit von der Partie zu sein!“ — Ich kannte keine „einfachen Mittagessen“; Lucullus war Volksheld; dagegen. Ich lehnte ab unter Hinweis auf meine Kur. — „Aber Feuerster, Ihre Kur soll nicht das geringste darunter leiden!“ Lauter leichte Sachen! Schließlich brauchen Sie ja nur zu essen, was sich mit Ihrer Kur verträgt! Und wenn Sie nicht wollen, essen Sie gar nichts! Wenn Sie nur dabei sind!“

Ich bemerkte noch einmal mit vor Entschlossenheit bebender Stimme, daß ich fest bleiben müsse. „Aber jeder vernünftige Arzt gestattet doch Ausnahmetage; er schreibt sie sogar vor!“ Welche die Gewohnheit — sagt Schweininger, ein Mann, der Bismard entsetztete! Wenn Sie sich an diese Lebensweise gewöhnen, werden Sie die, statt mager. Es ist eine bekannte Beobachtung, daß Sträflinge sogar bei Zucht hausenerge fett werden.“ — „Sie haben recht!“ rief ich im frohen Gefühl, eine neue Wahrheit gefunden zu haben, „ich komme, ich komme bestimmt!“ — „Na, bravo! Das ist ein Manneswort. Sie werden sehen, es wird nett!“

O, ob es nett wurde! Es gab Kavalr, getrüffelte Gänseleber, Brüsseler Konlarde, Langusten, Jungentagout, Sorbet usw. Dazu Ober Steffensberg, Ober Hattenheimer Wildstok, Ober Lastke Schlossabzug, 4ter Duquem, ganz alten Heldfied, kurz: Weine von einem ungläublichen Jünnenleben und von einem Alter, daß man bei jedem Glas unwillkürlich nach dem Kopf griff, um ehrerbietig den Hut abzunehmen. Und zu jedem Gericht und jedem Wein gab der Wirt, nicht ohne Scharfsinn, eine überzeugende Erklärung, warum und inwiefern sie kurgemäß wären. Von dem alten Heldfied zu trinken, verbot mir gleichwohl meine Selbstzucht. „Auf Sekt will ich denn doch lieber verzichten“, erklärte ich und hielt die Hand übers Glas. — „Warum denn gerade auf Sekt?“ rief Calcagno mit grenzenlosem Erstaunen. „Alle Kennpferde kriegen Sekt! Haben Sie schon mal ein solpulentos Kennpferd gesehen?“ Mir streng logische Schlüsse habe ich immer eine Schwäche befohlen; ich zog meine Hand jurück. —

Am nächsten Mittags, als ich aufgestanden war, schickerte ich über die Kreuzbrunnenpromenade und entdeckte dort eine automatische Waage mit der Ueberschrift: „Wieviel wiegen Sie?“ Ich fand diese Frage zwar etwas imperinent, aber ich konnte ihr doch nicht widerstehen, stieg auf, steckte 20 Heller in den Schütz und konstatierte 94 Kilo.

Also, das war nun der ganze Erfolg nach drei Wochen des Darbens, Kurlerens und Kastelens! Ein ganzes Kilogramm! Halt — an dem Kastelens befand sich auch eine Tabelle, nach der man genau feststellen konnte, wieviel man wiegen dürfe. Ich fand, daß meiner Körperlänge ein Gewicht von 65 Kilo angemessen wäre. Also hätte ich 30 Kilo zu viel, und sie zu beseitigen, forderte 90 Wochen Marienbad! Es war doch geradezu lächerlich, solch einen Ort für Entfaltungskuren zu empfehlen!

Ebenso lächerlich war übrigens diese Tabelle. Als ob man so rein mechanistisch die Leibesstärke eines Menschen vorschreiben könnte, als ob sie nicht individuelle Bestimmung wäre, wie meine Augen, meine Stimme, meine Hand, mein Temperament! Ich ging die Reihe meiner Ahnen durch bis ins 17. Jahrhundert — soweit ich sie kannte, waren sie meistens oder doch größtenteils wohlbeleidet gewesen. Es war also meine Bestimmung, die zu sein. Was wußten die Aerzte von meiner Bestimmung! Gewiß war es vernünftig und geraten, einem Uebermaß vorzubeugen! Das wollte ich ja auch, tat ich ja auch! Aber wie weit man gehen darf, das kann kein Automat und kein Arzt bestimmen; das muß man selbst fühlen. Ein vernünftiger und leidlich gebildeter Mensch soll sein eigener Arzt sein.

Danach beschloß ich nun zu handeln, und da gerade mein Geburtstag war, als ich ein Gericht Knödel, wie ich sie so sehr liebe. Ich wußte wohl, daß ich nach diesen Knödeln wieder Gewissensbisse fühlen würde; aber Gewissensbisse machen unger, und so wurde die gewünschte Wirkung auf einem Umweg doch erzielt.

Sartnädig wie ich in der Verfolgung eines einmal gesteckten Ziels bin, setzte ich bis zum Ende meines Aufenthaltes meine Kur ohne Unterbrechung fort. Daß ich mich für das Diner meines Freundes revanchierte, ist selbstverständlich. Ich konnte mich unmöglich einladen lassen, ohne wieder einzuladen. Um Eggeßen vorzugeben, gab ich indessen kein Diner, sondern nur ein Frühstück; daß meine Gäste erst nach Mitternacht aufbrachen, ist nicht meine Schuld, ich konnte sie doch nicht fortschicken!

So hatte ich denn unter den Mitgliedern dieses Kreises ein höchst erfreuliches Verhältnis herausgebildet, und dieses harmonische Einvernehmen fand in einem Abschiedessen, das die Herren mit am Abend vor meiner Abreise gaben, seinen natürlichen Ausdruck. Die Herren überhäufeten mich mit Aufmerksamkeiten jeglicher Art und wollten es sich nicht nehmen lassen, mich von der Festtafel direkt an den Zug zu begleiten. Ich nahm dies Anerbieten mit Vergnügen an, ließ mich aber selbstverständlich durch allen Jubel und Trubel in meinem Pflichtgefühl nicht beirren. Unter dem Vorwand, daß ich mir noch Handschuhe kaufen müsse, trat ich in ein Handschuhgeschäft mit allein achtzig Personenwage. Ich legte alles ab: Hut, Mantel, Taschenmesser usw., nur nicht das Portemonnaie — es war von keinem Belang mehr —, setzte mich in den Stuhl und machte mich so leicht wie möglich.

„95,3 Kilo!“
Das „weitbeschreyte“ altberühmte Marienbad hatte mir also nicht nur nichts geholfen; es hatte mir zu meiner Fülle noch 2—300 Gramm hinzugefügt. Und auf diesen Schwundel war selbst ein Goethe hineingefallen!

Daheim schilderte ich meinen Freunden bis ins einzelne hinein die Marienbader Kur und ihre Vorschriften. „Und das hast du vier Wochen lang befolgt?“ riefen sie wie aus einem Munde. — „Im großen und ganzen — und im wesentlichen — ja!“

Warum die Kerle sich in die Rippen riefen und mein bester, treuester Freund sogar laut herausprustete, ist mir noch heute ein Rätsel.

Kunstchronik.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut.

Altes Theater. Sonntag, 17. und 24. Oktober, nachmittags 1/2 3 Uhr: Kater Lampe. Komödie in 4 Akten von E. Rosenow. Doppelpflege 1.20 Mk., Einsache Plätze 60 Pfg., III. Rang 15 Pfg.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Der lustige Krieg. Operette von Johann Strauß. Doppelpflege 1.50 Mk., Einsache Plätze 75 Pfg., Stehplatz 20 Pfg.

Karten sind zu haben:

Volkshandlung, Tauchaer Straße 10/21; in den Filialen Volkshaus, Feiler Straße 32; Feilisch, Hauptstraße 53; Volkmarabors, Elisabethstraße 10; Feilisch, Heineckestraße 1; Gohlis, Lindenbaler Straße 12; Lindenau, Vikner Straße 41. — Jung, Kleinshocher, Bürgergarten (Wühlbetsabende); Eugen Diege, Thonberg, Reichenbainer Straße 33; Buchbinderverband, Grenzstraße 24 (Dienstag abends); Buchdrucker-Hilfsarbeiter-Verband, Pantheon, Dresdner Straße; Verein Leipziger Buchdrucker-Gesellen, Bräckerstraße 9; in den Verbandsbüros im Volkshaus sowie bei den Vertretern der Dridvereine.

Neues Theater. Sonnabend, nachmittags 1/2 3 Uhr: Schiller-Vorstellung (Wilhelm Tell), abends 7 Uhr: La Traviata; Bierflawische Tänze. Sonntag: Die Weisersinger von Nürnberg (David; Ph. Schönleber vom Nürnberg Stadttheater). Montag: Wagnon. — Altes Theater. Sonnabend: Die geschiedene Frau (Erführung). Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Kater Lampe), abends 7 Uhr: Die geschiedene Frau. Montag: Die geschiedene Frau.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 1/2 8 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen (halbe Preise). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerverein S.-D. (Die Karolinger), abends 1/2 8 Uhr: Der Arzt am Scheidewege. — Neues Operetten-Theater (Theater am Thomasing). Sonnabend: Ein Perchtshänder. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerverein S.-D. (Der lustige Krieg), abends 1/2 8 Uhr: Ein Perchtshänder.

Die Direktion bittet, die für das Kaluz-Gastspiel bestellten Billets möglichst bald abzugeben und zwar in den Kassenstunden von 10 bis 2 Uhr. Billetsbestellungen für den 2. Rang und Parterre können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Vorstellungen im Schauspielhaus beginnen, wenn nichts andres angegeben, 1/2 8 Uhr, die im Neuen Operetten-Theater, 8 Uhr.

Battenberg-Theater. Sonnabend: Klane, die zweite Frau. Sonntag, Montag: Die Sittennote. Dienstag: Das zweite Gesicht. Mittwoch: Klane, die zweite Frau. Donnerstag: Die Sittennote. Freitag: Kutti. Sonnabend: Die Großstadtluft.

Denk! Ibsens Nachlaß erscheint jetzt in vier Bänden, zugleich norwegisch und in deutscher Uebersetzung (bei S. Fischer in Berlin). Er hat namentlich Bedeutung, insofern er Ibsens Arbeitsmethode klar erkennen läßt und die Geschichte seiner Dramen vielfältig aufstellt. Die Hinterlassenschaft verdient eingehende Besprechung. Vorläufig seien einige Sentenzen mitgeteilt, die für Ibsens Gedankensein bezeichnend sind: „Freigelebene Männer“ ist eine Froschel. Es gibt keine. Die Ehe, das Verhältnis zwischen Mann und Weib, hat das Geschlecht verborben, hat allen das Slavenmerkmal angedrückt.

„Vaterlandsiebe und dergleichen ist ein Durchgangspunkt.“ „Es ist unzulässig, daß Leute der Wissenschaft Tiere zu Tode quälen; laßt die Kerle mit Journalisten und Politikern experimentieren.“

„Die moderne Gesellschaft ist keine menschliche Gesellschaft; sie ist einzig eine Gesellschaft des Mannvolks.“

„Wenn die Männer der Freiheit die soziale Stellung der Frau haben wollen, dann kündschaffen sie erst aus, ob die öffentliche Meinung — die Männer — damit einverstanden ist. Das ist das Fels, als ob man Wölfe fragt, ob sie mit neuen Schuhs mitteln für die Schafe einverstanden sind.“

„Wünschen und Wollen. Unsere ärgsten Gebrechen kommen daher, daß wir diese beiden Dinge durcheinanderbringen.“ „Das ist Einfaltspinsel! Sie machen das Recht der Majorität geltend, und doch sind die Stimmberechtigten eine kleine, willkürlich begrenzte Minderzahl.“

„Alles Bestehende, Kunst, Poesie usw. geht unter in neuen Kategorien wie der Kinderkram im Welke des Erwachsenen.“

„Die Bestrelung besteht darin, den Individuen das Recht zu schaffen, sich zu befreien — jeder nach seinem eignen Bedürfnis.“

